

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

Inserate,
die einspalt. Petitzeile 20 Pf.,
Reklamezeile 50 Pf.,
Annahme nur bis 4 Uhr nachm.

Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen
Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern
55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen
f. 3 Mon. bei Abholung 1,80. v. Niederlagen ins Haus gesandt 2,05.

Bezugspreis
durch die Austräger monatlich
ins Haus gebracht 65 Pf.,
durch den Briefträger 74 Pf.,

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mk. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 20 Pf., und für 1 Monat 60 Pf.
Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mk. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 17

Hirschberg, Sonntag, den 20. Januar 1907

95. Jahrgang

Wähler des Wahlkreises Hirschberg-Schönau! Wählt am 25. Januar Dr. Ablass.

Die kleine Wahlarbeit entscheidet.

Nur wenige Tage trennen uns noch vom Wahltermin. Am Tage von „Pauli Befehring“ wird sich entscheiden, wie der Deutsche Reichstag für die nächsten fünf Jahre zusammengesetzt sein wird. Der Aufmarsch der Parteien ist vollendet. Die Kandidaten sind bis auf einzelne Zählkandidaturen überall nominiert. Der Wahlkampf ist entbrannt, die Wahlschlacht in vollem Gange.

Mehr als bei früheren Wahlen kommt es in diesem Wahlkampf auf die Kleinarbeit an. Langjährige Wahlerfahrungen bestätigen die Tatsache, daß nicht die großen Wählerversammlungen, nicht die zündenden Reden, auch nicht die Wahlauftrufe die Wahl in erster Reihe entscheiden, sondern die kleine Wahlarbeit der Vertrauensleute entscheidet über das Wahlergebnis.

Auf die Heranholung der säumigen Wähler kommt es an. Diese werden aber weniger durch die Reden in Versammlungen zur Teilnahme an der Wahl bestimmt als durch die Vertrauensmänner, die dafür sorgen, daß die Wähler den richtigen Stimmentzettel erhalten und rechtzeitig erfahren, wo sie zu wählen haben. Diese Aufgabe kann nur durch eine gut funktionierende Organisation gelöst werden. Den Wert dieser Organisation hat unser leider zu früh dahingeshiedener Führer Eugen Richter wiederholt dargelegt, indem er hervorhob: Man soll die politische Meinung von jedermann achten und ehren, aber man soll in allen Parteien denjenigen mißachten und meiden, der am Wahltag nicht dazu gelangt, seiner politischen Meinung Ausdruck zu geben. „Parteilosigkeit ist entweder Charakterlosigkeit oder dumpfe Gleichgiltigkeit gegen die vaterländischen Interessen.“ Die Organisation der Wahlbeteiligung in den einzelnen Abstimmungsbezirken bietet die beste Gewähr für die Beteiligung der Säumigen an der Wahl. Diese Arbeit ist für die größeren Orte noch notwendiger als für die kleinen. Hätte ich zu sagen, so erklärte Eugen Richter wiederholt, so würde ich am Wahltag zu Beginn und vor dem Ende der Wahlzeit mit allen Glocken läuten lassen und die Wahllokale durch Fahnen weithin sichtbar machen.

Die Befolgung dieses Rats Eugen Richters wäre die beste Gegenwirkung gegen den Appell des sozialdemokratischen Parteivorstandes an die sozialdemokratischen Wähler, am Tage der Wahl die Arbeit niederzulegen und in Massen zur Wahlurne zu schreiten.

Die Reichsregierung und die staatlichen Behörden haben eine Reihe verständiger Einrichtungen getroffen, um den Beamten die Teilnahme an der Wahl zu ermöglichen. Die Sozialdemokraten auf der anderen Seite suchen durch Anordnung der Arbeitseinstellung den letzten Mann an die Wahlurne zu zwingen.

Unter diesen Umständen ist es dringend erforderlich, daß auch allen nichtsozialdemokratischen Angestellten in Privatgeschäften die Teilnahme an der Wahl am 25. Januar nach Möglichkeit erleichtert wird.

Das sind alles Ratschläge, die für unsere Freunde im Lande nichts Neues bieten. Aber zurzeit des Wahlkampfes können sie nicht sorgsam genug beachtet werden. Besser bewahrt, als beklagt! Werden unsere Winke aber berücksichtigt, und sind rechtzeitig alle Maßnahmen getroffen, die wir empfehlen, so ist eine Bürgerschaft gegeben, um dem freisinnigen Kandidaten den Sieg zu ermöglichen.

Die kleine Wahlarbeit entscheidet!

Darauf kommt es an!

Drum frisch die Zeit genutz!

Bauer und Wildschaden.

Wildschaden ist der Schaden, der am Jagdgrundstück — also z. B. an einem gemeinschaftlichen Jagdbezirk liegenden Feld eines Bauern — durch Schwarz-, Rot-, Elch-, Dam- oder Rehwild oder Fasanen angerichtet wird. Ersatzpflichtig ist: der an eben dem Grundstück, dem der Schaden geschieht, gesetzlich zur Ausübung der Jagd Berechtigte. Also nicht derjenige, aus dessen Jagdbezirk und Gehege Standwild austritt. Eine derartige Bestimmung konnte wegen des Widerstandes der Konservativen nicht in das Bürgerliche Gesetzbuch aufgenommen werden. Im gemeinschaftlichen Jagdbezirk haften die Grundbesitzer nach Verhältnis ihrer Fläche, der Regel nach ist jedoch vom Pächter Ersatz des Wildschadens ausbedungen. Keinen Ersatz gibt es für Schaden, der durch Hasen verursacht worden ist. Als der Reichstag eine dahingehende Bestimmung in das Bürgerliche Gesetzbuch aufnehmen wollte, drohten die Konservativen, den Reichstag beschlußunfähig zu machen und so das Zustandekommen des nationalen Werkes, an dem die Blüte deutscher Wissenschaft Jahrzehnte gearbeitet hatte, zu vereiteln. Da gaben Zentrum und Nationalliberale nach und opfereten, um das Gesetz zu retten, diese Bestimmung den Konservativen.

Die Geltendmachung des Wildschadens ist den ordentlichen Gerichten entzogen. Er muß binnen drei Tagen bei Strafe des Verlustes des Anspruchs bei der Ortspolizeibehörde — dem Amtsvorsteher — angemeldet werden, der einen Vorbescheid erläßt, gegen den dann binnen zwei Wochen beim Kreisaußschuß geklagt werden kann. Jeder Bauer kennt die ungeheuren Schwierigkeiten dieses Verfahrens.

Bauernpolitik und Großgrundbesitzerpolitik sind wie Feuer und Wasser. Kein häuerlicher Landwirt gibt deshalb am Freitag einem Freunde des Großbesitzes seine Stimme. Mann für Mann treten sie ein für den verdienten

Dr. Ablass in Hirschberg.

Ueber ein Bündnis Italiens mit England

werden dem „Fränk. Kurier“ von anscheinend gut unterrichteter Seite aus Rom Mitteilungen gemacht, die auf die Stellung Italiens im Dreibund und auf die mehr als zweiseitige Haltung gewisser italienischer Staatsmänner ein grelles Schlaglicht werfen. England, so wird in der Zuschrift ausgeführt, habe sich stets bemüht, Italien mit Frankreich zu versöhnen. Das sei im Frühjahr 1904 gelungen, damals unterzeichnete Zanardelli den Bündnisvertrag mit England, den König Eduard VII. persönlich in Rom besprochen, festgesetzt und fertiggebracht hat. Vier Monate später erschienen die „Freunde“ König Eduards VII., Präsident E. Loubet und Theophile Delcassé in Rom, und es kam zu der Besiegelung der Geheimverträge, welche Visconti Venosta und G. Briarotti mit Delcassé über die Aufteilung Nordafrikas unter den verbündeten Staaten, England mit Ägypten, Frankreich mit Marokko und Italien mit dem Pufferstaat Tripolis abgeschlossen hatten. Hieran schließt es in der Zuschrift weiter:

Die vordem von den Berliner Offiziösen mit Heftigkeit bestrittene innere Abwendung Italiens vom Dreibund kam erst in den Februartagen 1906 anlässlich der Konferenz in Algieras zu greifbarer Deutlichkeit. In der neuesten Zeit haben nun die Herren Bernhard Fürst von Bülow, Freiherr von Lehrenthal und Tommaso Tittoni allerhand vom Dreibund geredet, dem keine Wirklichkeit entspricht. Von den Völkern Oesterreichs und Ungarns stehen einzig die österreichischen Deutschen, soweit sie nicht Serbien sind, treu zum kammberwandten Reiche; Tschechen, Polen, Magyaren, Ruthenen, Südslawen, Kroaten und Italiener haben für Deutschland nichts übrig. Daß aber vollends das italienische Volk in unzerreißbarer Freundschaft an Deutschland hänge, das ist etwas, worauf die jüngsten Legationssekretäre des Herrn v. Schirrsch und Bögendorf vielleicht schwören, aber sicher nicht wetten werden.

Am 12. Januar 1907 endlich ist die Tatsache ans Tageslicht gekommen, daß die 40 jährige Freundschaft Englands zu Italien sich zu einem „Bündnis“ verdichtet hat. König Eduard VII. sprach in der Queenshall zu London in Anwesenheit sämtlicher Minister und des gesamten italienischen Votschastierpersonals mit dem Herzog Di San Giuliano an der Spitze zum Lobe des ausgezeichneten Sportsmann, des gelehrten Prinzen aus dem alten Sabaudischen Hause die Worte: „Das antike und erlauchte Volk Italiens dem vereinigten Königreich Großbritannien befreundet und verbündet.“ Die königliche Rede war amtlich angekündigt.

Italien gehört also dem Bündnis, das England mit Frankreich und Dänemark abgeschlossen hat, als vierte Macht an; Portugal und Spanien scheinen als „befreundete“ Staaten angegliedert. Die italienische Presse feiert diese diplomatische Enthüllung mit tönenden Worten: England, das sich von der Herrschaft der Konservativen befreit und für den Krieg in Transvaal schwer gebüßt hat, sei diejenige Nation in Europa, welche am aufrichtigsten für die Erhaltung des Friedens engagiert sei. Das Bündnis von England, Frankreich und Italien könne dem alternden Europa neue Ziele und demokratische Ideale zeigen, welche den modernen Ideen über Gerechtigkeit und Freiheit entsprechen.

Diese Enthüllungen machen durchaus den Eindruck der Wahrheit. Was sagt eigentlich der deutsche Reichskanzler zu dieser neuen „Extratour“ der Dame Italia?

Wirtschaftliche und soziale Wochenchau.

Eine Flut von Preiserhöhungen ergießt sich über den Warenmarkt. Das Jahr 1905 hatte die Teuerung der Nahrungsmittel, das Jahr 1906 die Aufwärtsbewegung der industriellen Rohstoffe gebracht. Im Jahre 1907 treibt die Preisliste sämtliche Warengattungen weiter hinauf. Von Lebensmitteln sind insbesondere die Fleischpreise hervorzuheben, die neuerdings in vielen Städten wieder eine Steigerung erfahren haben. Eine Erhöhung haben weiter die Zigarrenpreise erfahren; die tabakindustriellen Westfalens, sowie von Hamburg und Bremen kündigen in einem Rundschreiben eine Verteuerung der Zigarren an, die durch die Erhöhung der Gesteuerungskosten notwendig geworden sei. Diefen Preisaufschlägen der Nahrungs- und Genussmittelbranche stehen solche in fast allen anderen Industrien gegenüber. Von den Erzeugnissen der Montanindustrie wurden offiziell Brilleits im Preise hinaufgesetzt. Der Brilleitsverkaufsverein in Essen erhöht ab 1. April die Preise für Salons- und Industriebrilleits um 7 resp. 5 Mark pro Doppelwaggon. Am schärfsten ist aber die Aufwärtsbewegung in der Eisenindustrie und erinnert in ihrer jetzigen Progression fast wieder an die Haufe des Jahres 1900. Von der Röhrenindustrie bis hinunter zur Meiseisenindustrie sind während der letzten Woche in so ziemlich allen Stappen der Eisenherstellung und -verarbeitung die Erzeugnisse verteuert worden. Aus anderen Industrien seien nur noch die Preiserhöhungen der Berliner, der sächsischen und der Bielefelder Wäschefabrikanten, sowie der Krawattenhersteller angeführt. Wie diese allgemeine, durchgreifende Aufwärtsbewegung der Preise auf den Konsum wirken wird, bleibt abzuwarten; in einer Zeit des teuren Geldes, wie wir sie gegenwärtig haben, ist ein so schnelles, scharfes Hinaufgehen der

Warenpreise ziemlich bedenklich. Die Geldknappheit ist noch immer nicht behoben, wenn auch Anzeichen sich bemerkbar machen, daß sie in letzter Zeit etwas gelindert ist. In England ist in der letzten Woche eine merkliche Erleichterung am Geldmarkte eingetreten; die Besserung der Geldverhältnisse führte dazu, daß die Bank von England ihren Diskont am 17. Januar von 6 auf 5 Prozent ermäßigte. Man glaubt nunmehr allgemein, daß der Höhepunkt der Geldkalamität überwunden sei. Auch in Deutschland mehren sich die Anzeichen, daß über kurz oder lang die Versteifung des Geldmarktes nachlassen und eine Diskontberabsetzung erfolgen wird. Vorläufig dauert indes die Knappheit noch fort, da die Geldansprüche der einheimischen Industrie, vornehmlich der Montanindustrie, anhaltend stark sind.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser und der Herzog von Cumberland. Wir können bestätigen, daß die Nachricht, Kaiser Wilhelm II. und die Kaiserin Viktoria hätten herzliche Beileidetelegramme nach Gmunden gesandt, durchaus unzutreffend ist, und daß die Möglichkeit einer derartigen Kundgebung deshalb nicht vorhanden war, weil der Herzog von Cumberland es unterlassen hat, dem deutschen Kaiser von dem Ableben seiner Mutter Mitteilung zu machen. Und wir möchten hinzufügen, daß diese Unterlassung besonders auffällig, da der Herzog von Cumberland allen übrigen Höfen Europas, wie es in souveränen Familien der Brauch ist, Anzeige von dem Tode der Königin Marie von Hannover erstattet hat. Diese Haltung des Herzogs erscheint in einem nun so ungünstigeren Lichte, wenn man sie mit der vergleicht, die der Kaiser aus Anlaß des Todes der Königin Marie an den Tag gesetzt hat. Der Kaiser hat nicht nur für Hannover eine Art von richtiger Landesstrauer befohlen, er hat sogar für seinen eigenen Hof eine Trauer von vierzehn Tagen angeordnet. Jeder Einsichtige kann die Schlüsse aus dieser Gegenüberstellung mit Leichtigkeit selbst ziehen.

— Wegen der Verrohung des Wahlkampfes durch die Sozialdemokratie sieht sich der geschäftsführende Ausschuss der freien Vereinigung liberaler Reichstagswähler in Bremen dazu veranlaßt, Freunde und Gesinnungsgenossen aufzufordern, die von den Sozialdemokraten einberufenen Versammlungen nicht mehr zu besuchen. Zur Begründung heißt es unter anderem: In der sozialdemokratischen Presse, in den Reden der sozialdemokratischen Agitatoren sind der liberalen Kandidat und alle, die für ihn mit Wort und Schrift eintreten, tagtäglich den persönlichsten und beschimpfendsten Verdächtigungen ausgesetzt gewesen, in mehreren Versammlungen ist die Redefreiheit in brutalster Weise vergewaltigt, indem man die liberalen Redner niedergeschrien hat, so es ist zu Bedrohungen gekommen, die die persönliche Sicherheit der Liberalen gefährdet erscheinen lassen. Wenn das in liberalen Versammlungen geschehen ist, so liegt die Vermutung nahe, daß in rein sozialdemokratischen Versammlungen derartige Zumulte noch eine Steigerung erfahren werden, sodas selbst die sozialdemokratische Parteileitung die Beherrschung über die Massen verliert und die Folgen unabsehbar werden. Es liegt die Gefahr vor, daß für die persönliche Sicherheit der Liberalen in solchen Versammlungen nicht die genügende Gewähr geboten werden kann, daß die öffentliche Ruhe den bedenklichen Störungen ausgesetzt ist.

— Eine starke Wahlbeteiligung ist in Berlin zu erwarten. Die Saalnot in Groß-Berlin ist jetzt im Verlaufe des Wahlkampfes aufs höchste gestiegen. Von den hunderterten von Sälen, die Berlin aufweist, ist kein einziger mehr bis zum Wahltage zu haben. Den größten Teil davon hat die Sozialdemokratie schon vor Wochen mit Beschlag belegt, und so müssen sich die anderen Parteien oft mit ganz unzureichenden Räumlichkeiten behelfen. Da macht öfter die Polizei einen Strich durch die Rechnung, indem sie das eine oder das andere Lokal als ungeeignet für Versammlungen erklärt. Auch der Sozialdemokratie ist das wiederholt jetzt passiert. In Charlottenburg wurden beispielsweise von 12 Versammlungen, die einberufen waren, sechs aus diesem Grunde verboten. Man wird, da der Wahlkampf mit ungedachter Lebhaftigkeit geführt wird, dazu übergehen, gelegentlich Nachmittags Versammlungen zu veranstalten. Die Wählererschaft, die bei früheren Anlässen sich apathisch verhielt, ist jetzt an den Versammlungen stark interessiert. Ein Zeichen dafür, daß wir mit einer sehr starken Ziffer der Wahlbeteiligung zu rechnen haben.

— Aussperrung. Die sämtlichen Härberereien Krefelds haben beschlossen, vom Montag ab sämtliche in ihren Betrieben beschäftigte Härber auszusperrten. Der Arbeitgeberverband der rheinischen Seidenindustrie erklärte sich im Prinzip bereit, der Aussperrungsmahregel beizutreten, setzte aber den endgiltigen Beschluß auf nächsten Dienstag fest.

— Die Vorstände der Handelskammer und der Abteilung der deutschen Kolonialgesellschaft in Karlsruhe haben sich an den stellvertretenden Kolonialdirektor Dernburg gewandt mit dem Ersuchen, auf der Hinreise nach München am 19. Januar in Karlsruhe einen öffentlichen Vortrag zu halten. In seinem Antworttelegramm erklärte der Kolonialdirektor es zu seinem größten Bedauern für unmöglich, dem Wunsche zu entsprechen.

— Gegen die Einführung eines staatlichen Schlepptomonopols hat sich in Berlin der Zentralverein für Hebung der deutschen Fluss- und Kanalschiffahrt nach lebhafter Erörterung mit großer Mehrheit ausgesprochen. Die Verhandlungen, die zu diesem Beschlusse führten, knüpften sich an Erörterungen über den Großschiffahrtsweg Berlin—Stettin.

— Der Vorsitzende der zweiten Strafkammer des Landgerichts I. Landgerichtsdirektor Hahn, geht am 1. Februar an das Zivilgericht. Herr Hahn ist in letzter Zeit aus Anlaß einer den Geschworenen

erteilten eigenartigen Rechtsbelehrung, in der Angriffe auf Frankreich enthalten waren, viel genannt worden.

— Wegen Aufreizung zum Schulstreik hat die Schulaufsichtsbehörde im Schwäbischer Kreise 3, im Kreise Markthaus 10 Schuldorchester ihres Amtes entsetzt. Im Dorfe Kapjarus, Kreis Tübingen, sollen einige wütende Polen unlängst nach der „Nationalzeitung“ einen Angriff auf das Schulgebäude gemacht und den Lehrer so bedroht haben, daß dieser sich nur durch Vorhalten eines Revolvers schütten konnte. Am nächsten Tage wiederholte sich der Kravall und erst zwei Vorsteher mit geladenen Gewehren, die zufällig hinzutamen, schlugen den Angriff ab.

— In der Sitzung des Prager Stadtrates vom Freitag wurde auf Anregung des Verbandes slowakischer Journalisten beschlossen, eine Sympathiefundation für die Eltern der streikenden Schulkinder in Preussisch-Polen an den Obmann des Polenklubs im österreichischen Reichsrat, Ritter v. Abrahamowicz, behufs Weitergabe zu senden.

— Die Einkommensteuer der Angestellten. Sämtliche königliche und Kommunalbeamten genießen bekanntlich den Vorteil, daß sie zwar Staatseinkommensteuer gemäß ihrem Einkommen zu leisten haben, daß sie indessen für die Berechnung der Gemeindeeinkommensteuer die Hälfte ihres Dienstverdienstes zu Grunde legen, sofern nicht schon durch Kommunalbeschlüsse die Gemeindeeinkommensteuer gänzlich fällt resp. diese Höhe erreicht. Alle anderen Steuerpflichtigen haben die Gemeindeeinkommensteuer prozentual der Staatseinkommensteuer zu zahlen. Die militärischen Beamten haben auch bei der Staatssteuer gewisse Erleichterungen. Diese Erleichterungen werden den öffentlichen Beamten deshalb gewährt, weil ihr Einkommen amtlich bekannt ist, während nach Ansicht des Finanzministers alle anderen Steuerpflichtigen danach streben, ihr Einkommen möglichst niedrig anzugeben zwecks Erlangung einer möglichst niedrigen Steuerstufe. Da nun die Neufassung des Einkommensteuergesetzes vom 19. Juni 1906 vorschreibt, daß jeder Arbeitgeber auf Verlangen der Steuerbehörde über das Einkommen der bei ihm gegen Lohn oder Gehalt beschäftigten Personen Auskunft geben muß, so sind — dank der Politik der Konservativen und Nationalliberalen — diese Steuerpflichtigen mit den Beamten quasi auf eine gleiche Stufe gestellt worden. Von vielen Seiten wird nun dafür Stimmung gemacht, die Vergünstigung der öffentlichen Beamten auf die Kreise auszudehnen, deren Einkommen aufgrund des Einkommensteuergesetzes fortan leicht zu ermitteln ist. Aus diesem Gesichtspunkte heraus hat der Verein der Deutschen Kaufleute an das Abgeordnetenhaus, das Herrenhaus und das Finanzministerium das Ersuchen gerichtet, das Einkommensteuergesetz dahin abzuändern, daß „den Handelsangestellten und Privatbeamten, technischen Angestellten, Werkmeistern und gewerblichen Arbeitern u. in der Bestreuerung des festen Einkommens die gleichen Vergünstigungen zu gewähren sind, wie sie den öffentlichen Beamten gewährt werden.“ Der Verein geht aber noch weiter und erbittet folgende Gesetzesbestimmung: „Alle Einkommen bis zu 1500 Mark, soweit sie aus Gehalt und Lohn herrühren, bleiben von der Einkommensteuer befreit.“ Der Satz von 1500 Mark ist deshalb genommen, weil nach amtlich statistischer Berechnung zur Bestreitung der notwendigsten Bedürfnisse ein Mindestverdienst von 1500 Mark erforderlich ist. Man wird in der Annahme nicht fehl gehen, daß an den maßgebenden Stellen diesen berechtigten Wünschen über kurz oder lang Rechnung wird getragen werden müssen. Vorläufig werden die Privatangestellten allerdings erheblich höher als bisher zur Steuer herangezogen werden. Die Quittung dafür haben sie den Parteien der Rechten am Freitag abzugeben.

— Die Arreststrafen der Unterbeamten gaben auch in diesem Jahre in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses Anlaß zu Anfragen und zu der Forderung ihrer Abschaffung. Im vorigen Jahre hatte die Regierung einen Gesetzentwurf hierüber in Aussicht gestellt. Dieses Mal erklärte der Minister die Ausarbeitung eines solchen Gesetzentwurfes für überaus schwierig. Von Bedeutung sei die Angelegenheit nur für die militärisch organisierten Beamten, wie z. B. die Schutzmanschaft, hier sei aber die Arreststrafe gar nicht entbehrlich, und ihr würde auch von den Beamten selbst der Vorzug gegeben vor einer hohen Geldstrafe, die unter Umständen sonst eintreten müßte. Bei den anderen Beamtenkategorien komme die Arreststrafe aber so gut wie gar nicht zur Anwendung. Die Verhandlungen in der Angelegenheit schweben noch. Aus der Kommission hielt man dem Minister entgegen, daß auch die militärisch organisierten Beamtenkategorien den Arrest als Ehrenstrafe empfänden.

Ausland.

Rußland.

Das Marinetriegericht verurteilte drei Offiziere und einen Arzt vom Kanonenboot „Terej“ wegen aufreizender gegen die Vorgesetzten gerichteter Reden zum Ausschluss vom Dienst, Verlust der bürgerlichen Rechte und zu Festungsstrafen.

Auf der Weichselbahnstation in Warschau sind bei einem weiblichen Fahrgast fünf Bomben beschlagnahmt worden.

Während der Beisehung zweier ermordeter Arbeiter in Lodz lehnten die Priester die Teilnahme im Leichenzuge ab. Es entstand neben der Kirche, wo die Trauerfeier stattfand, eine gegenseitige Schießerei, wobei acht Personen erschossen und etwa 20 schwer verletzt wurden. Im Leichenzuge entstand eine furchtbare Panik. Die Ent-

pörung in der Stadt ist groß; mehrere Fabriken stellten den Betrieb ein.

Das auf dem Kongress in Kiew am 19. Dezember vorigen Jahres beschlossene Gesuch des allrussischen Verbandes der Zuderfabrikanten um Erhöhung der Akzisevergütung für Exportzuder von 1 auf 2¼ Rubel per Pud, wodurch der Exportzuder dem Zuder für den inländischen Markt im Preise gleichgestellt wäre, ist vom Finanzministerium abgelehnt worden.

Frankreich.

Bei der Beratung des Kriegsbudgets im Senat führt General Langlois aus, bezüglich der Kavallerie bestehe zu Unrecht eine Strömung, die dahin gehe, sich in der Defensive zu verhalten. Ferner sei es viel notwendiger eine recht schnelle Artillerie zu verwenden, als eine zahlreiche Artillerie. Man dürfe aber bei der Kavallerie keine Abstriche machen, um die Artillerie zu vermehren. Hinsichtlich der Artillerie befinde sich Deutschland in derselben Lage, wie Frankreich. Für die Infanterie fehle besonders ein abwechselungsreiches Gelände, das Manöverübungen gestatte wie namentlich das Heranschleichen an die Stellung des Feindes. Langlois klagt dann, daß der Generalstab aus stumpf geborenen Bureaukrassen bestehe. Man müsse die gut ausgerüstete Kavallerie und die Feldartillerie beibehalten und den Generalstab einer Aenderung unterziehen. Der Berichterstatter Waddington tritt der Kritik Langlois entgegen und sagt, die Verwaltung des Heeres sei in guten Händen. Der französische Infanteriesoldat koste 100 Franken weniger als der deutsche, die neuen Fortschritte erforderten aber auch neue Ausgaben für die Kavallerie. Redner legt dann mehrere Möglichkeiten dar, um dem gerecht zu werden.

England.

Die parlamentarischen Ansichten des Tunnels unter dem Kanal scheinen ungünstig zu sein. Zu den gewichtigen Stimmen, die bisher schon dagegen sprachen, ist jetzt auch der Kriegsminister gekommen. Zu den Gegnern gehört auch der „Armeerat“, die höchste Behörde für die Landesverteidigung. Ferner haben sich die meisten Generäle und Admirale dagegen erklärt. Man kann es den Engländern nachfühlen, daß ihnen das Loch unter dem Vermellkanal unbehagliche Gedanken macht. Die Sicherheit ihrer glücklichen Insel wird durch den Tunnel jedenfalls nicht vermehrt werden, und was verdammt nicht Englands Kultur und Englands Freiheit gerade dieser Sicherheit. Sie allein hat es möglich gemacht, die großen stehenden Heere abzuschaffen und damit dem Absolutismus seine wichtigste Waffe zu entwinden. Allerdings haben manche Autoritäten bestritten, daß der Tunnel einen feindlichen Ueberfall erleichtere. Wir entsinnen uns eines Ausspruchs von Molle, daß die französischen Bataillone, sollte sie aus dem Loch hervorträden, von den Engländern mit Stöcken erschlagen werden würden. Seitdem haben sich inzwischen die Mittel der Angriffstechnik noch vervollkommen und jedenfalls herrscht die Empfindung in England, daß es unweise wäre, die Vorteile der insularen Lage zu opfern. Auch wissen Versäntige, daß die von den Jüngoblattern immerfort ausgebrüllte Freundschaft mit Frankreich nicht ewig währen wird. Mit Recht wird dann auf die mißliche Lage des englischen Ministers oder Generals hingewiesen, der im Kriege, vielleicht in einer Minute der Panik oder auf ein unsicheres Gerücht hin die Sprengung des Tunnels und damit die Vernichtung des Objekts im Werte von 325 Millionen Mark anzupordnen hätte. Das Kapitalistenforum, das den Tunnel bauen will, wird von Baron Emile d'Eranger geführt. Man würde, wenn das Gesetz durchgeht, zwei Gesellschaften gründen, eine französische und eine englische, jede mit einem Kapital von 160 Millionen Mark. Es sollen zwei parallele Tunnels gegraben werden, die Bauarbeit würde zehn Jahre dauern.

Marokko.

Die Behörden von Argila entdeckten eine von Kaisuli angeführte Verschwörung, in die ein Teil der Bewohner von Argila, der Kaisuli ergeben ist, verwickelt ist. Aufgefangene Briefe brachten die Behörden auf die Spur des Komplotts. 36 Personen wurden verhaftet. Einige von ihnen sind in das Gefängnis nach Tanger gebracht worden. — Der spanische Panzerkreuzer „Emperador Carlos V.“ ist am Freitag in Tanger eingetroffen.

Griechenland.

Das griechische Dorf Zervovo wurde von einer bulgarischen Bande überfallen und in Brand gesteckt. Eine Anzahl Notabeln sind mit ihren Familien ermordet worden.

Amerika.

Nur die starke antijapanische Bewegung in den Vereinigten Staaten zu verstehen, so schreibt die „Neue Welt“, muß man sich vergegenwärtigen, daß es heute 65 000 Japaner im Lande gibt, die sich über die ganzen Küstenländer am Stillen Ozean verteilen; 25 000 davon kommen allein auf San Francisco. In jedem Jahre wandern 8000 Japaner in Amerika ein. Sie leisten fast die ganze Arbeit beim Bau der Eisenbahnlinien, und in verschiedenen kleinen Berufen, z. B. in dem des Säuflickers, haben sie die Weißen schon völlig verdrängt. Auch eine Anzahl ländlicher Industrien in Kalifornien sind ganz in ihre Hände übergegangen. Als unübertroffene Gärtner züchten sie den größeren Teil der Blumen, die zusammen mit den Früchten den besondern Stolz Kaliforniens ausmachen. In der Liste der kalifornischen Millionäre zählt man allein etwa dreißig Japaner. Diese japanische Kolonie hat ihre eigenen Ärzte, Advokaten und Zeitungen. Es ist zu begreifen, daß die Amerikaner diese Entwicklung mit Besorgnis beobachten.

Wähler des Wahlkreises Löwenberg! Wählt am 25. Januar Herrn Rektor Kopsch.

Das Erdbeben auf Jamaika.

Auf der Insel Anastasia kam ein drahtloses Telegramm an, wonach Kingston allmählich sinkt. Es entstanden große Löcher und Spalten einige hundert Fuß tief. Die Bundesregierung der Vereinigten Staaten erhielt Depeschen, die besagen, daß die Katastrophe bedeutend schwerer sei, als selbst die englische Regierung wisse. In Kingston wurden seit Montag 21 Erdstöße verspürt. — Eine Depesche der „Associat Press“ aus Kingston gibt von dem Unglück, das die Stadt betroffen hat, folgende Schilderung: Das Erdbeben begann plötzlich. Die Erdstöße dauerten 36 Sekunden; die Stadt schwankte wie ein Schiff auf bewegtem Meer. Gebäude stürzten ein und Staubwolken hüllten die Stadt in Halbdunkel; die Einwohner flüchteten schreiend, zumteil mit blutenden Wunden bedeckt, aus den Häusern. Als die Staubwolken sich verzogen, stiegen schwarze Rauchwolken auf, dann schossen Feuergerben hoch und in einer halben Stunde brannte das ganze Geschäftsviertel. Sechshundert Leichen sind bereits geborgen, aber noch eine weit größere Zahl Menschen ist zu Asche verbrannt. Die Tausende von Obdachlosen und die hunderte von Verwundeten boten einen erschütternden Anblick dar. Das Erdbeben ist in ganz Jamaika verspürt worden, hat aber nur in einem Umkreise von zwölf Meilen Schaden angerichtet.

In Kingston sind alle Vorräte unter militärische Bedeckung gestellt, um Plünderungen zu verhüten. Die Chinesen suchten aus der Situation Nutzen zu ziehen. Sie schlugen Verkaufsbuden auf, in denen Nahrungsmittel mit tausend Prozent Aufschlag feilgeboten wurden. Das erregte die Wut der Bevölkerung, die diese Buden stürmte. Zwei Schiffe mit Flüchtlingen sind nach Amerika abgegangen. Eine Flutwelle hat Anntabab überschwemmt. Ein erschütternder Vulkan ist zu neuem Leben erwacht und entsendet Feuer und Rauchwolken. Der französische Kreuzer „Aleber“, der sich in Fort de France aufhielt, ist im Auftrage der französischen Regierung mit Lebensmitteln nach Kingston abgegangen. An Ärzten ist kein Mangel, jedoch an Verbandzeug. Die große Londoner Firma Depas u. Co. erhielt die Nachricht, daß der materielle Schaden sich nur auf Kingston erstreckt, wo übrigens viele alte baufällige Häuser, die nicht wertvoll waren, eingestürzt sind. Die Eisenbahn läuft, und die Zuckerrente ist in vollem Gange. Ein Kabelsteamer traf in Kingston ein, um den nahe der Küste liegenden Kabelbruch zu reparieren. Die direkte Kommunikation wird in ein oder zwei Tagen hergestellt sein.

Einer drahtlosen Depesche des Admirals Evans zufolge ist der kubanische Konsul in Kingston beim Erdbeben getötet worden. Soweit bekannt, sei kein anderer Beamter umgekommen. — Wie der „Standard“ aus Kingston erfährt, hat der amerikanische Admiral auf Ansuchen der britischen Behörden Marineinfanterie zur Unterstützung der Behörden bei der Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit ausgeschifft lassen. Die amerikanischen Seesoldaten haben auch die aus der zerstörten Strafanstalt ausgebrochenen Strafgefangenen wieder eingefangen und in Gewahrsam gebracht.

Vor Jahren, als die Zuckerindustrie in Westindien in Blüte stand, war Kingston, das anstelle der im Jahre 1692 von einem Erdbeben verschlungenen Hafenstadt Port Royal zur Hauptstadt von Jamaika gemacht worden war, wohlhabend und imstande, den Kapitalisten des Mutterlandes reichliche Zinsen zu zahlen. Dann hat aber nicht so sehr die Mühenzuckerkonkurrenz, als der Mangel an Unternehmungsgeist eine bedeutende Verfallsstreckung der wirtschaftlichen Lage herbeigeführt. Als Herr Chamberlain im Kolonialamt saß, wurde ein Vertrag mit der Elder-Dempster-Linie abgeschlossen, die sich verpflichtete, einen vierzehntägigen Dampferdienst zwischen Jamaika und Liverpool zur Ueberführung von Bananen und Süßfrüchten nach dem zehn Tagereisen entfernten Mutterlande einzurichten. Die Träume von der Wiederkehr des einstigen Wohlstandes wurden leider ein Jahr später durch einen fürchterlichen Wirbelsturm vernichtet, der die ganze Ernte von Bananen, Bimonto und Kokosnüssen zerstörte. Von diesem Schlag hatte sich die Insel kaum erholt, und nun kommt das Erdbeben, das mit der Keuersbrunst die schon oft zuvor durch Feuer zerstörte Hauptstadt Kingston, die ungefähr 50 000 Einwohner hat,

auf das schwerste schädigt. Schon vor sechs Jahren, als das von Chamberlain geleitete Kolonialamt Jamaika unter seinen besonderen Schutz nahm, war die Rede von einer finanziellen Unterstützung dieser Siedelung durch das Mutterland. Jetzt wird sich die britische Regierung der Insel noch in höherem Grade annehmen müssen als zuvor. Die Insel hat nämlich eine Schuldenlast von 3 735 000 Lfr., welche für Verzinsung und Tilgung jährlich 351 000 Lfr. erfordert. Da im Rechnungsjahr 1904-1905 den Einnahmen von 751 000 Lfr. Ausgaben von 824 000 Lfr. gegenüber standen, und auch die zwei früheren Jahre mit einem bedeutenden Fehlbeitrag abschlossen, besand sich Jamaika schon vor dem Erdbeben in Finanznöten. Die Anpflanzung von Baumwolle sollte den Plantagenbesitzern emporthelfen. Nun müssen diese Pläne mindestens hinausgeschoben werden.

Totales und Provinzielles.

Sirshberg, 20. Januar 1907.

(Umschau.) Die am Anfang dieses Jahres ausgesprochene Befürchtung, daß der Winterportverkehr im Gebirge durch einen Witterungsumschlag ins Stocken geraten könnte, ist leider zur Wahrheit geworden. Nach einer auffallend langen, echt winterlichen Periode im Dezember bekamen die oberen Regionen des Gebirges mildes helles Winterwetter, die niederen Lagen anfangs Nebel, dann Tauwetter, das noch unverändert fortdauert. Zusammenhängende Schneeflächen sind bergwärts erst wieder in der Waldregion anzutreffen. Die Schneebahnen in den Gebirgsdörfern sind zerstört, und an die Stelle des Schnees ist vielfach Eis getreten, sodaß beim Passieren der Wege Vorsicht zu gebrauchen ist. Die winterliche „Hochsaison“, in der wir gegenwärtig stehen müßten, will natürlich bei solchen Verhältnissen nicht recht in Fluß kommen, obgleich auf dem Rammte inzwischen wieder reichlich Schnee gefallen ist. Durch die Glätte ist auch die Abfuhr des Holzes aus den Schlägen erschwert bzw. behindert, noch mehr aber durch den Mangel an Bahn der Transport bis zu den Fabriken. Ueberhaupt hat sich schon mehrere Jahre hindurch gezeigt, daß in den strengen Wintermonaten zwischen dem Tal und den Vorbergen erhebliche Witterungsunterschiede bestehen. Wenn die Temperatur zwischen Tal und Vorgebirge im Winter eine Differenz von 4 bis 6 Grad Celsius aufweist, die auch im stärksten Winter das Normale ist, so liegt die Temperatur im Tale um so viel tiefer als in den Vorbergen. Im Jahre 1901 wurden in den Gebirgstälern von meteorologischer Seite 20 und 28 Grad Celsius unter Null beobachtet, während in den Vorbergen ein Sinken der Temperatur nicht unter — 15 Grad Celsius festgestellt wurde. In dem genannten Jahre lagerte im Monat Januar im Tale schwerer, kalter Nebel, über dem das Vorgebirge im hellen, warmen Sonnenschein erstrahlte. Demnach besteht der klimatische Vorzug der Vorberge vor dem Tale im Winter darin, daß in den ersteren in dieser Zeit eine relativ hohe Temperatur herrscht. Diese Tatsache hat ihren Grund in den das Vorgebirge umgebenden Waldungen, die sich wie ein Schutzwall gegen die jähen Temperaturwechsel erheben und einen allmählichen Ausgleich herbeiführen. In diesen klimatischen Vorzügen der Vorberge des Riesengebirges ist aber zugleich der Wert und die Bedeutung ihrer Sommerfrischen begründet, die sich immer mehr auch zu Winterfrischen entwickeln. Während die Wälder der Vorberge im Juli und August das Klima zu einem sommerfrischen machen, gestalten sie dieses im Januar und Februar zu einem wintermilden. Gleichviel ob die Schneedecke mehr oder weniger tief ist, sind die Temperaturen der Vorberge den ganzen Winter hindurch milder und gleichmäßiger und weniger schroffen Wechseln unterworfen als in der Ebene. Der Aufenthalt in den geschützten Vorbergen der Endeten würde in der Tat manchen Kranken sicherer und schneller zum Ziele der Heilung und Genesung führen, als der Besuch der Winterkurorte des Südens und wohlgeerntet: auch bei erheblich geringeren Kosten!

* * *

Linoleum

granit, Muster durchgehend 2,00 M.
Uno und gemustertes gleichfalls billig
verlegen mit Pappunterlage incl. 60 Pf.
Bei mir gekaufte Tapeten verarbeitet für 30 Pfennig die Rolle, Borde gratis.

Tapeten

— das Neueste 1907 —
größte Auswahl
Rester zu jedem Preise.

O. Kluge.

Wähler des Wahlkreises Landeshut - Jauer - Bolkenhain! Wählt am 25. Januar Herrn Dr. Otto Hermes.

Zur Wahlbewegung.

Aus dem Löwenberger Wahlkreise. In den evangelischen Kreisen des oberen Löwenberger Kreises hat der agrarische Kandidat Herr Schäffer-Crummols in den Wählerversammlungen hervorgehoben, daß er evangelischer Christ und Mitglied des kirchlichen Gemeindevorstandes sei. Diese auffällige Betonung seiner Konfession, die doch mit dem Reichstagswahlkampfe gar nichts zu tun hat, ruft unwillkürlich die Erinnerung an eine Zeitungspolemik zwischen Herrn Pfarrer Liedl-Greifsenberg und Herrn Schäffer-Crummols im „Anzeiger für Greifsenberg und Umgegend“ aus dem Jahre 1901 wach. In Nr. 144 des Greifsenberger Anzeigers vom 14. Dezember 1901 schreibt Herr Pfarrer Liedl in einem „Eingelände“ unter Nr. 4:

„Allgemeines Stammen unter den Katholiken ruft es hervor, daß Amtsvorsteher Schäffer in Crummols, obwohl nicht katholischer Konfession, dennoch statutenwidrig Mitglied des Vereins für das katholische Deutschland ist.“

In einer gewundenen Erklärung in Nr. 145 des Greifsenberger Anzeigers vom 17. Dezbr. 1901 erklärt darauf Herr Schäffer-Crummols, daß er nur „Hospitant“ des Vereins für das katholische Deutschland als Vertrauensmann des Vereins für Wohlfahrtspflege geworden und bei der Gründung des Vereins in Crummols nicht unbeteiligt gewesen sei. Pfarrer Liedl-Greifsenberg wies jedoch diese Erklärung und Darstellung in der folgenden Nummer des Greifsenberger Anzeigers vom 19. Dezbr. 1901 als unrichtig zurück und erklärte, daß „die Organisation und der Zweck des Vereins für das katholische Deutschland“ ihn nicht berechtigen, dem Verein als Mitglied oder als Hospitant anzugehören.

Herr Schäffer-Crummols scheint demnach ein recht vielseitiger Kandidat zu sein! —

Der Nationalliberale Wahlverein zu Landeshut fordert seine Parteianhänger auf, für den konservativen Kandidaten Landgerichtsrat Vissel einzutreten. — Die Nationalliberalen des Riesengebirges sind eben sehr national-konservativ!

Aus Boischwitz schreibt dem „Jauerischen Stadtblatt“ ein Handwerksmeister in bezug auf das konservative Flugblatt:

„Solche Sachen werden uns Handwerkern auf den Tisch geworfen. Nach diesem Flugblatt taugt doch der Freisinn rein gar nichts mehr; wäre der Herr Vissel irgend ein fremder Herr, so könnte man seinen Veteuerungen eher glauben, aber so ist er einer aus unserer Gegend von der Sorte, die den Handwerker oder kleinen Mann nur über die Schulter ansehen. Wem verdanken wir denn jetzt die Verteuerung sämtlicher Bedarfsartikel? Diese rechtsstehenden Bauern sagen, das Getreide bringe nichts, das Vieh bringt wieder nichts, den Profit fieden der Handwerker, der Fleischer, Müller und Bäcker ein und die „armen Bauern“ haben nichts. Man sieht ja wirklich diesen Herren Grundbesitzern, die mit Herrn Vissel reisen, sehr große Not an. Bei diesen Herren Agrariern nimmt der Luxus Überhand, jeder strebt danach, die besten Wagen und sonst alles zu haben, aber nicht etwa von hiesigen Handwerkern, oder von Jauerischen Wagenbauern, wie der Herr Vissel das sagt, nein, aus der Großstadt wird gekauft, sonst taugt es nichts.“

Wenn mancher andere seine zwei gesunden Augen ebenso aufmachen würde wie dieser Handwerksmeister, so würden die Herren Konservativen ihre Gefolgschaft aus dem Mittelstande bald los sein.

Die Wiedereinführung der Sörigkeit, — nichts mehr und nichts minder ist von konservativer Seite am letzten Sonntag im landwirtschaftlichen Verein Sagan verlangt worden. Auf der Tagesordnung des Vereins stand u. a. auch die Frage: „Was kann der landwirtschaftliche Verein tun, um seinen Mitgliedern ausreichend Arbeiter zu verschaffen?“ Das Referat hatte der Rittergutsbesitzer Oberleutnant v. R. Girschfeld-Brodendorf übernommen, und diese Säule der konservativen Partei machte aus ihrem Herzen keine Mördergrube, sondern sagte einmal angeknüpft heraus, was er und seine Partei über Volksfreiheit und Volksbildung denken.

Die Ursache der Leutenot auf dem Lande suchte und fand der konservative Rittergutsbesitzer in dem bestehenden Freizügigkeitsgesetze und forderte demgemäß den Verein auf, bei den

maßgebenden Körperschaften eine Aenderung des Freizügigkeitsgesetzes zu beantragen. Seine Vorschläge gingen dahin, die Freizügigkeit für die jungen Männer auf dem Lande bis zum militärfähigen Alter aufzuheben.“

Mit Recht fragt der „Liegnitzer Anzeiger“, weshalb denn der Zwang mit dem militärpflichtigen Alter aufhören solle. Herr Girschfeld will das aber auch gar nicht, sondern nach der Militärzeit einen indirekten Zwang angewendet wissen. In der Diskussion rühmte nämlich ein Redner die ländliche Fortbildungsschule, weil sie dem Heere brauchbare Soldaten und tüchtige Unteroffiziere zuführe. Darauf zeigte sich die ganze Größe des selbstverständlichen „nationalen“ und „patriotischen“ Herrn Oberleutnants v. R., indem er sagte: Das sei gerade der Fehler, die jungen Leute vom Lande sollen eben nicht zu Unteroffizieren befördert werden, damit sie leichter nach beendeter Militärzeit in Dienst des Herrn Rittergutsbesitzers, der es so gut mit ihnen meint, zurückkehren! Sie sollten nicht vom Lande „fortgebildet“ werden. — Es ist eben das alte Lied: „Je dümmmer, um so besser.“ Und die Leute vom Lande dieses Herrn Girschfeld sind die nämlichen, die immer behaupten, sie seien Vertreter der gesamten Landwirtschaft, der kleinen Bauern und ländlichen Arbeiter so gut wie der größten Latifundienbesitzer! Die Unwahrheit dieser Behauptung wird durch nichts besser erwiesen wie durch diesen Ruf eines Rittergutsbesitzers nach Wiedereinführung der Erbuntertänigkeit.

In Liegnitz-Goldberg-Sagan ist bekanntlich von Konservativen, Antihemiten und Mittelständlern der Kaufmann Buchholz-Schöneberg eine Säule der dortigen „Mittelstandsvereinigung“, als Kandidat aufgestellt worden. Mit welchen Mitteln er seine Kandidatur betreibt, geht aus einer Erklärung hervor, die von dem Vorstand der Vereinigung Sagneberger Lehrer für Kommunal- und Schulpolitik veröffentlicht worden ist und wie folgt lautet:

„Seitens der konservativen Partei wird Herr Kaufmann Oskar Buchholz aus Schöneberg als Kandidat empfohlen. Nach dem Berichte der „Liegnitzer Zeitung“ vom 30. Dezember 1906 hat Herr Buchholz erklärt, daß er ein großer Freund der Beamten und Lehrer sei. Demgegenüber stellen wir fest, daß die von ihm hier geleitete Mittelstandsvereinigung die einzigen Kandidaten für die Stadtverordnetenversammlung bekämpft hat, die von der hiesigen Lehrer- und Beamtschaft unterstützt worden sind. Damit hat Herr Buchholz zur Genüge gezeigt, daß es ihm mit der Vertretung der Interessen der Lehrer und Beamten nicht ernst ist. Darum bitten wir, einen Mann, der schon in seinen Verhältnissen unser Vertrauen nicht genießen kann, in keiner Weise zu unterstützen, oder ihn gar zu wählen.“

Was überhaupt für Herren an der Spitze der Deutschen Mittelstandsvereinigung stehen, stellte sich in einer Wählerversammlung dieser Partei, die neulich in Freiburg in Schlesien stattfand, recht deutlich heraus. Ein Herr Viallas richtete in der Diskussion folgende Fragen an den Vorstand:

„1. Ist es wahr, das Landarmenhausinspektor Zimmermann aus Schweidnitz Vorstandsmitglied der Mittelstandsvereinigung ist, obgleich dieser Herr als angeblicher Warenhausbesitzer die Weichnachts-einkäufe für die Insassen des Landarmenhauses in einem Warenhause gemacht hat? 2. Ist es wahr, daß Herr Landarmenhausinspektor Zimmermann die Kaufleute aufgefordert hat, der billigen Arbeitskräfte wegen im Arbeitshause arbeiten zu lassen?“

Da durch Engagieren von Arbeitskräften aus dem Arbeitshause selbstredend die Handwerker, arg geschädigt werden, so habe er sich auch hierbei in direkten Widerspruch zu dem Programm der Mittelstandsvereinigung gesetzt, das doch dazu da sei, von den Mitgliedern und insbesondere vom Vorstand gehalten zu werden. Herr Viallas erntete für seine Anfragen den lebhaftesten Beifall der Versammlung. Vom Vorstandstische aus aber blieben seine bescheidenen Anfragen unbeantwortet. Vielleicht gibt, so bemerkt die „Presse, Jtg.“ dazu, der merkwürdigerweise am Erscheinen in dieser Versammlung verhindert gewesene Herr Zimmermann bei geeigneter Gelegenheit, die sich ihm in jetziger Zeit wohl recht bald bieten wird. Aufschluß darüber, wie ein edler Mittelstandsvereiner gegen Warenhäuser und Gefangenhausarbeit öffentlich zetern und dabei in Warenhäusern Einkäufe besorgen und Gefangenarbeit den Kaufleuten anbieten kann. — Das Verhalten der Schweidnitzer Mittelstandsführer wird nicht weiter wundern, wenn man bedenkt, was für Transaktionen der oberste Leiter der Deutschen Mittelstandsvereinigung, Herr Architekt Kötter in Hannover, gemacht hat.

In Grünberg-Freistadt, wo neben dem freisinnigen Kandidaten auch Mandatsbewerber der Konservativen, des Zentrums und der Sozialdemokraten aufgestellt worden sind, ist nun noch ein fünfter Kandidat präsentiert worden in der Person des Freisinnigen Höfner für den deutsch-nationalen Bund kandidieren will.

G. & W. Ruppert

Herischdorf
Sionsdorf i. Rsg.

empfehlen in anerkannt
vorzüglicher Güte

Menschenfreund

bester Ersatz für Boonkamp

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Colonialwaren- und Delicatess-Geschäften.

* (Vorbereitungen zum 200 jährigen Jubelfest unserer Gnadenkirche.) Uns wird geschrieben: Am Freitag tagte abermals die Jubiläumskommission, die eine Reihe wichtiger Beschlüsse faßte. Als das Allerwichtigste wurde einstimmig beschlossen: die Wiederherstellung und Reinigung der herrlichen Deckengemälde unserer Kirche. Zwar war man sich vollständig darüber klar, daß große Summen dazu nötig sein werden, — muß doch ein gewaltiges Gerüst im Innern der Kirche errichtet, künstlerische Gutachten eingeholt und die Ausführung einem Künstler übertragen werden, — aber die Notwendigkeit zwingt uns dazu, wenn wir nicht dieses kostbare Erbe der Väter unseren Nachkommen rauben wollen. Diese Decken- u. Gemälde sind höchherzige Geschenke einzelner Bürger Hirschbergs. Die Malerei der Kuppel nebst „zweiter Teile in der Breite“, d. i. der Straupitzer Seitenteil und die Seite nach dem Kantorchause, stiftete der Kaufmann Gottfried Ullmann, den Teil vom Haupteingange bis zur Kuppel nebst den vier schönen Nummerntafeln, welche an den vier Ecken bei der Kanzel hängen, ließ der Kaufmann George Friedrich Smith und von der Kuppel bis zum Altar der Kaufmann Johann Heinrich Martens malen. Diese Tatsachen erleichterten den Beschluß, denn die Kommission vertraute darauf, daß der Geist vornehmer Freigebigkeit auch heute noch nicht in Hirschberger Bürgerherzen erstorben sei. Die Kommission empfiehlt darum der Bürgerschaft, den 1718 vom Kaufmann Johann Martin Gottfried ebenfalls geschenkten marmornen Taufstein in alter Schönheit wiederherstellen zu lassen. Die Engelsköpfe am dem Fuße des Taufsteines sind entzwei. Ihre Wiederherstellung wird von Sachverständigen auf 800 Mark geschätzt. Wer will das schenken? Zwei bunte Fenster rechts und links vom Altare sind erwünscht; eins ist beinahe schon zugesagt, wer schenkt das zweite? — Beschlossen wurde ferner der Neubau von vier Treppenaufgängen, einheitlicher Anstrich des Gestühles, Reinigung von Kanzel und Altar. Im Anschluß daran wieder eine Bitte. Wir brauchen eine neue Kanzel- und Altarbeleuchtung. Wer schenkt diese? Weiter wurde beschlossen ein vollständiger Anstrich der Kirche. In zweiter Reihe wurde die Frage aufgeworfen, ob es angebracht sei, den Abbruch des Kantorchauses und den Neubau eines Pfarrhauses mit der Jubiläumfrage in Verbindung zu bringen. Zur Prüfung dieser Frage wurde eine Kommission von acht Herren eingesetzt, nämlich die Herren: Avenarius, Bönsch, Kaspar, Pulver vom Gemeindevorstand und Ablas, Gölzner, E. Scholz und Wiesner von der Gemeindevertretung. Ferner wurde zur schnellen Erledigung der Geschäftsführung eine kleine Kommission gebildet, der die Herren: Ablas, Avenarius, Niebuhr, Pulver, Wiesner angehören. Zur Freude unserer evangelischen Mitbürger können wir heute noch melden, daß bereits jemand das Bild Karls XII. in Del geschenkt hat, von dem im vorigen Berichte gesprochen war. Außerdem hat man von anderer Seite bereits zugesagt, daß für unsere Abendmahlkapelle ein neuer Altar geschenkt werden soll. Und so bittet am Schlusse die Jubiläumskommission alle evangelischen Mitbürger, die unser schönes Gotteshaus lieben und zu seiner Ausschmückung beitragen wollen, ihre beabsichtigten Geschenke gütigst bei einem der Herren Geistlichen, Gemeindevorstände oder Gemeindevorsteher baldmöglichst anmelden zu wollen, damit wir bessere Uebersicht darüber bekommen, was wir aus gemeinsamen Mitteln aufbringen müssen. Es sind nur noch zwei Jahre, eine kurze Zeit, wenn Großes geschaffen werden soll. Z.

d. (Der Verein zum Schutz des Handels und Gewerbes) hielt Freitag abend in Niedlers Hotel seine Monatsversammlung ab. Der erste Vorsitzende, Kaufmann Mohrenberg, eröffnete die Sitzung mit den besten Wünschen für das neue Jahr. Er teilte mit, daß die vom Verein an eine hiesige Geschäftsinhaberin wegen unrichtigen Annoncirens des Ausverkaufs erlassene Verwarnung Erfolg gehabt hat. — Vom Verbands der Rabatt-Sparvereine Deutschlands, Sitz Bremen, werden die Schutzvereine ersucht, an Orten, wo Rabatt-Sparvereine bestehen, mit diesen Hand in Hand gegen Unlauterkeit in Handel und Gewerbe vorzugehen. Der Verein ist der Ansicht, daß hier der Rabatt-Sparverein segensreich gewirkt und mit dem Schutzverein, der die Gründung veranlaßt, gemeinsame Interessen hat. — Von der Zentralvereinigung preussischer Vereine für Handel und Gewerbe ist die Mittelung eingegangen, daß die Vorlage eines Gesetzesentwurfs gegen unlauteres Ausverkaufsweisen nunmehr bestimmt in Aussicht steht. Die Versammlung begrüßt es freudig, daß gegen dieses Unwesen endlich gesetzlich eingeschritten werden soll; die Ausverkäufe würden ja nie beseitigt werden, seien innerhalb gewisser Grenzen auch ganz gut, aber ihre Auswüchse müßten als schädlich gesetzlich verhindert werden. Nach dem Entwurf soll eine Anzeigepflicht der beabsichtigten Ausverkäufe, ferner Umfang, Art und Zeit des jeweiligen Ausverkaufs festgelegt werden. — Der weitere Vorschlag, eine Zentralkommission zur Beobachtung und Ueberwachung für unrichtiges Annoncieren aus unlauteren Wettbewerben zu ernennen, fand die Zustimmung der Versammlung, es wurden drei Herren dazu gewählt. Jedem Mitgliede des Vereins wird aber zur Pflicht gemacht, eintretenden Falles dem Verein darüber zu berichten. — Sodann wurde eine regelmäßige und pünktliche Sendung der vierteljährlichen Rechnungen den Handwerkern und Gewerbetreibenden wiederum einbringlich nahe gelegt. Es sei dies im Interesse der geschäftlichen Ordnung nur dringend zu empfehlen, um so auch die Klagen über Säumnisse im Bezahlen verstummen zu machen. An der Hand zahlreicher Beispiele wurde konstatiert, daß viele Ge-

schäftsleute im Ausschreiben und Senden der Rechnungen viel zu nachlässig sind. Es müsse energisch durchgeführt werden, ein längeres als dreimonatliches Ziel überhaupt nicht mehr zu gewähren. Die hierzu gestellte Frage, ob das Senden von Rechnungen die Verzögerungsfrist unterbreche, wurde verneint. Zur Erörterung gelangte sodann in Artikel des „Boten“ vom 30. 11. v. J. betreffs einer Aeußerung der Halberstädter Handelskammer hinsichtlich der mangelhaften Lage des Detailhandels, die durch Vermehrung der Kleinverkaufsstellen hervorgerufen sei, zumal eine solche starke Vermehrung in gar keinem Verhältnisse zur Zunahme der Bevölkerung stehe. Die Versammlung ist hierüber geteilter Meinung. Während einerseits das rapide Anwachsen der kleinen Geschäfte als ungesund bezeichnet wird, macht sich andererseits die Meinung geltend, daß die größere Gefahr für den Detailhandel in den Konsumvereinen und großen Warenhäusern liege.

(Von der Geflügelausstellung.) Den Rächtern wurden für Besse und gute Leistungen in Geflügelzucht sehr schöne und wertvolle Ehrenpreise, 27 an der Zahl, darunter einer der Stadt Hirschberg und einer des Landwirtschaftlichen Vereins hier selbst, gestiftet. Diese beiden wurden dem rühmlichen Vorsitzenden des hiesigen Geflügel-Rächtervereins, Herrn Geflügel-Zuchtanstaltsbesitzer Oberleutnant Gangerl-Herischdorf, zuerkannt. Am Festessen nahm der Schriftführer des Vereins, Herr Gemüsehändler Hain, Veranlassung, allen den Spendern, namentlich den städtischen Behörden und dem Landwirtschaftlichen Verein Dank abzustatten. Der Besuch ist trotz der ungünstigen Witterung lebhaft. Es lohnt sich aber auch, der qualitativ schönen Rassefriere, diesmal auch in Wasser- und Großgeflügel, wegen der Ausstellung mit den Seinen zu besuchen. Mit dem heute Sonntag angefaßten Schluß ist zugleich die Verlosung verbunden. Diese wird unter behördlicher Aufsicht in den unteren Räumen des Ausstellungslokales nachmittags von 3 Uhr ab vorgenommen. Montag werden die Gewinne, welche zugleich mit ausgestellt wurden, verabschiedet, worauf Dienstag die Abholung und Heimsendung der anderen Ausstellungsstücke stattfindet. — Der Ausstellung ist in diesem Jahre das erste Mal eine Verkaufsklasse für Nutzgeflügel mit Angabe des Preises an den Käfigen für die Gähner und an der Volkerei für die Tauben eingereicht. Besonders strebt die Landwirtschaftskammer darnach, die Zucht der nutzbaren Rassen immer mehr in der breiten Landbevölkerungsschicht einzubürgern und stellt sie den Schönheitsrassen weit voran.

(Für treue Dienste.) Mit Diplomen wurden vom Deutschen Gastwirts-Verbande wegen mehrjähriger treuer Dienste im Gastwirts-Gewerbe bedacht: Franz Selzer bei Gastwirt Tilgner im „Braunen Hirsch“ und Martha Unger bei Eduard Langer im Jägerwäldchen.

z. Kieselwald, 18. Januar. (Selbstmord.) Infolge von Säuermit verübte gestern nachmittags in ihrer Behausung die 27jährige Frau eines hiesigen Zimmermanns und Hausbesizers Selbstmord durch Erhängen. Ihr Schicksal bezeugt, da sie auch noch zwei Kinder hinterläßt, allgemeiner Teilnahme.

* Landeshut, 18. Januar. (Freisinnige Wählerversammlungen), in denen der Kandidat der Freisinnigen Volkspartei, der bisherige Vertreter unseres Wahlkreises, Herr Dr. Otto Hermes Ansprachen an die Wähler halten wird, finden statt: Sonntag, den 20. Januar, nachmittags 4 Uhr in Schönbürg im Saale des Hotels Kaiserhof, abends 8 Uhr in Liebau im Saale des Gasthofs zum „Schwarzen Adler“; — Montag, den 21. Januar, nachmittags 4 Uhr, in Blasdorf in der Brauerei, abends 8 Uhr in Landeshut im Saale des Gasthofs zum Kronprinz; — Dienstag, den 22. Januar, abends 8 Uhr, in Michelsdorf, im Gasthof „Unter den Grenzbauden“; — Mittwoch, den 23. Januar, nachmittags 1/2 Uhr in Schreibendorf im „Deutschen Kaiser“ (Burghardt), abends 8 Uhr in Haselbach im Rummelerschen Gasthause. — Außerdem findet am Sonntag, den 20. Januar, nachmittags 4 Uhr, noch eine Wählerversammlung der Freisinnigen Volkspartei im Saale der Brauerei in Hermsdorf städt. statt, in welcher Herr Dr. med. Kühnert aus Haselbach über die Reichstagsauflösung und die Bedeutung der bevorstehenden Wahl sprechen wird.

obe. Schwientoslowitz, 18. Januar. (Ein Fall von schwarzen Boten) wird hier gemeldet. Erkrankt ist der zweijährige Georg Karzyl von der Schulstraße. Es sind sofort alle Schutzvorkehrungen getroffen worden.

Letzte Telegramme.

Das Erdbeben auf Jamaika.

Newport, 19. Januar. Eine Meldung aus Jamaica besagt: Ein Teil von Port Royal sank unter Wasser. Die Batterien verschwanden in acht Fuß tiefem Wasser und zogen einen Soldaten mit in den Strudel. Das Wasser sprudelt unaufhaltbar an verschiedenen Stellen durch die Trümmer.

— Aus Kingston wird vom 17. d. M. gemeldet: In der letzten Nacht fanden mehrere neue Erdstöße statt. Bisher wurden 420 Leichen bestattet, die übrigen sollen verbrannt werden. Man glaubt, daß die Zahl der Toten 700 beträgt. — Das amerikanische Schlachtschiff „Missouri“ ging vor dem Fuchthaus vor Anker und schloß die aufbrüchlichen Fuchthäuser durch das Abfeuern von zwei blinden Salven ein. Das Schiff landete eine bewaffnete Wache. Der Gouverneur sprach für diese Unterstützung seinen Dank aus.

London, 19. Januar. Die Subscription für die Notleidenden von Kingston ergab bis gestern abend bereits 10 000 Pfund.

Die kanadische Regierung hat 100 000 Dollars für Kingston ausgeworfen. Ferner gehen zwei Schiffe mit Lebensmitteln und Kleidungsstücken nach Jamaika.

Newyork, 19. Januar. Nach einer Meldung des Korrespondenten der „Associated Press“ aus Kingston vom 17. d. M. ist der deutsche Postdampfer „Prinz Eitel Friedrich“ der Hamburg-Amerika-Linie, mit dem eine größere Anzahl von Amerikanern die Insel hatte verlassen wollen, in der Nacht vom 16. auf den 17. Januar in der Nähe des Wracks der „Prinzessin Viktoria“ ebenfalls auf Grund geraten.

Rußland.

Petersburg, 19. Januar. Aus dem von der Kommission zur Untersuchung der Lhdwallischen Getreidelieferungen unter dem Vorsitz Golubew's gesammelten Anlagematerial ist folgendes hervorzuheben: Gurlo übertrug die Lieferung von 10 Millionen Pud Roggen an die Firma Lhdwall, ohne vorher Erkundigungen über dieselbe eingelegt zu haben. Wie jetzt feststeht, ist diese Firma eine Gesellschaft m. b. H. mit einem Kapital von nur 1500 Rubel, außerdem besitzt Lhdwall selbst keinerlei Immobilien. Der von Gurlo bestätigte Vertrag läßt Mangelhaftigkeit, Vorsicht und Beobachtung der Interessen der Staatskasse vernachlässigen und wesentliche Abmachungen mit Lhdwall sind überhaupt nicht schriftlich aufgesetzt worden. Gurlo's erster Mitarbeiter, Sektionschef Litwinow, wird beschuldigt, bei der Abfassung des Vertrages mit Lhdwall die größte Fahrlässigkeit an den Tag gelegt zu haben. Gegen den Gouverneur von Nischny-Nowgorod, Baron Frederiks, und andere Beamte der Gouvernementsverwaltung erhebt die Kommission Golubew's Anklage, mit Lhdwall einen Vertrag betreffs der Lieferung von 50 000 Pud Roggen abgeschlossen und einen Voranschlag von 75 000 Rubel erteilt zu haben, ohne sich vorher über die Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit der Firma zu informieren. In den Erklärungen, welche Gurlo vor der Kommission abgab, behauptet er, seine Wahl bei der Vergabe der Lieferungen sei auf Lhdwall gefallen, weil der Vertrag mit ihm Korn zu billigem Preise in Aussicht stellte und ihn gegen Preisrückgänge sicherte. Auch hält er dafür, daß die Unpünktlichkeit Lhdwall's bei der Erfüllung des Vertrages infolge der rechtzeitigen Maßnahmen der Regierung die notleidende Bevölkerung nicht geschädigt habe.

Kairo, 19. Januar. In Alexandrien wurden zwei Männer verhaftet, die angeblich versuchen wollten, einen russischen Postdampfer in die Luft zu sprengen.

Rußland und Persien.

Odessa, 19. Januar. Eine Gruppe von persischen Untertanen, die ihre Unzufriedenheit mit dem neuen Schah und der persischen Verwaltung des hiesigen persischen Konsul ausgedrückt hatte, wurde auf Befehl des Generalgouverneurs ausgewiesen.

Japan und Amerika.

Newyork, 19. Januar. Die Frage der Aufnahme japanischer Kinder in den öffentlichen Schulen Kaliforniens wird dem obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten zur Schlichtung unterbreitet werden. Derselbe wird auch darüber zu entscheiden haben, ob ein einzelner Bundesstaat sich in Widerspruch mit den bundesstaatlichen Befehlen stellen kann.

Das Kriegswesen Frankreichs.

Paris, 19. Januar. Nach dem stenographischen Bericht über die gestrigen Senatsverhandlungen führte General Langlois in seiner Rede über das Kriegsbudget als Beispiel dafür an, wohin die richtige Idee der Defensivrolle für die Kavallerie führen könne, daß vor kurzem in Paris in Gesellschaft von Offizieren ein Kavallerie-Offizier erklärt habe, die Kavallerie müsse sich auf die Defensiv beschränken und keinesfalls die Grenze überschreiten. Der stenographische Bericht verzeichnet hier: Bewegung, Zischentusch rechts: „Hat man ihn nicht vor die Tür gesetzt?“ Langlois fährt dann fort: „Nein, man hat sogar die Idee eingehend erörtert und nur mit geringer Mehrheit verworfen. Derartige Anschauungen würden eine sichere Niederlage bedeuten.“

Ein Unfall Kitcheners.

Bombay, 19. Januar. Der Oberbefehlshaber der indischen Armee, Viscount Kitchener, ist mit Inapper Not einem ernstlichen Anfall erkrankt. Bei dem Manöver im Distrikt Poona geriet das Pferd Kitcheners mit dem Bein in eine Höhlung und stürzte eine Weile, 14 Fuß hohe Böschung hinab. Kitchener stieg wieder zu Pferde und setzte trotz der erlittenen schweren Erschütterung die Inspektion fort.

Verchiedenes.

Goslar, 19. Januar. Amlich. Güterzug 6793 hat heute vormittag 1/8 Uhr bei der Einfahrt in den Bahnhof Lutter infolge ungenügender Bremswirkung den Bremsbock überfahren. Maschine, Packwagen und drei Güterwagen wurden erheblich beschädigt. Der Bremser Beske aus Magdeburg ist getötet. Sonst wurde niemand verletzt. Der Verkehr ist nicht gestört. Beide Hauptgeleise blieben fahrbar.

Gmunden, 19. Januar. Anlässlich der Trauerfeier für die Königin Marie von Hannover trafen zahlreiche Trauergäste von nah

und fern ein. Kurz nach 11 Uhr traf der Kaiser von Oesterreich ein und fuhr nach dem Schloß. Dann traten die fürstlichen Trauergäste, die Vertreter der Souveräne und die Fürstlichkeiten vom Schloß aus die Fahrt nach der evangelischen Kirche an, wo bereits der Hofstaat der verbliebenen Königin und des herzoglichen Hauses, der Statthalter und die übrigen Spitzen der Behörden sich versammelt hatten. Nachdem der Kaiser, die Erzherzöge und Erzherzoginnen vor dem Altar Platz genommen hatten, begann die Trauerfeier. Pfarrer Koch hielt die Trauerrede. Der Kaiser begab sich von der Kirche mit dem Erzherzog Franz Ferdinand direkt zum Bahnhof, um die Rückreise nach Wien anzutreten, während die übrigen Fürstlichkeiten nach dem Schloße fuhren.

Petersburg, 19. Januar. Das Eisenbahndepartement bezieht die gestrige Meldung des Blattes „Rjetsch“, demzufolge einem französischen Syndikat, an dessen Spitze Kowier stehe, der Bau einer Waggon- und Lokomotivfabrik an der Katharinenbahn konzessioniert worden sei, für unbegründet.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 19. Januar. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr Vormittags. Caro 124,70, Bedarf 136 1/4, Kalkwerke 165 1/4, Wobensbant 163, Obereschle, Zement 215 1/2, Oppelner Zement 186 1/4, Grochowitzer Zement 192, Feldmühle Cellulose 178 1/2, Krampja Leinen 138 1/4.

Die Börse stand heute völlig unter der Einwirkung des Newyorker Effektenmarktes, der ganz bedeutende Rückgänge aufzuweisen hatte. Die jüngst von London gemeldete Neuherung, daß die Newyorker Börse demoralisiert erscheint, hat gestern ihre Bestätigung gefunden. Da von anderer Seite irgend welche Anregung nicht vorlag, blieb der schädigende Einfluß Newyorks bei uns in voller Wirkung, und so zeigten denn heute alle Wertgebiete ausgesprochen matte Haltung. Am stärksten trat dies natürlich bei amerikanischen Bahnen hervor, von denen Canada Pacific um 3 1/2 Prozent wichen. Baltimore and Ohio notierten im freien Verkehr 119—118 Prozent. Kursverluste — allerdings bescheidenen Umfanges — hatten österreichische Werte zu erleiden. Fürtentlose gingen um 0,70 Mark zurück. Am Montanaktienmarkt war das Angebot zwar nicht drängend, doch fehlte jegliche Aufnahmelust. Einige Umsätze vollzogen sich bei nachgebenden Kursen in Kalkwerken. Die Verluste auf dem eben bezeichneten Gebiete betragen 1/2 bis 1 1/4 Prozent.

Heimische Fonds blieben gut behauptet, 3 1/2 Proz. Pfandbriefe waren etwas fester. Fremde Renten vernachlässigt.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 19. Januar. Auf den gestrigen sieberhaften Verlauf der Newyorker Börse bei prozentweisem Kurssturz in Eisenbahn- und Industriewerten setzte die Börse hier bei Eröffnung in flauer Tendenz ein. Die Befürchtung einer weiteren Verschlechterung des Newyorker Effektenmarktes und die daran sich knüpfenden Folgen gaben Veranlassung zu einem scharfen Rückgang in Amerikanern, von denen Canada über 4 Prozent, Baltimore und Pennsylvania 2 Prozent zurückgingen. Im Lokalmarkt unterlagen Süddeutsche und Bergwerksaktien unter Angebot einem Rückgang von ca. 2 Prozent, Rohmer bis 3 Prozent. Banken waren ausnahmslos schwächer. Der Fondsmarkt lag ebenfalls schwach: Japaner 0,20 niedriger, Russen 0,75 niedriger. Internationale Fonds waren ruhig. Schahscheine kamen heute nicht auf den Markt. Oesterreichische Bahnen schwankend. Mittelmeerbahn fest. Prinz Heinrichbahn auf Realisierungen gedrückt. Warschau-Wiener 1 1/2 niedriger. Raifeisbahn und Aloud schwächer. Zum Schluß Banken erholt, Montanwerte schwankend. Tägliches Geld 5 1/2 bis 6 Prozent. Privatdiskont 5 Prozent.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 19. Januar. Die in Nordamerika gestern zum Schluß eingetretene Ermattung hat hier die Kauflust für Weizen vollständig eingeschläfert, das Angebot jedoch nicht recht entgegenkommend gemacht. Für Roggen ist bei verstärktem Angebot ein kleiner Nachlaß der Preise zu verzeichnen. Hafer liegt vernachlässigt, greifbares Getreide fest. Mühl auf nähere Lieferfristen ist kaum preisstaltend, für Oktober ziemlich behauptet. Wetter: schön.

Viel Geld und Zeit gewinnen kann man in der Schweinehaltung, wenn man M. Brodmanns Marke B zur Erhöhung der Ferkelzahl verflütert. Wie aus der unserer heutigen Nummer beigelegten Beilage der Firma M. Brodmann in Leipzig-Eutritzsch hervorgeht, hat ein Lehrer, Herr S. O. in Stolpm, festgestellt, daß man mit M. Brodmanns Marke B 2 Schweine drei Monate früher als sonst auf das Gewicht von 250 Pfund bringen kann. Das Futter, das er in diesen 3 Monaten ersparte, berechnet er auf 117 Mark. Für das ganze Jahr rechnet er einen Gewinn von 234 Mark heraus, denen als Ausgabe nur 7,40 Mark für 2 Postpakete von M. Brodmanns Marke B gegenüberstehen. — Das kann man mit Zug und Recht „rentable Schweinemast“ nennen. Darum sei die heutige Beilage der Firma M. Brodmann der Beachtung unserer Leser empfohlen.

Langstr. **Hermann Hoppe**, Langstr. No. 18. **Goldschmied und Juwelier.**

Gierzu drei Beiblätter.

Verantwortlich gemäß § 1 des Preßgesetzes für den politischen Teil, § 1 bis zur Stadtdr. „Totales und Provinziales“, sowie für die Rubriken „Tages-Nachrichten“ und „Original-Telegramme“: Redakteur Hans Werth; für den übrigen Teil: Redakteur Walter Dreher und für die Inserate: A. Klein. Verlag und Druck: Kitznersche Buchdruckerei, „Vote aus dem Riesengebirge“ G. m. b. H., sämtlich in Striebsberg. — Telegrafische Adresse: Vote Striebsberg.

Mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

bietet

ganz hervorragend günstige  Kaufgelegenheit.

Herren- Winter- und Herbst- Paletots ~ Anzüge ~ Joppen
Kaiser-Mäntel.

Loden-Wetter-Kragen

Stoff-Hosen

Arbeits-Garderobe

Fantasie- und Stoff-Westen

Knaben- und Burschen- Anzüge Paletots

Pelerinen

Einzelne Hosen

Joppen etc.

Damen- Winter- und Herbst- Jacketts Paletots Kostüme

Sport- und Kostüm-Röcke

Golf-Capes

Loden-Wetter-Kragen

Fertige Stoff-Kleider

Blusen

Unterröcke

Mädchen- Kleider Jacketts Paletots Capes in allen Grössen

Durch meine eigene Anfertigung von Herren- und Damen-Garderoben, Kleidern etc. haben sich viel

angesammelt und gebe solche ganz enorm billig ab.

== STOFF-RESTE ==

Auf die in der Inventur zurückgestellt. Waren gewähre ich der enorm billig. Preise wegen keine Rabattmarken.

== Besichtigung ohne Kaufzwang. ==

Gegründet
1880.

G. A. Milke

Inhaber:
Karl Schmidt

Grösstes Spezial-Geschäft für Damen-, Herren- u. Kinder-Garderoben

== fertig und nach Mass. ==

Damen- und Mädchen-Hüte

in nur neuen modernen Façons der vorgerückten Saison wegen

zur Hälfte des bisherigen Preises.

Rosa Kluge Nachf., Inh. A. Rahmer,

Hirschberg, Schildauerstrasse 16 a.

Zöpfe

von 2 Mk. an
und Perrücken
von 4 Mk. an
nur im Spezialgeschäft von
Gebr. Wecke,
Markt 61.
Friseur-Salon I. Ranges,
Parlamerien und Seifen.

„Willst Du alt werden,
so iss Honig!“

Bienen- Schleuder- Honig

garantiert rein, offeriert in Büchsen
zu 9 Pfund Netto-Inhalt inklus. Porto,
Verpackung und Nachnahmegebühr,
erste Zone 25 Pf. billiger, mit 7,60 M.

Garantie Zurücknahme!

Ehrlich & Co.,
Gross-Imkerei,
Siebeneichen 14, bei Löwenberg,
Schlesien.

Scheeben

(Breadkannen) offeriert für baldige und spätere Lieferung

Otto Schumann,
Landeshut i. Schl.

Marmeladen

Erdbeer-, Kirsch-, Himbeer-,
Johannisbeer-,
in 5 Pfd.-Eimern à 2,75 Mk.,

**Äpfel und
gemildete Früchte**
in 5 Pfd.-Eimern à 2 Mk.,
empfiehlt

Paul Schneider
in Firma
Germann Günther.

Ohne Ausnahme 5 Proz. Rabatt.

H. Grollmus

Hirschberg i. Schl., Markt 35

Telefon 352. * Mitglied des Rabatt-Spar-Bereins.

Größtes Spezialgeschäft für Pelzwaren.

Pelz-Colliers

schwarz Ranin von 1,75 an
Murmel · 3,50 ·
Nerz · 3,25 ·
Nutria (Sumpfbiber) · 3,50 ·

Hochlegante Stolas

in den modernsten Pelzarten:
Zobel, Edel- und Stein-
Marder, Nerz, Echt Seal,
Persianer, Alaska-Fuchs,
sowie die verschiedensten
Fuchsarten, Sealsisam
ete in größter Auswahl.

Pelz-Jäckchen,

das Heißfamste und eleganteste Kleidungsstück, in den verschiedensten Pelzarten u. Façons, hochaparte Ausführungen.
Umarbeiten von Pelz-Cap's, in Jäckchen nach jeder gewünschten Façon, bei billigster Preisberechnung.

Damen- und Herrenpelze

fertigt in eigener Werkstatt.

- Beste Referenzen zur Verfügung.
- Hochlegante, neueste Façons.
- Modenbilder der größten in- und ausländischen Häuser zur gest. Benutzung.
- Alle anderen in die Branche fallenden Artikel zu ganz enorm billigen Preisen.

Man achte ganz besonders darauf, Pelzwaren aller Art nur bei einem tüchtigen Fachmann zu kaufen. Einkäufer anderer Branchen besitzen in den seltensten Fällen die unbedingt erforderliche Fähigkeit, Pelzwaren auf ihre Güte und vor allen Dingen Qualität zu taxieren.

Kaufen Sie nur bei einem Kürschner „Pelzwaren“.

Lieferung nach auswärts franko.
Auswahlendungen und Anfragen beordere umgehend.

Befähigung meines enorm großen Lagers ohne Kaufzwang gestattet und erwünscht.

H. Grollmus,

Kürschnermeister.

Dr. Voigt's Asthma- Pulver,

bewährtes Mittel gegen Asthma.
pro Paket Mark 1,50,
ärztlich erprobt u. empfohlen.
Zu beziehen durch die Apotheken.
Wo nicht erhältlich, bestelle man direkt bei der Schwanapoth., Berh.
Proben gegen Einsendung von 10 Pfg.-Marke für Porto durch Dr. Voigt, Leipzig XI., Grassi-Strasse Nr. 29.

Bestandteile: Stechapfelblätter,
Tollkraut, indianischer Tabak,
Salpeter.

Oefen u. Kochherde Kohlenkasten, Ofen- rohre, Schlittschuhe, Schellengeläute, Eissporen

empfiehlt billigt
Carl Haelbig

Hirschberg i. Schl.,
17 Richte Burgstraße 17.

Wagenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern u. unentgeltl. mit, was mir d. jahrelang. qualvoll. Nerven u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
H. Hoed, Lehrerin, Sachsenhausen bei Frankfurt a. M.

Bienenhonig

garantiert rein,
Pfund 80 Pfg.,

Zucker-Honig

nur in Eimern à 10 Pfd. netto
à 3 Mark,

ff. Syrup

Pfd. 25 Pfg.,
empfiehlt

Paul Schneider

in Firma
Germann Günther.

Ohne Ausnahme 5 Proz. Rabatt.

Breslauer Brief.

Wenn in diesen Wochen die Selbstmordstatistik erhöhte Ziffern aufweisen sollte, so wäre das kaum zu verwundern. Denn ein Gang durch die Straßen mußte selbst den lebensfreudigsten Optimisten zum Schwarzseher machen. Ununterbrochen rieselte ein dünner, die Haut förmlich abender Regen herab, auf dem Pflaster starren die Pfützen und über die Gassen und Plätze spannte sich eine rötliche Nebelschicht. Vor einigen Tagen verdichtete sich diese bereits am Vormittag derart, daß das brave Breslau fast das Aussehen einer höllischen Stadt gewann. Alles — Kirchen, Häuser, Bäume, war in den roten Dunst getaucht, die Menschen, die Fuhrwerke schlichen wie gespenstische Schatten durch die Straßen, und der aus den Läden und Bureaus flackernde Lichtschein steigerte noch den unheimlichen Eindruck. Und trüblich, wie das Wetter, ist auch die Stimmung. Die Geschäftslente jammern über das Ausbleiben der Kunden, vornehmlich der Damen, die junge Welt muß ihren mittäglichen Straßenflirt einstellen und selbst die Drochsenkutscher, deren Koffe gegenwärtig wohl die begehrtesten Zugkräfte sind, lassen melancholisch ihre zylindergeschmückten Häupter hängen. Zu alledem kommt noch die Stimmung des diesmal recht unerwartlichen Wahlkampfes. Namentlich den freisinnigen Wählern des Ostens kann man es kaum verdenken, wenn sie nicht gerade in heftiger Begeisterung zur Urne schreiten. Gewiß ist der Kompromißkandidat der bürgerlichen Parteien, Fürst Gabsfeld, eine jener vornehmen Aristokratennaturen, denen aller Dünkel und alle Unbuddsamkeit fernliegen. Aber er hält es nun einmal mit den Agrariern; und so mag es manchem, der unter dem Druck der Lebensmittelerhöhung stöhnt, schwer genug ankommen, seine Stimme für ihn abzugeben. Und mancher alte Fortschrittsmann wird wehmütig der Zeiten gedenken, da Breslau noch die Leuchten der Demokratie. Männer wie Franz Hegler u. a., in den Reichstag entsandt. Allein selbst diese Veteranen des Fortschritts würden heute wohl schwerlich für die Wahl des Sozialdemokraten eintreten. Denn die Geschäftigkeit, mit der die Arbeiterpresse auch hier jeden verfolgt, der nicht blind und unbedingt zu ihrer Faune schwört, oder der auch nur ein einziges Mal eine abweichende Meinung öffentlich zu äußern wagt, haben der Partei nachgerade in der bürgerlichen Linken selbst die letzten Sympathien verdirgt.

Auch das Kunstleben ist gegenwärtig nicht geeignet, rosiges Betrachtung zu werden. Sonst konnte man sich wohl aus dem Wirrsal des politischen Getriebes zu dem lautereren Brunnen des Kunstgenusses flüchten. Allein wo sprudelt dieser noch? Wenn man von den durchaus rühmenswerten Leistungen des Stadttheaters absieht, die freilich dank der beständigen Pflanze der Oper fast nur den Musikfreund erfreuen, so ist momentan nirgends ein Wert auf dem Repertoir, das die Seele aus dem grauen Alltag zu den lichten Sphären der Poesie zu heben vermöchte. Gewiß, man kann sich wohl amüsieren, aber erbauen nimmermehr! Im Lobetheater ist das „Hufarenfieber“ eingezogen und hat auch hier seine ansteckende Wirkung geübt. Welches Preußenherz könnte auch dem Zauber von zehn nagelneuen Hufarenuniformen widerstehen? Wer liehe sich nicht mit Fortreisen, von dem Jubel der Pfahlbürger, die endlich mit dem Segen einer Kavalleriegarnison beglückt werden? Abend für Abend schwelgt das Publikum in Begeisterung, wenn das Offizierkorps seine Reitererzählungen auf den Kasinostühlen ausführt. Freilich haben diese noch immer eine starke Konkurrenz an der „Lustigen Witwe“, die noch in den letzten Tagen, bei der 30. Aufführung, ein völlig ausverkauftes Haus erzielte. So eröffnet sich denn die Perspektive auf eine sicher vier Wochen noch dauernde Allianz zwischen der positiven Millionärin und den kirchfelder Reitermännern. Der Erfolg dieses „Hufarenstückleins“ hat in dem Feldherrn der vereinigten Theaterarmee auch die letzte bange Sorge verschleudert, die ihm noch vor wenigen Wochen das gegnerische Heer, das Breslauer Schauspielhaus, bereitete. O dieses neue Schauspielhaus! Welche Hoffnungen, welche Entwürfe knüpften sich an seine Eröffnung. Zunächst bei den Poeten, und bei allen denen, die aus der Tiefe ruhmloser Verborgenheit zu dem blendenden Licht der Bühne emporstreben. Hausweise liefen Tag für Tag die Dramen und Schwänke bei der Direktion ein, und wen immer aus der Breslauer Dichtergunst man im Vorzimmer des neuen Bühnenkönigs traf, der trug sicher den Dolch, das Manuskript, im Gewande. Sie alle blickten enttäuscht, verzweifelt auf das Repertoir, das die im Dunkeln wirkenden Mächte, die Theateragenten, der Direktion beschert haben, und das für keinen Neuling mehr Raum läßt. Aber auch das Publikum sieht mit wachsender Verwunderung, wie sich ein französischer Schwanz dem andern anreißt. Man hatte wohl keine dramatischen Offenbarungen, doch wenigstens ab und zu einige literarische Lederbissen erwartet, und nun wird statt deren die gallische Kost geboten. Immerhin sind diese Stücke noch weit schmackhafter, als der neueste Philippi, der für die Direktion durchaus keinen „Gefer“ bedeutete, und sie werden vor allem allerliebt und mit flotter Berbe gespielt. Dazu gesellt sich noch die gediegene und stilvolle Ausstattung, die uns sofort in den Bann der Handlung zieht. So kam es, daß selbst ein so fadenscheiniger Schwanz, wie „Loulou“, einen glänzenden Erfolg erzielen konnte. Die alte Geschichte von der ehrbaren Frau, die einen Schritt vom Wege macht und für die eine Freundin aus der minder strapulösen Lebewelt

als rettender Engel eintritt, wird darin wieder aufgewärmt. Aber sie ist mit modernem Ausprob versehen, mit allen Requisiten, mit den Freuden und Leiden des Automobilsports, und präsentiert sich daher ganz nett. Eine noch liebevollere Pflanze erfährt an dem neuen Theater die Operette, die wir bisher freilich nur in zwei Exemplaren gesehen haben. — Das ist allerdings kein sonderlich reichhaltiges Programm, aber man hegt allgemein die Hoffnung, daß die vorläufig noch etwas unsicher tanzende Direktion doch bald neben den Schwänken und Schnurren der ersten Kunst den gebührenden Platz einräumen wird.

Jedenfalls scheinen die Freunde echter, erhebender Poesie gegenwärtig einer ausgiebigen Hungertort unterworfen. Sie halten sich indes für dieses Manko an theatralischen Genüssen schadlos durch den Besuch der zahlreichen literarischen Vorträge. Karl Hauptmann las einige seiner schönsten Schöpfungen vor einer dichtgebrängten, andächtig lauschenden Menge, die zudem in ihrer Zusammensetzung nicht gerade auf die schweren Töne seiner Muse gestimmt war und erst allmählich in den Bann des Dichters gezwungen werden mußte. Auch das Unternehmen des Alleinherrschers auf dem Felde unserer heimischen Negationskunst, des Herrn Otto Gerlach, findet starken Zuspruch. In seinem eignen modern stillierten Vortragsaal sucht er das Publikum für den intimen Genuß ausgewählter Dichtungen zu gewinnen. Anfangs war das Programm etwas wirr, es berücksichtigte Hoch und Niedrig aus der Dichtervelt. Nun ist es das Feld der fremdlandischen Poesie, auf dem Gerlach die schönsten und eigenartigsten Blüten pflückt, um sie den Hörern in einem anmutigen Strauß darzubieten. Das ist sicher ein verdienstliches Werk und es hat zudem das Gute, daß es eine stattliche Reihe von Literatur-Interessenten zusammenführt. Seit die gräfliche Schriftstellerin, die in früheren Jahren mit heiligem Bemühen zwischen den Dichtern und dem hohen Adel ein freilich etwas lockeres Band zu knüpfen verjuchte, ihre Salons geschlossen hat, fehlt es an einem derartigen schöngeistigen Kreis. Neulich tauchte einmal ein ähnlicher Gedanke auf. Männer und vor Allem auch Frauen der Literatur, der Kunst und der Wissenschaft sollten sich allmonatlich zu einem Meinungsaustausch zusammenfinden. Die Anregung zu den geplanten ästhetischen Teeabenden sollten Briefe solcher Geister geben, die der Welt wirklich etwas zu sagen vermochten. Das Unternehmen scheint indes wieder eingeklimmert zu sein. Die Idee ist gewiß recht löblich, sie birgt nur die Gefahr, daß sich die Etnos und die literarischen Moderegierl, namentlich die weiblichen, ihrer bemächtigen, nur um wieder eine neue Sensation auszulösen.

Auch eine andere schöne Hoffnung haben wir jüngst begraben: die „Salome“. Nicht etwa die von Strauß vertonte Tochter des Herodes, — diese findet noch immer ein dicht gefülltes, beifallsfrohes Haus — sondern den jüngsten teuren Sproßling des zoologischen Gartens, das Rhinocerosbabb, 22.000 Mark, die noch nicht einmal voll bezahlt sind, hat es gekostet, und nun ist es in der Marienblüte seiner Kindheit zu den Vätern, in die Gefilde der seligen Rhinoceroszerröffer eingegangen. Einer Darmverstopfung ist es erlegen. Es ein Zeuge für die Tatsache, daß selbst ein so dickfelliges Geschöpf, das sogar der Reichsfänger um die schühende Haut beneiden würde, dem Tode frühzeitig den Tribut zollen muß. Wäre es uns erhalten geblieben, es hätte zu einer Jagdpartei ersten Ranges heranzureifen können, die selbst der größte Tiergarten neidvoll umworben hätte. Nun ist es uns unwiederbringlich verloren, denn hochherzige Gönner, die noch einmal die gleiche Summe für eine solche Perle opfern würden, dürften sich wohl schwerlich finden.

Carl Viberfeld.

lokales und Provinzielles.

Wie wird heute das Wetter?

Vorauslage der Wetterdienststelle Breslau

für Sonntag, den 20. Januar 1907:

Stürmische, nördliche Winde; ziemlich trübe; Niederschläge

Von der Schneekoppe

wird uns unterm 18. Januar gemeldet:

Der Sturm hatte am 15. noch nicht ausgetobt, denn nachdem die Nacht zum 16. und der Vormittag dieses Tages bei steifem Nordwest vergingen, erhob sich der Nordwestwind wiederum bis zur Stärke 9 und 10, um aber, am Abend etwas schwächer werdend, Nordrichtung anzunehmen, welche der Wind auch bis zum 18. noch beibehielt. Heftiges Schneegestöber und Nebel hielten den 16. hindurch noch an bei einer Durchschnittstemperatur von Minus 4 Grad, am Morgen war es etwas wärmer, abends kälter. Den 17. hindurch war der Wind mächtig bis steif und es hörten auch die Schneefälle am Vormittag auf, der Nebel hielt jedoch an, am Abend wurde er aber wenigstens nach oben hin etwas dünner. Das Quecksilber hielt sich ziemlich gleichmäßig auf Minus 5 Grad. Inzwischen stieg das Barometer allmählich höher, obgleich es schon 8 Millimeter über normal registrierte und kam am 18. bis 12 Millimeter über den Durchschnitt. Nunmehr verschwand der Nebel am Vormittag des 18. ganz, nachdem er ununterbrochen 184 Stunden lang dicht und trübe

Rein-Aluminium-Kochgeschirre

(Kronenmarke 980). Das Lager der mit grossem Erfolge eingeführten Aluminium-Kochgeschirre ist wieder komplett und halte ich solche angelegentlichst empfohlen. Illustrierte Preisliste gratis und franko!
M. Jente, Bahnhofstrasse 10, Hotel „Drei Berge“.
Ausstattungs-geschäft, Haus- und Küchen-Magazin.

angehalten hatte und seit dem 10. die Sonne nicht zu sehen war. Lange hatte sich das Hochgebirge aber auch am 18. des Sonnenscheins nicht zu erfreuen, denn bald am Nachmittag zog eine mächtige Wolkenbede vom nördlichen Himmel herauf, die sich bald weiter ausbreitete. Immerhin war der 18. ein recht schöner Tag, bei mäßigem Nordwind und 5 Grad Kälte. Am Vormittag bedeckte ein Wolkenmeer bis 1400 Meter Seeshöhe die Täler rundum. Als es sich um die Mittagszeit hie und da lichtet, zeigten sich die nördlichen Täler nicht schneefrei, auch der Osten hat den meisten Schnee durch die Regentage der vergangenen Woche eingebüßt, während Böhmen sich blendend weiß zeigte, als das Wolkenmeer, welches dort in nur 1250 Meter Seeshöhe lag, zum größten Teil verschwand. Auch über den Nordtälern war das Wolkenmeer in bezug auf Dichte und Höhe fortwährend Veränderungen unterworfen.

L. S.

§§ („Und so ziehn wir mit Gesang . . .“) Sobald ein Polizeibeamter eine Versammlung für aufgelöst erklärt hat, sind nach dem Vereinsgesetz alle Anwesenden verpflichtet, sich sofort zu entfernen. Wer sich nicht sofort entfernt, macht sich strafbar. D. hatte vor einiger Zeit eine Versammlung von Mitgliedern des Holzarbeiterverbandes nach dem Gewerkschaftshause in Rößberg bei Deuthen O. S. einberufen; in dem fraglichen Hause befinden sich mehrere Versammlungszimmer. Als ein Polizeibeamter die Versammlung im Zimmer A auflöste, begaben sich die Anwesenden nach dem Zimmer B und nahmen Tische und Stühle mit. Als auch die Versammlung im Zimmer B aufgelöst wurde, begaben sich D. und Genossen nach dem Zimmer A zurück. D. war angeklagt worden, sich aus einer aufgelösten Versammlung nicht entfernt zu haben. Das Landgericht sprach jedoch D. frei, weil er sich tatsächlich aus dem Versammlungsraum A nach Auflösung der Versammlung entfernt habe, um im Zimmer B zu bleiben. Er habe sich erst im Zimmer B nach A begeben, als die Versammlung auch im Zimmer B aufgelöst worden war. Diese Entscheidung focht die Staatsanwaltschaft durch Revision beim Kammergericht an und betonte, D. hätte beide Zimmer nach Auflösung der Versammlung verlassen müssen. Das Kammergericht wies jedoch die Revision der Staatsanwaltschaft als unbegründet zurück, da die Vorentscheidung von einem Rechtsirrtum nicht beherrscht werde.

d. (Der Polytechnische Verein) hielt Donnerstag im Kunst- und Vereinshaus eine Sitzung ab, die der stellvertretende Vorsitzende mit Begrüßungsworten eröffnete. An die Verlesung der Protokolle über die letzte Sitzung und den Experimentalvortrag knüpfte sich eine kurze Besprechung. Herr Ober-Ingenieur Sacher ergriff darauf das Wort zu dem angekündigten Vortrage über „Der Karst in naturwissenschaftlicher Beleuchtung. — sein Werden und Vergehen.“ Redner schilderte uns den Karst, jenen vielfach kaum dem Sinne nach bekannten Gebirgszug an der Westküste der Balkanhalbinsel, der sich von Nizien aus durch Dalmatien bis Montenegro hin erstreckt. Diese Karstformationen finden sich vielfach auf der Erde verbreitet, z. B. im Jura u. s. w. Karpathen, Thüringen zeigen sich aber im Karst mit ihrer Zerklüftung in einer besonderen, völlig ausgeprägten Eigenart. Durch diese hohe Klüftigkeit, insbesondere die Höhlenklüftung, ist die völlige Entwässerung der Karstlandschaft hervorgerufen worden. Die aufsteigenden Wasser sammeln sich als Grundwasser und kommen schließlich als Quellen wieder zum Vorschein. Da zahlreiche Quellen zusammenfließen, auch die Reibung am Gestein in Betracht kommt, treten hohe Schwankungen bei den Grundwasserpiegeln ein, so daß manche anfangs ergiebigen Quellen plötzlich wieder fast verschwinden und zu sogenannten Hungerquellen werden, während anderwärts die Riesensprünge ausströmen. Naturgemäß wird ein erheblicher Teil des leichtlöslichen Kalkgesteins im Karstgebirge gelöst und mit fortgeführt. Löslichen Kalkgesteins im Karstgebirge gelöst und mit fortgeführt, sobald der Karstlandschaft nur eine verhältnismäßig geringe Lebensdauer zuteilt. Eine weitere mit der Kalklöslichkeit in Zusammenhang zu bringende Eigentümlichkeit des Karstes ist die Tropfsteinbildung in den Höhlenzerklüftungen, deren großartigste, einen wahrhaft feenhaften Eindruck hervorruhend, die der Adelsberger Grotte ist. Redner ging nun näher auf diese Bildungen ein wie auch auf das seltsame Tierleben in den Höhlen. Mit den Grundwasserströmen sind endlich auch die submarinen Süßwasserquellen an der Triester und dalmatinischen Küste in Verbindung zu bringen. — Lebhafter Beifall der leider nur in schwacher Zahl vertretenen Zuhörer folgte dem fesselnden Vortrage, für den der Vorsitzende mit warmen Worten und die Versammlung durch Erheben von den Plätzen dankte. — In der sich anschließenden Debatte wurde auf ähnliche Kalkbildungen im Rabbadgebirge (Kauflung) hingewiesen, die marmorähnlich, doch aber kein Marmor seien, zwar ähnlich zerklüftet bis in die größten Tiefen seien, aber doch keine Auswüchsen aufweisen. Es liege deshalb die Vermutung nahe, daß der Karst aus jüngerem, dolomitähnlichem Kalkstein bestehe, der leichter löslich ist. Weiter wurde bemerkt, daß der Plan: Kalk durch ungeheuren Druck und kolossale Hitzegrade in Marmor umzuwandeln, wohl für immer ein Problem bleiben werde. Unter Bezugnahme auf die im Vortrage erwähnten submarinen Quellen wurde aus der Versammlung hingewiesen auf ähnliche Erscheinungen, die in Brandenburg (Märkische Schweiz) beobachtet worden sind, an deren Seufzern auch solche unterirdische Quellen zutage treten. Vom Schriftführer, Bildhauer Doehmel, wurde das Modell eines neuen Schornstein-Auffang-Benitators vorgezeigt, „Saughut“ benannt und vom Fabrikant J. K. Schürmann in Münster geliefert, der sich durch Einfachheit, Billigkeit und Wirkung auszeichnet, so daß der Bezug zu empfehlen ist.

— Bezüglich der für Sonnabend, den 2. Februar, festgesetzten Winterfestes wurde beschlossen, dies bis 2. März zu verschieben. Die feinerzeit gewählte Kommission für die Vorbereitungen bleibt bestehen.

ng. (Maschinenbauer-Gesangverein.) Seine erste Generalversammlung hielt der Verein vorigen Mittwoch im Anschluß an die Uebungsstunde in der „Deutschen Bierhalle“ ab. Nach Begrüßung und Gesang des Bundesliedes gab Herr Günther jun. einen Ueberblick über das zweite Semester 1906. Der Vorsitzende dankte allen, die zur Erhöhung der Freuden beigetragen haben. Aus dem Kassensbericht des Herrn Schröter ist zu entnehmen, daß die Einnahmen 421,26 Mark, die Ausgaben 398,81 Mark betragen, also ein Bestand von nur 22,45 Mark verbleibt. Die Vorstandswahl ergibt folgendes Resultat: Herr Profurist Gerling erster Vorsitzender, Lehrer W. Finger, der zum 25. Mal als Dirigent gewählt wird, Schröter Kassierer, Günther jun. Schriftführer und Schmidt Bibliothekar. Zu Ausführenden werden die Herren Meyer zweiter Vorsitzender, Schedel und Feldmann und zu Revisoren Raumann und Diehr ernannt. In das Vergnügungskomitee gehören fürs ganze Jahr die Herren Nieth, Heller, Ludwig, Klose und Kuring. Das 27. Stiftungsfest wird am 16. März im Konzerthause gefeiert werden. Nach Erledigung interner Angelegenheiten schließt Herr Gerling die Versammlung.

(Der Verein deutscher Gartenkünstler) hält vom 2. bis 4. Februar in Girschberg und Warmbrunn seine Wanderversammlung ab. Am Sonnabend, 2. Februar, findet eine Begrüßung im Hotel „Drei Berge“ statt, am Sonntag Abfahrt nach Warmbrunn, Spaziergang im Kurpark und Besichtigung der gräflich Schaafscheschen Gewächshäuser und Museen, Frühstück im Kurcafé, sodann Verhandlungen in der Gallerie, auf welche gemeinschaftliches Essen folgt. Am Montag schließt sich eine Hörnerschlittensfahrt nach der Peterbaude an, wo ein gemeinschaftliches Essen stattfindet.

(Ein Lieder-, Duett- und Terzett-Abend) von Ballh Pfeiffer, Sopran-Koloratur, aus Breslau, ferner Elise Dietrich, Alt, aus Wien und Max Schöffner, Tenor, aus Berlin, findet am Mittwoch abend 8 Uhr im Hotel „Drei Berge“ zum Besten der Idiotenanstalt des Rettungshauses in Schreiberhau statt. — Ueber Fräulein Ballh Pfeiffer schreibt Robert Ludwig in Breslau: „Fr. P. besitzt eine Stimme, die selten geworden ist, einen Koloratursopran. Die meisten Konzertfängerinnen, vorwiegend Mezzosopranen, sind nur auf den modernen Deklamationsstil geschult worden und zur Uebernahme der Sopranpartien in den älteren Oratorien nicht befähigt. Liederfängerinnen gibt es in Fülle, Oratorienfängerinnen wenige. In Fr. P. vereint sich beides.“ Die genannte Dame genos ihre Ausbildung bei Frau Joachim und der Kammerfängerin Kintenstein. Fr. Dietrich bei Pauline Lucca in Wien und Herr Schöffner bei dem Königl. Professor Adolf Schulze in Berlin. Herr Schöffner hat sich jetzt in Löwenberg niedergelassen, von wo aus er seine Konzerteisen unternimmt.

Warmbrunn, 18. Januar. (Von der Holzschneidenschule.) Unter mehreren anderen künstlerischen, bereits abgelieferten Arbeiten dieses Semesters ist gegenwärtig in der Aula der Schule ein von der Kgl. Regierung für die evangel. Kirche in St. Lazarus, Bozen, bestellter Altaraufbau aufgestellt. Das Kreuz mit dem Christus ist reichlich 5 Meter hoch, zur rechten und linken Seite stehen je drei Engelsfiguren mit Kreuzen und als Vorderstück der Altarauffas. Die Figuren sowie der ganze Altaraufbau sind im gotischen Stil geschnitten. Die Umfassungen des Kreuzes und Altarauffases sind mit reicher Ornamentik verziert. Außerdem ist aufgestellt eine Truhe mit Wappen aus Eichenholz und feiner Schnitzerei, sowie ein kunstvoller Sockel aus Satin-Nußbaum mit reicher Intarsien-Einlage (Schloß mit Garten). Letztere beiden Stücke sind ebenfalls bestellt. Nächsten Sonntag, den 20. Januar, vormittags von 11 Uhr bis nachmittags 4 Uhr sind die Sachen zur öffentlichen Besichtigung aufgestellt, es ist jedem Besucher gern gestattet, sie unentgeltlich zu besichtigen.

m. Greiffenberg, 18. Januar. (Spinnabende. — Taubenmarkt.) In hiesiger Gegend werden jetzt wieder die beliebten altschlesischen Spinnabende abgehalten. Spinner und Spinnerinnen erscheinen in alten Trachten und lassen beim brennenden Kienspan die anheimelnden Spinnlieder ertönen. Man glaubt sich in eine längstvergessene Zeit zurückversetzt. — Auf dem letzten Taubenmarkt zu Liebenthal waren nach der amtlichen Zählung zum Verkauf ausgestellt: 2218 Paar Tauben, 30 Stück Hühner und 20 Kaninchen.

Gröbitz, 17. Januar. (Ein uraltes kunsthistorisches Bauwerk) unserer Stadt, der in alter Zeit von Kaffern und Königen als Absteigequartier benutzte sogenannte „Schönhof“, dessen künstlerisch wertvolle Fassade weithin bekannt ist, will die Stadtverwaltung vor dem drohenden Abbruch retten und in eigene Regie übernehmen. Leider hat jedoch der schlesische Provinzialauschuß, wie wir bereits meldeten, auf ein Gesuch der Stadt, zur Erwerbung des Grundstücks eine Beihilfe von etwa 35,000 Mark zu gewähren, einen abschlägigen Bescheid gegeben.

□ Spyritau, 18. Januar. (Todesfall.) Heute ist der Kaufmann Paul Schibinsky, ein in allen Schichten der hiesigen Bürgerschaft beliebter und hochgeachteter Mann, nach kurzem, schwerem Leiden gestorben. Der Verbliebene war Inhaber des hiesigen ältesten Herrengarderoben- und Militäreffekten-Geschäfts. Die Provinz Schlesien, die Nachbarprovinzen und das Königreich Sachsen gehören zum Kundenkreise der allberühmten Firma. Auf seinen Geschäftstouren kam Herr Schibinsky auch regelmäßig nach Girschberg, wo er zahlreiche Freunde hatte.

Donner- Wetter Blitz-

en im neuen Jahr meine modern ausgestatteten 3 grossen Schaufenster, ferner bietet mein bis obenrauf vollgepfropftes **Riesen-Lager** von

Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaren, Spezialität: Brautausstattungen, Gast- und Logierhaus-Einrichtungen

einem **Jeden** genügende Auswahl und jeder **Käufer** sieht, was er kauft.

100fache Referenzen. **Billig, streng reell.**
Teilzahlungen
schriftliche Garantie. **Franko Lieferung.**

Hermann Müller

Hirschberg i. Schl.
Markt 16.

Hente, Sonntag, den 20. Januar **Letzter Tag**

Geflügel-Ausstellung

im Gasthof „Zum Kronprinzen“.

Verlosung



Ich kaufe

zu höchsten Preisen:
Alte Dampfkesel, Dampfmaschinen, altes Eisen, Kupfer, Messing, Zink, Blei, altes Feldbahnmateriale, ganze Fabricheinrichtungen jeder Art zum Selbstabbruch, ab jedem Lagerort. Offerten unter „Fritz“ an die Expedition des „Boten“.

Papiere

= liniert =
ein- und mehrfarbig
die
lithographische Anstalt
„Bote a. d. Rsgb.“

Zylinderhüte, Chapeau-claque



in
verschiedenen
Preislagen empfiehlt
das

Mützen- u. Hutmagazin
von **Andreas Strokosch,**
Markt, Ecke Gerichtsstrasse,
im Hause des Vorkuhvereins.

Herz jeder **Dame**
ist ein schönes Gesicht, rosig. Aussehen. Dies alles erzeugt **Dresdener Tana Seife**

Marke H. H. D.
von Hahn & Haffelbach, Dresden.
à Stück 50 Pfg. bei Hugo Maul,
Seifenfabrik, Mag. Bese, Aug.
Grüttner.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog
u. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. lit.
v. H. Unger, Gummiwarenfabrik
Berl. NW., Friedr. Schenckstr. 51/52.

Viel Zeit und Mühe erspart sich die Hausfrau mit



in Würfeln zu 10 Pfg. für 2 Teller Suppe. In kürzester Zeit und nur mit Wasser zubereiten. Angelegentlichst empfohlen von **Johannes Hahn, Hirschberg.**

Im Monat Februar wird das neue
Spezial-
Strumpfwaren- u. Woll-Haus
Oskar Böttcher,

Schildauerstrasse 8
im Hause des Herrn Wittig eröffnet.

Eine menschliche Null

ist jeder, der das Opfer von Erschöpfung, Geschlechtsnerven ruinierender Leiden sonstiger geheimer Leiden und radikale Heilung lehrt artig, nach neuen Gesichtspunkten von Spezialarzt Dr. Rumler, oder alt, ob noch gesund das Lesen dieses Buches teilen von geradezu unheimlichen Nutzen! Der Ge-krankheit und Siechtum Leidende aber lernt die Heilung Für Mark 1.60 in Brief von Dr. Rumler,

Gehirn- und Rückenmarksnerven-Zerrüttung, Folgen schaften und Exzesse und wurde. Deren Verhütung ein preisgekröntes, eigen-punkten bearbeitetes Werk Für jeden Mann, ob jung oder schon erkrankt, ist nach fachmännischen Ur-schätzbarem gesundenheit-sunde lernt, sich vor-schützen - der bereits sichersten Wege zu seinem kennen. Marken franko zu beziehen Genf 29 (Schweiz).

Theater- u. Masken-Garderobe-Verleih-Institut
Max Jacobi Nachf. E. Müller & Co.
Dresden-A., Galeriestrasse 22/24.

„Telegr.-Adresse: Jacobi Nachf., Dresden, Fernspr. 8603.“
Ältestes und bestrenommiertes Geschäft der Branche, empfiehlt reiche Auswahl feiner historischer, moderner Phantastik- und National-Kostüme und Uniformen in allen Preislagen. (Kostüm-Lieferanten für Festspiele, Festzüge, Vereins- und Privatgesellschaften aller Art, Theateraufführungen jeden Genres von den Kleinsten bis zu den Größten.) Versand prompt und sorgfältig. Anfragen finden schnellste Beledigung. Kataloge franco und gratis.

Polizeiliche Anmeldungen

empfiehlt
Bote a. d. Riesengebirge.

Bei Alten, schmerzhaften Fussleiden

(offenen Wunden, eiternden Wunden etc.) hat sich das **Seit'sche Universal-Heilmittel**, bestehend aus Salbe, Gaze, Blutreinigungstheer (Preis komplett Mk. 2.50) vorzüglich bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Anrechnungsscheine laufen fortwährend ein. Das Universal-Heilmittel, präpariert mit 4 goldenen Medaillen, ist nicht nur allein zu bes. durch die **Seit'sche Apotheke, Wackerhofen (Mitt.-Böhmen)**. **Seit's Universal-Heilmittel, Gaze und Blutreinigungstheer** sind gesetzlich geschützt.

Prüfet Alles u. behaltet das Beste!

Unter lauten Anpreisungen werden in neuerer Zeit Kaffeesurrogate aller Art angeboten, doch hat noch keines derselben den wegen seiner gleichmäßig hervorragenden Qualität mit Recht so beliebten

Berliner Dampfmaschinen-Cichorien (blau mit gelbem Schild)



aus der Berliner Cichorienfabrik A.-G. vorm. H. L. Voigt in Güte und Ausgiebigkeit erreicht oder gar übertrifft.

Nicht durch höchstönende Benennung oder prunkvolle Ausstattung, sondern lediglich durch größte Ausgiebigkeit und seinem kaffeeähnlichen Geschmack hat sich der

Berliner Dampfmaschinen-Cichorien von H. L. Voigt

in seinem schlichten Kleide zum Hausfreund jeder Familie gemacht, und gern begrüßt jede sparsame Hausfrau die Ersparnis, welche ihr durch die Wohlfeilheit dieses erstklassigen Kaffeezusatzes erwächst.

Um eine Verwechslung mit minderwertigen Nachahmungen zu vermeiden, achte man beim Einkauf auf das „Kreuz“, welches jedem Paket als Schuhmarke aufgedruckt ist.



Goldene Damenuhren von 18 M. an
Silberne Remontoiruhren von 9 M. an
Nickel-Remontoiruhren von 5 M. an
Regulateure von 10 M. an
Nickel-Wecker von 2,00 M. an
Wanduhren mod. Muster von 3 M. an
Uhrketten, grösste Auswahl.



— Mehrjähr. schriftl. Garantie. Mehr Preisliste gratis und franko.

J. Fiebig, Hirschberg, Lichte Burgstr. 9. Telefon 271.

+ Leiden Sie +

an Hautausschlägen, Hautjucken, Flechten, Pickeln, unreinem Teint, Mitessern, Pusteln, Wimmerln, Furunkeln, Hautgeschwüren etc.

und neigen Sie zu Hautaffektionen, wollen Sie sich dagegen schützen und wollen Sie eine wirklich gesunde und schöne Haut erzielen, dann verlangen Sie sofort umsonst in Ihrer Apotheke oder bei Ihrem Drogeristen das lehrreiche und interessante ärztliche Werkchen „Die Menschenhaut“ mit ärztlichen Gutachten und zahlreichen Anerkennungen Privater über die ausgezeichnete und pädagogische Wirkung der durch D. R. P. No. 138983 geschützten „Zucker's-Patent-Medizinal-Seife“ (von kräftiger Wirkung), „Zuckooh“-Seife (von milder Wirkung und gleichzeitig eine Zierde für jeden Toiletteisch), ferner „Zuckooh“-Crème, den besten und unvergleichlichsten Hautcreme.

Folgen Sie dem Rate eines erfahrenen Arztes und legen Sie dieses Blatt nicht achtlos beiseite, ohne den festen Vorsatz, nicht erst bei schweren Hauterkrankungen, sondern sofort einen Versuch mit diesen ausgezeichneten und tausendfach erprobten Präparaten zu machen. Verlangen Sie überall ausdrücklich

„Zucker's Patent-Medizinal-Seife“ (D. R. P.) Preis Mk. 1.50 pro Stück und „Zuckooh“-Seife (D. R. P.) Preis Mk. 1.50 pro Stück und „Zuckooh“-Crème (D. R. P.) Preis Mk. 2.— pro Tube. In fast allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc. erhältlich. Direkter Versand durch die alleinigen Fabrikanten **L. Zucker & Co., Berlin 257, Potsdamerstr. 73.**

Niederlagen in Hirschberg: in den Apotheken, ferner: Drogerie „z. gold. Becher“, Langstr. 6, Ed. Bettauer, Drogerie, Markt 39, Germania-Drogerie, Bahnhofstrasse 3.

Rum selbst zu bereiten!

Reichel's Jamaika-Rum-Extrakt.

Keine künstliche Essenz, sondern ein direktes Produkt des echten Jamaika-Rum in höchst konzentrierter Form, hoch aromatisch. Nur in Originalflaschen à 75 Pf., Extra Qualität *** 1.25 M. Eine Flasche mit 1 Ltr. Weingeist (Spir. vini) nach Vorschrift bereitet gibt über 2 Ltr. kräftigen Rum vorzüglich zu Tee und Grog.

Glänzend begutachtet von Sachverständigen und Fachmännern. Ein einziger Versuch überzeugt! Bei 6 Flaschen die 7 te gratis.

„Die Destillierung im Haushalt“ Wertvolles illustriertes Rezeptbuch zur Selbstbereitung sämtlich. Liköre etc. **Gratis!**

Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.

— Grösste Spezialfabrik Deutschlands. — Niederlagen in ganz Deutschland in den durch meine Schilder kenntlichen Drogerien, Apotheken etc., wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik.

Echt ist allein das Originalprodukt mit Marke „Lichterz“ alles andere nur Nachahmung! In Hirschberg alleinige Niederlage bei G. D. Marquard, Lichte Burgstrasse 2.



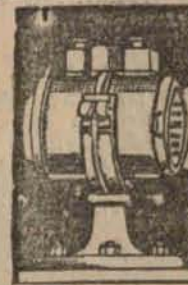
Gegr. 1902

Fabrikation:

Komplette Schneeschuhe

Marke „Windsbraut“, Sportschlitzen, sowie sämtliche Wintersportartikel.

Illustrierte Kataloge gratis u. franko. Wiederverkäufern u. Klubmitgliedern **Rabatt.**



Werkstatt für Elektrotechnik und Feinmechanik Gebrüder Jensch,

Elektrotechn. Installationsbureau
Hirschberg i. Schl.
Telef. 244

3—5 Mark täglicher ständiger Verdienst!

Gesucht sofort



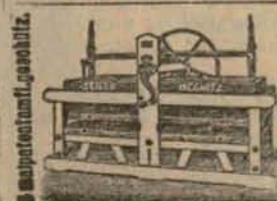
an allen Orten anständige, arbeitssame Personen beiderlei Geschlechts zur Uebernahme einer Strumpf- und Tricotagenfabrik. Verdienst garantiert. Sorgenfreie Existenz. Dauernde, angenehme Heimarbeit. Ohne Vorkenntnisse. Auskunft und glänzende Zeugnisse kostenfrei durch:

Strumpf- und Tricotagenfabrik **B. Neher, Saargemünd 333.**

Böhmische Bettfedern und Daunenn

berichtet in Postpaketen jedes Quantum, per Postvorschuß, gute, leichtfüllende Federn, à Bund 60 Pfg., Mk. 1, Mk. 1.50, Mk. 2, Mk. 2.50, Mk. 2.75, Mk. 3, allerfeinste Mk. 3.50, und graue, leichtfüllende Daunenn à Mk. 2.40, und frischklaumige ungeschliffene Federn à Mk. 1.25, Mk. 1.50, Mk. 1.80, Mk. 2.

Wilhelm Flachner, Seipa/Böhmen.



Waschemangeln

(Drehrollen), Hand- und Kratberieb, neueste Konstruktion, 2-jährige Garantie, spielend leicht und geräuschlos gehend. Unübertroffen! — Teilzahlung!

Seiler's Maschinen-Fabrik, Liegnitz 17. Fürs Haus lies ich auch andere Systeme.

Verkauft zu auffallend billigen, aber festen Preisen.

Schwarze und weiße Kleiderstoffe

zur Konfirmation.

Neuheiten in Frühjahrsstoffen zu Prüfungskleidern,

Konfirmanten-Jaquettes, weiße Hemden, Unterröcke, Beinkleider und gestickte Calceontücher;

für Knaben zu Anzügen: Schwarze Kammgarne, Tuche und Buckskins.

Für Ball und Gesellschaften größte Auswahl halbfertiger Roben in Seldenmull, Tüll, Voile und Seide,

Robe von 6,75 an.

Adolf Staeckel & Co.

Fernsprecher 207.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Fernsprecher 207.

Beachten Sie bitte unsere 10 Schaufenster-Auslagen.

Genilleton.

Im Schatten der Peterpaulsfestung.

Von Mark Eastwood. Deutsch von L. v. D.

1. Kapitel.

Es war in der Petersburg auf dem Bahnhofe. Ein großer, schlanker, junger Mensch mit braunem Schnurrbart und offenen sympathischen Zügen entstieg einem Abteil und blühte suchend umher. Da legte sich eine Hand leicht auf seine Schulter und eine auffallend wohlklingende Stimme redete ihn auf französisch an:

„Monsieur Berner Rittberg, wenn ich nicht irre?“

Der Reisende wandte sich rasch und sah sich einem elegant gekleideten Herrn gegenüber, dessen hübsches Gesicht mit den weichen, etwas schlaffen Zügen ein verbindliches Lächeln überzog.

„Berner Rittberg ist mein Name,“ gab er zurück.

„Sie gestatten, daß ich mich Ihnen vorstelle, Monsieur. Ihr Korrespondent, Pabel Litischoff, erster Sekretär Seiner Exzellenz des Generals und Präfecten Virulaff. Wie ich zuversichtlich hoffe, werden wir gute Freunde sein!“

Rittberg hatte grüßend den Hut gelüftet und streckte jetzt seinem neuen Bekannten die Hand entgegen.

„Haben Sie vielen Dank, Monsieur Litischoff,“ versetzte er in seinem gewähltesten Französisch — „an mir soll es gewiß nicht fehlen, daß Ihr liebenwürdiger Wunsch in Erfüllung geht!“

Außen vor dem Bahnhofe stand ein eleganter Landauer, dessen Schlag ein Diener offen hielt. Zwei Knaben von etwa zwölf und vierzehn Jahren befanden sich darin; sie trugen beide die gleiche russische Nationaltracht. Der Jüngere hatte eine Schachtel Pralines auf dem Schoß und naschte daraus, während der ältere, aufrecht stehend, mit einer Peitsche, die er in der Hand hielt, knallte, daß die feurigen Pferde jedesmal nervös zusammenzuckten. Ein auffallend fortpulenter Kutscher in schwarzem Sammet-Mastan und der charakteristischen Kopfbedeckung hielt die Traber fest im Zügel, wagte aber nur durch ein diskretes Achselzucken gegen den Anflug zu protestieren.

„Ihre Schüler, Mischa und Banja Virulaff!“ stellte Litischoff vor.

Die Jungen unterbrachen ihre Beschäftigung, um die Mühen abzunehmen, wobei der ältere den Ankömmling mit einem selbstbewußten, dreisten Blicke maß, der jüngere aber, dessen rundes Gesicht auf eine gewisse indolente Gutmütigkeit schließen ließ, ihn aus seinen schwarzen Augen schen und unsicher musterte.

„Mit Mischa werde ich es nicht leicht haben,“ dachte Rittberg bei sich.

„Banja wird traktabler sein — aber Mischa gefällt mir besser.“

„Ihre Pflichten sind nicht allzu schwer,“ nahm der verbindliche Litischoff wieder das Wort; die Knaben sollen täglich eine Stunde Unterricht haben und in der übrigen Zeit mit Ihnen deutsch sprechen. Sie haben außerdem Lehrer fürs Englische, Französische und Russische — im Reiten, Turnen und Fechten werden sie in der Schule unterwiesen.“

Erstaunt hörte Rittberg zu. War es möglich, daß man für das ihm zugesagte glänzende Jahresgehalt von zweitausend Mark so geringe Gegenleistung verlangte?

Während sie durch die Straßen fuhren, fiel dem Fremden die große Breite und Menschenleere derselben auf, im Vergleich mit denen deutscher Hauptstädte. Erst als sie nach längerer Fahrt in den Newski-Prospekt einbogen, ward das Straßenbild lebhafter. Hier drängten sich Leute der verschiedensten Nationalitäten aneinander

vorüber, Equipagen aller Art rollten über das glatte Holzpflaster. Auch der phantastische Baustil der stolzen Paläste erregte Rittbergs Aufmerksamkeit, und die goldstrotzenden Stuppeln der Kirchen. Dann lenkte der Wagen in den breiten Torweg eines dieser Paläste ein, rollte über einen geräumigen Hof und hielt vor dem Hauptportal. Die Flügeltüren sprangen auf, ein paar Lakaien eilten dienstfertig herbei, den Aussteigenden behilflich zu sein, die zunächst eine, durch reiche Goldverzierung und buntseidene Drogerien fast überladene wirkende Eingangshalle betreten. Dort ergriff Litischoff von neuem die Hand des jungen Fremden:

„Ich schätze mich glücklich, der erste zu sein, der Sie bei uns willkommen heißt!“ sagte er. Dann schritt er voraus, die breite Treppe hinauf, auf deren oberstem Absatz ein würdevolles Individuum in schwarzem Anzuge und weißer Kravatte stand. „Der Haushofmeister wird Sie in Ihre Gemächer geleiten!“ Mit lächelnder Bezeugung empfahl sich der Sekretär.

Rittberg folgte seinem Führer durch endlose Korridore, Treppen und Gallerien, bis derselbe eine der vielen Türen öffnete und ihn in ein freundliches, mit allem Komfort möbliertes Zimmer eintraten ließ. Zwei große Fenster gingen auf die Straße hinaus. Neben an war das Schlafzimmer und dort stand bereits Rittbergs Gepäc.

Nach Verlauf etwa einer Stunde, als der junge Mann Toilette gemacht und sich nun an einer Tasse aromatischen Tees erquickte, der wie durch Zauberei plötzlich auf dem Tische seines Wohnzimmers stand — ließen sich draußen sporenklingende Schritte vernehmen und gleich darauf klopfte es energisch an die Tür. Auf sein „Herein“ trat eine Gestalt über die Schwelle, in welcher Rittberg instinktiv den Präfecten, seinen Chef, erkannte; und im Moment, da er die imponierende Erscheinung ins Auge faßte, blühte es ihm durch den Sinn, daß er einmal gehört habe, der Polizeipräfect von Petersburg sei ein Findelkind gewesen. Gleichviel! Diesem Manne sah man es auf den ersten Blick an, daß er zum Herrschen geboren. Er trug eine enganliegende Uniform, die seine schlanken und ebenmäßige Gestalt vorteilhaft markierte; in der Hand hielt er den Helm mit weißem Federbusch. Obwohl nicht viel über Mittelgröße, ließ die stolze Haltung des Kopfes und die Würde, die in seinem ganzen Auftreten lag, ihn größer erscheinen. Das Haar trug er kurz geschoren, wodurch die eigentümliche Wölbung seines Schädels deutlich hervortrat; ein starker, brauner Schnurrbart verdeckte fast ganz die festgeschlossenen Lippen. In der ganzen Erscheinung prägte sich eine ungewöhnliche Energie und Lebensfülle aus. Mit einigen raschen Schritten trat er auf den jungen Deutschen zu und reichte ihm die wohlgeformte, weiße Hand.

„Willkommen in Petersburg, Herr Rittberg!“ Obwohl die Worte, wie auch die Handlung, liebenswürdig und höflich waren, empfand Rittberg dennoch ein unerklärliches Gefühl der Abneigung, während die schlanken Finger des Präfecten die feingliedrigen umschlossen und er in die zwar lächelnden, aber kalten und durchdringenden grauen Augen blühte. Am nächsten Moment freilich wich dieses Gefühl dem der Dankbarkeit, daß ein Mann in so hoher Stellung es nicht verschmähte, den unbedeutenden jungen Lehrer persönlich aufzusuchen, um ihn in seinem Hause zu begrüßen.

Inzwischen hatte der Präfect Rittberg durch ein Zeichen aufgefordert, Platz zu nehmen, sich selbst einen Sessel herangezogen und sich mit einem Senuzer des Behagens darin niedergelassen. „Ich bin ein selbstbeschäftigter Mensch,“ äußerte er, „aber Ihre Ankunft, mein verehrter Herr Rittberg, gibt mir willkommenen Anlaß, ein paar Minuten zu rasen.“

Er sprach das Deutsche geläufig und mit nur wenig bemerkbarem Akzent. Die Ellbogen auf die Seitenlehnen des Sessels gestützt, die Fingerspitzen beider Hände leicht aneinander gedrückt, wandte er dem Gast sein charakteristisches Profil zu. „Mein Privatsekretär Ritschloff,“ nahm er von neuem das Wort, während ab und zu ein rascher Blick den jungen Fremden streifte — „beiläufig bemerkt, ein Mann, dessen Freundschaft ich Ihnen zu kultivieren rate — teilte mir mit, daß Sie Mediziner seien und nach Ablauf Ihres Engagements in meinem Hause Ihre Studien wieder aufnehmen gedächten?“ Rittberg bejahte, und der Präfeld fuhr fort: „Da sind Sie zu beneiden! Es ist ein großartiger Beruf. Bevor ich in meine jetzige Karriere eintrat, war es mein höchster Wunsch, Arzt zu werden; alle meine Kräfte in den Dienst meiner leidenden Mitmenschen zu stellen, erschien mir als das Ertrübenswerteste auf Erden! Doch das Schicksal hatte es anders beschlossen. Kein größerer Jertum als der, daß der Mensch sein Lebensschifflein selber lenken könne — in den weitaus meisten Fällen sind die Verhältnisse härter als er. Ich für meine Person habe wenigstens diese Erfahrung gemacht: da sitze ich nun als Polizei-Präfeld und reibe mich auf in einer Tätigkeit, die meiner Natur stracks zuwiderläuft. Ich liebe das Studium, ich interessiere mich für wissenschaftliche Forschungen — und habe kaum jemals Zeit, ein Buch in die Hand zu nehmen! Daher beneide ich aus tiefer Seele denjenigen, der solchen Neigungen unbehindert folgen darf.“

Rittberg hatte diesen Ausführungen mit einigen inneren Zweifeln angehört. Erschien ihm doch diese echt soldatische Persönlichkeit als das Urbild der Tatkraft als eine Herrernatur im wahren Sinne des Wortes. Mit der ihm eigenen Offenherzigkeit konnte er sich nicht verlagen, dies auszusprechen.

„Ich hätte eher geglaubt,“ Erzelleng — wenn ich mir überhaupt nach so kurzer Bekanntschaft eine Meinung gestatten darf — daß ein ausgedehnter Wirkungsbereich, die Verantwortung für viele Tausende, gerade Ihrem lebhaften und energischen Temperamente besser zusagen müßte, als das stille Dasein des Gelehrten.“ Der Präfeld lächelte liebenswürdig.

„Ich sehe, Sie beobachten scharf!“ entgegnete er. „Aber es liegt einmal in meiner Natur, mich einer jeden Aufgabe, die mir obliegt, mit ganzem Eifer hinzugeben. Die Folge hiervon ist, daß diejenigen Eigenschaften, die meine jetzige Stellung erfordert, sich im Laufe der Jahre am stärksten herausgebildet haben. Wie Sie mich jetzt sehen, eigne ich mich allerdings besser für ein tätiges, als ein mehr beschauliches Leben. Und dennoch können Sie es mir glauben: So oft ich einem jungen Studenten begegne, der sich auf dem von ihm selbst erwählten Beruf vorbereitet, so beschleicht mich ein wehmütiges Gefühl im Gedanken an meine eigenen Jugendträume.“

„Aber vergehen Sie!“ unterbrach er sich selbst mit einem höflichen Lächeln, „ich hatte Sie nicht deswegen aufgesucht, um Ihnen von mir zu erzählen! Ich beabsichtige vielmehr, Ihnen, nachdem ich Sie begrüßt, mit wenigen Strichen die Mitglieder meines Hauses zu skizzieren — falls Ritschloff mir darin nicht schon zuvorgekommen ist.“ Als Rittberg verneinte, fragte der Präfeld mit einem feiner blisartig aufleuchtenden Blicke: „Die Bekanntschaft meiner beiden Söhne haben Sie bereits gemacht?“

„Ja wohl, Erzelleng. Wir sind zusammen vom Bahnhof hierher gefahren.“

„Ganz recht. So hatte ich es angeordnet. Es sind ein paar wilde Jungs — auch wohl leider etwas eigenwillig! namentlich Michael Michaelowitsch, mein Aeltester. Doch das schadet nicht so viel; wenn in die richtigen Bahnen gelenkt, kann daraus ein echt männlicher Charakter werden. In meinen Augen, Herr Rittberg, ist weibliche Verzärtelung das schlimmere Uebel — ich wäre imstande, sie einem Jungen mit Prügeln unbarmherzig auszutreiben.“ Während er das sagte, preßten sich die Finger des Präfeldten fester aneinander und eine flüchtige Röte, die sofort wieder verschwand, färbte seine Stirn. „Ich freue mich, daß meine Söhne dazu nicht neigen; sie bedürfen im Gegenteil einer festen Hand, um sie in Zucht zu halten. Da sie so früh die Mutter verloren haben, war ich genötigt, sie fast ausschließlich fremden Menschen zu überlassen. Ich selbst habe nur sehr wenig Zeit, mich ihnen zu widmen. Möge dieser Umstand zur Entschuldigung dienen, wenn ihre Manieren zu wünschen übrig lassen!“

Die letzten Worte hatte Virulaff in weicherem Tone gesprochen — dann schloß er eine Weile und begann von neuem: „Das weibliche Element vertritt in meinem Hause Madame de Pilsoutsk, in deren Händen die Leitung des Hauswesens liegt, und meine einzige Tochter Catia, die eben erst aus der Pension heimgekehrt ist. Madame wird Ihnen sicher gefallen. Sie ist Witwe und die Schwester meines geschätzten Mitarbeiters Ritschloff.“

Der Präfeld sah nach der Uhr: „Wie doch die Zeit vergeht!“ rief er aus und erhob sich hastig. „Ich muß Sie verlassen — doch wenn es Ihnen genehm wäre, möchte ich Sie auf dem Wege nach meinem Bureau den Damen vorstellen. Wir werden sie, denke ich, um diese Zeit im Teezimmer finden.“ Bereitwillig sprang Rittberg auf und folgte seinem Chef aus dem Zimmer.

Von Jugend auf an bescheidene Verhältnisse gewöhnt, obwohl aus guter Familie stammend, suchte sich der junge Mann förmlich

geblendet von der Pracht und dem Aufwande, der ihm hier auf Schritt und Tritt entgegenkam. Der riesige Empfangssaal, durch den sie ihren Weg nahmen, mit seiner überreichen Goldverzierung, seinen seidenden Tapeten, dem kostbaren, eingelegten Parkett, den hohen in die Wand eingelassenen Spiegeln, hatte förmlich etwas bedrückendes. Virulaff, der seinen Arm in den seines Begleiters geschoben, führte ihn weiter nach einem, offenbar mehr zum lässlichen Gebrauch dienenden Raum, welchem vornehmer Geschmack einen arbeitsamen Charakter verliehen hatte. Blumen standen überall umher, der geöffnete Flügel, ein zierlicher Arbeitsständer mit einer begonnenen kunstvollen Handarbeit ließen erkennen, daß man sich hier im Reiche der Damen befand. Doch blieb Rittberg keine Zeit, sich umzusehen, denn die Bewohnerin des Zimmers nahm sofort seine Aufmerksamkeit in Anspruch.

Sie saß vor einem niedrigen Teetischchen, auf dem der Samowar behaglich summt, als wirkungsvolle Solie eine Gruppe herrlicher Palmen und Narren hinter sich.

„Wo habe ich nur diese Augen schon gesehen?“ fragte sich Rittberg beim ersten Blick in die tiefblauen, von mandelförmigen Lidern halb verdeckten Augen der Dame.

Sie war gut konserviert — ihren klassisch geschnittenen Zügen hatten die Jahre nichts anhaben können, und im übrigen verstand sie die Kunst der Toilette; alles in allem eine prächtige Erscheinung in ihrem geschmackvollen Halb-Negligee!

(Fortsetzung folgt.)

Kräftigungsmittel

für Kinder und Konvaleszenten, sowie bei Husten, Heiserkeit usw.

Schering's Malzertrakt fl. 0,75 u. 1,50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin, Chausseestraße 19.

In Gumnorsdorf in der D. men-Apotheke.

Handelt in Gumnorsdorf:
 Strödel u. Hildebrandt;
 Grottel; Schömann;
 Harnemann; Schömann;
 u. apoth. Gräff; Schömann;
 auf l. Seite: Schömann; Hildebrandt.

Hohenlohe'sche Erbswurst

Liefert in wenig Zeit, für wenig Geld
 nur mit Wasser gekocht
 eine vorzügliche Erbsensuppe nach echter Hausmacherart.
 mit Speck, Schinken, Schweinsohren u. ohne Einlage.

Polologlow - Cigaretten

sind in Geschmack und Qualität unerreicht!
 Das Stück 3 bis 10 Pfennige.
 Überall käuflich — Fabrik „Epirus“, Dresden.

Seidenstoffe

Wollstoffe, Samte

Versand meiner reichhaltigen Muster-
 Collectionen für Braut-, Gesellschafts-
 und Strassen-Toiletten franco.
 Seidenhaus
 D. Schlesinger jr. Breslau I
 48 Schwaibnitzer-Str. 46.

Reichh. Musterkollekt. frk. Aufträge von 20 M. an frk.

Komplette Baby - Ausstattungen

vom einfachsten bis elegantesten Genre
Kaufhaus R. Schüller,
 Bahnhofstrasse 58 a.

Braut-Küchen-Ausstattungen

in jeder Preislage, modern und mustergiltig zusammengestellt.
 empfiehlt in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.
 Beste Empfehlungen! Coulaute Bedienung! 5% Rabatt!
M. Jente, Bahnhofstrasse 10, Hotel „Drei Berge“.
 Ausstattungsgeschäft, Haus- und Küchen-Magazin.

Möbel

kompl. Einrichtungen und Ergänzungen
in reeller, einfacher, wie hochmod. Ausführung zu auffallend
niedrigen Preisen. 5jährige Garantie und freien Transport.
In eigenstem Interesse verlange man Kostenanschläge.
Besichtigung unserer Muster.

Gebr. Wallfisch, Möbelfabrik,
W a r m b r u n n.

Zur Beachtung.

Freitag, den
1. Februar,

bleiben meine Geschäfts-
räume wegen
stattfindender Inventur-
Aufnahme

geschlossen.

Nach beendeter Inventur

Montag, den 4. Februar, bis Donnerstag, den 7. Februar,
werden wie alljährlich die noch vom

Inventur - Räumungs - Verkauf

vorhandenen Inventurwaren aller Abteilungen

zum Verkauf gestellt.

Dieselben werden teilweise nochmals

im Preise wesentlich zurückgesetzt

und empfehle ich diese günstige Kaufgelegenheit geneigter Beachtung.

Görlitz. Otto Straßburg.

Erste, älteste, größte, verbreitetste
Firma dies. Art Deutschlands.
Die weitbekannte
Nähmaschinen- u. Fahrrad-
Grossfirma M. Jacobsohn
BERLIN N. 24, Lützen-
strasse 126,
Lieferant von Post-,
Preuss. Staats- u. Reichs-
eisenbahn-Beamten-
vereinen, Lehrer-, Mil-
itär-, Kriegervereinen
ganz Deutschlands ver-
sendet die neueste deutsche
hocharmige Singer - Näh-
maschine
„Krone“ für alle Arten
Schneiderei, 25,
40, 45, 48, 50 Mark, 4 wöchent-
liche Probezeit, 5 Jahre Garan-
tie. Waschmaschinen, Roll-
mangel billigst.
Militaria-Zollerräder

höchsten Anspruch, genügend, in Militär-,
Post-, Eisenbahn- und Beamtenkreisen
eingeführt, beliebtest Marken, zu konkurrenzlos billigen Preisen, durch direkten Bezug 50% Ersparnis. Katalog, Anerkennungen kostenlos. Maschinen in allen Städten Deutschlands zu besichtigen.

8 Pfund Fleisch

gänzlich ohne jeden Knochen für
M. 4.20 fr. Nachn. incl. Verpack.

Keine Fleischnot mehr.

1 Postcoll. enth. 4 Pfd. Prima
durchw. Schweinefleisch u. 4 Pfd.
Prima mageres Rindfleisch, beides
ohne Knochen; v. Staatstierärzten
untersuchte mildes Ware. Nicht
zu vergl. mit Klein- und Stück-
fleisch, woran mehr Knochen als
wie Fleisch. Viele treue Kunden
loben meine Ware.
O. Friedr. Jensen, Hamburg 26 U.

!!!Anträge!!!

in Lebens-, Unfall- u. Feuerverf.
(Mobilier u. Gebäude) nimmt zu
vorteilh. Beding. entgeg. u. M 20
die Expedition des „Boten“.

Eine gut erhaltene Hausmangel
ist w. Mangel an Platz bill. z. v.
Petersdorf, Kochstr. Nr. 86

Fahnen, Keilcke,
Hannover.



**Damen-
Binden**
à Dk. 60, 80 Pf.,
1,00, 1,25 Mk.
Irrigatoren,
Spritzen,
Leibbinden,
Chirurg'sche
Gummiswaren,
Inhalations-
Apparate,

Verbandstoffe.

Artikel zur Krankenpflege
empfehl. billigst
Drogerie z. gold. Becher,
Langstrasse 6.

Sämtliche Artikel zur

Damen - Schneiderei

Besätze * Spitzen Garnierstoffe
Knöpfe * Borten * Chiffonrüschen.

J. Königsberger.

Schildauerstr. 16.

5% Rabatt.

Die Bettfedern- und Leinen-Handlung

Auguste Sagawe, Markt 15,

empfehl. ihr gut sortiertes Lager staubfreier, großflüchtiger Gänse-,
Dauener- und Schleiffedern, erstere bis 7,50, letztere bis 5,75 Mark
das Pfund, fertige Gebett Betten, Juckten, Büchen, Leinen- und
Barchend - Betttücher, Hemden, Blusen, Unterröcke und Unterhosen für
Herren, Frauen und Kinder. Schürzen in allen Formen, Stroh-,
Alee- und Getreidefäde, alle Sorten Leinwand, Wisch-, Scheuer-,
Sand-, Taschentücher, Smyrnabettvorleger pp. zur gütigen Beachtung.

Ich mache darauf aufmerksam, daß ich keine Ladenmiete habe, das
Geschäft mit meiner Tochter allein bediene und insfolgedessen in der
Lage bin, durch billigste Preise, bei 5 % Rabatt, die größten Vor-
teile bieten zu können.

Unlöslich: Korpulenz, Fettigkeit
Wendelsteiner

Entfettungs-Thee

Mk. 1,75 u. 3.—, Fett-
ziehende, alkalireiche
Sträucher, Pflanzen und
Obst bringen best. Stoff-
wechsel und sichere Ab-
nahme. — Borrätig in all.
Apotheken. Carl Gannius,
München. Dep.: Apoth. D. Gaudt.

Rheumatismus

u. Gichtleidenden teile
ich gerne unentgeltlich brieflich
mit, wie ich von meinem qual-
vollen, hartnäckigen Leiden
nach kurzer Zeit vollständig
geheilt wurde.

Carl Bader, München.
Kurfürstenstrasse 40a



**Kinder-
Leberthran,
Milchzucker,
Kindermehle**
stets frisch im
Goldenen Bettler.
Langstrasse 6.

Musik- und Orchesterschule Hirschberg i. Schl.

Direktion: Stadt. Kapellmeister S. M. Stiller.
wie auch zu jeder Zeit, finden talentierte Knaben
gute Aufnahme und gewissenhafteste Ausbildung.
Lehrplan: Sämtliche Orchesterinstrumente
Klavier — Harmonium — Theorie — Musikgeschichte.
Prospekt bitte zu verlangen.
H. M. Stiller, Stadt. und Musikkapellmeister,
* Hirschberg i. Schl. *

Aster's Tanz - Lehr - Institut.

Unsere Kurse für Hirschberg und Umgegend (Strauß Hotel) sind
eröffnet. Nächste Lektionen Dienstag, den 22. und Freitag, den 25.
Januar cr. Damen 7, Herren 7/9 Uhr. Weitere werke Anmel-
dungen in der Buch- und Kunsthandlung des Herrn Köbke erwünscht.
Prospekt daselbst.
Hochachtungsvoll
Theodor Aster und Frau, Lehrer der Tanzkunst.
Inh. eines Tanz-Lehrinstituts zu Görlitz, Dresdenerplatz 8, hochpt.

Gesangverein Deutsches Volkslied.

Probe immer Montag 1/2 5 Uhr und Dienstag abend von
1/2 9 Uhr an Bergstraße 3 a, Parterre.
Neuanmeldung erbitte jetzt. Jahresbeitrag 3 Mark.
Kathinka von Heinrichshofen.

Dr. Schmidt's Sanatorium „Rurpark“, Schreiberhau i. Rsgb.
710 m Seehöhe. — Individuelle Behandlung. — Mildes Klima.
Lahmann-Winternitz-Kuren.
Spezialabteilung für Herzranke.
Prospekte frei.

Von morgen den 21. Januar cr. ab
findet der Verkauf meiner Artikel der

Farben- und Drogenbranche

im renovierten Geschäftslokal, Langstraße 14, wieder statt.
Emil Korb, Spezialgeschäft für Farben, Lacke, Firnis,
Drogen - Handlung.

!Dienerfachschule!
Breslau, nur Gartenstraße 71,
Inh.: Direktor Kupka, werden
Leute j. Standes bis zu 32 Jahr.
aufgen. u. zu tüchtig. ersten Die-
nern ausgebildet. Kurzus dauert
nur 6 bis 8 Woch., nach Ausbild.
wie bekannt Stellung. Um rege
Beteil. wird gebeten, da ich gar
nicht imstande bin, sämtliche
Schlöffer zu besetzen.

Baldige Heirat m. achth. Herrn
w. Halbwaive, 23 J., ang. Erich.
Verm. 105.85000 M., spät. das.
Off. Ideal, Berlin 7 erbeten.

Heirat w. j. hbsch. Fr. m. 80.000
M. Verm. u. Witt. Herr., w. a. o.
Verm., bei den. f. eine rasche Heir.
I Hindern. vorl. ihre nichtanzen.
Off. u. „Harmonie“ Berlin, Post-
amt Lichtenbergerstr. zu richten.

Reelles Heiratsgesuch.

39. Unterbeamter, ev., Mitte
20. sucht gweits Heirat mit jung.
Dame in Briefwechsel zu treten,
da es ihm an Damenbekanntsch.
fehlt. Off. wenn mögl. mit Bild
unter K 100 postlag. Hirschberg
erbeten. Diskretion Ehrensache.

Achtung für Gastwirte!

Zu Hochzeiten u. and. Festlichkeiten
empf. sich als Bitterkonzertist und
Humorist Bauden-Seppel, Stein-
keiffen i. R. Nr. 139. Bin auch
jehr geschäftl. u. viel Bierausg.

Deutsche Schlosserschule
Ger. Rosswein 1891
Theoret. u. prakt. Ausbildung v. er-
gebend. Seminar. Teich. Weinbau.
u. Wein. Halbjährlich. Abteil. (Kurs-
schlüssel. Besondere Maschinenbau.
Elektrizität. Anz. 42. 1/2. 1/2. 1/2.

Verreise
von Dienstag bis Sonntag.
Dr. Jogalla,
Frauenarzt.

Dienstag, den 22. u. Mittwoch,
den 23. Januar

keine Sprechstunde
Dr. Weingärtner
Ohren-, Nasen-, Halsarzt.

Die Person, welche in d. Nacht
v. 17.—18. d. M. aus der Gar-
derobe d. Konzerthauses d. Eisen-
bahn-Verein aus Versehen
1 schwarzen Tibet - Pelz - Boa
mitgenommen hat, w. ersucht, dem-
sel. i. Polizei-Bureau abzugeben.

Das größte Lager am hiesigen Platze

für **Reisefässer, Reisetaschen, Portemonnaies,**
Zigarren- und Brieftaschen

finden Sie bei
J. Stelzer, Sattlermeister, Langstraße 7.

In dem Konkursverfahren über
das Vermögen des Bierverlegers
Emil Sein aus Hirschberg ist zur
Abnahme der Schlussrechnung des
Verwalters und Festsetzung des
Honorars desselben, zur Erhebung
von Einwendungen gegen das
Schlussverzeichnis der bei der Ver-
teilung zu berücksichtigenden For-
derungen — und zur Beschluß-
fassung der Gläubiger über die
nicht verwertbaren Vermögens-
stücke — der Schlußtermin auf
den 20. Februar 1907,
vormittags 10 1/2 Uhr,
vor dem königlichen Amtsgerichte
hierelbst, Wilhelmstraße 23, im
II. Stad. Zimmer Nr. 29, be-
stimmt.

Hirschberg i. Schl.,
den 18. Januar 1907.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 21. Januar 1907,
vormittags 10 Uhr, werde ich im
Gasthof „zum Kronprinz“:
1 Drehblattdrehbühne
öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung versteigern.
Hirschberg, d. 20. Januar 1907
Fulde, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 21. Januar 1907,
vormittags um 11 Uhr, versteigere
ich im Gasthof „zum Rynast“ in
Germshorf u. L.:
1 Pianino (schwarz), 1 Schau-
schrank mit div. Andenken, einen
Schaufasten, 1 Nähmaschine u.
2 Mille Zigarren.
Die Pfändung ist an anderer
Stelle erfolgt.

Thamm, Gerichtsvollzieher.

Die Kreisrentenkass. - Verwaltung von Gunnersdorf,

welche der verstorbene Herr Lange
innehatte, zieht jetzt für den Mo-
nat Dezember 1906 die Beiträge
bis zum 25. d. M. 07 noch ein
der Kreisrentenbesitzer P. Sabath.
Rückständige Beiträge werden
dann vom Landratsamt zwangs-
weise eingezogen.
Gunnersdorf, d. 19. 1. 1907.
P. Sabath.

Der diesjährige Taubenmarkt

findet statt Dienstag, den 29.
Januar, zu welchem wir ergeb.
einladen.

Hamburg a. Qu. Der Magistrat.

Frei-Konzert auf dem Markt-
platze. — Festzug.
Sonderzüge 3. und 4. Kl. ab
Gereisenberg 6.10; Stegers-
dorf 10.12.

Montag, den 21. Januar 1907,
nachmittags 4 Uhr,

Stadtverordneten = Sitzung.
Woggerath,
Stadtverordneten-Vorsteher.

Sehr schöne Messina-Apfelfinen
per Pfd. 20 u. 25 Pfg.,
Messina-Citronen
per Stück 5—8 Pfg.

Frühe franz. Radishesen,
Kopf- u. Endivien-Salat,
Neue Görzer Maronen,
per Pfund 35 Pfg.

Frühe Tirol. Tafeläpfel,
ff. Maroff. Datteln,
Römische Dessert-Pflanzen,
Erbelli Tafel-Feigen,
Malaga Trauben - Rosinen,
Franz. Schaalmandeln,
Paranüsse, Cocosnüsse, Haselnüsse
und Wallnüsse.

Sehr schönes Milchobst,
per Pfund 30 und 40 Pfg.
ff. Compot-Melange-Obst,
per Pfd. 50 und 60 Pfg.

Neue bosnische Pflanzen,
per Pfd. 20, 25, 30, 35 u. 40 Pfg.
Bosn. Pflaumenmus,
per Pfd. 25 Pfg.

Neue Ringäpfel,
Califat Datteln, Krauzfeigen,
Gestr. Hagebutten, Nisse u. saure
Kirschen, gesch. Birnen, große
Spektbirnen, Aprikosen und
Brünelken.

Hochfeinen Astrachaner- und Beluga-Malossof-Caviar.
Frühe Lumpenideln,
Graham-Brote und „Simons“
Noggenbrote,

Hochfeinen Räucher-Lachs und Räucher-Aale, Kieler Bücklinge und Sprotten, Frisches reines Gänseeschmalz und Gänserollbrüste.

Sehr schöne Schotten-Heringe,
per Mandel 60, 75, 90, 100 und
120 Pfg.

Frühe Räucher-Heringe, Marinierte Heringe, Bratheringe, Hering in Gelee, Rollheringe, Delikatess- und Bismarck-Heringe
in Dosen und ausgezengt
empfiehlt billigt

Alois Schwarzer
Warme. Platz 3 u. Bahnhoff. 19

Tagesneuigkeiten.

Das Telephon des Schahs. Wie der englische Korrespondent William Maxwell aus Teheran meldet, hat der neue Schah bereits eine Anordnung getroffen, die ihm seiner hohen Popularität einbringen wird. Da seine Untertanen sich beklagt hatten, daß es ihnen unmöglich wäre, mit Beschwerden über seine Umgebung bis zu ihm vorzudringen, hat Se. Majestät angeordnet, daß eine telephonische Verbindung zwischen dem Palast und einem öffentlichen Platz eingerichtet werden soll, und hat sein Volk aufgefordert, sich dieses Telefons zu bedienen, um in direkte Verbindung mit ihm zu treten.

Soldatenselbstmord. Der Sergeant Wassermann des 7. Ulanen-Regiments in St. Johann hat sich in der Kaserne mit einem Dienst-Revolver erschossen, weil er wegen Trunkenheit vom Leutnant aus dem Dienst geschickt worden war.

Bei Heberföhrung des St. Gotthard ist ein unbekannter Reisender, vermutlich ein französischer Arbeiter, im Schnee umgekommen. Die gefrorenen Leiche wurde fünf Minuten vom Hospiz gefunden.

Diebesbände. Nach einer Meldung aus Köln hat die Kriminalpolizei eine umfangreiche Diebes- und Heberbände aufgespürt, die in letzter Zeit große Metalldiebstähle in Fabriken ausführte. Bisher sind acht Teilnehmer, darunter zwei Engros-Händler, sowie fünf Frauen verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Erdbeben in Schottland. In dem in Schottland gelegenen Ort Oban fand nach einer Meldung aus London am Donnerstag kurz vor 2 Uhr nachmittags ein Erdbeben statt. Auf den ersten Lauten knallte ein großes Geräusch, das 15 Sekunden dauerte und sich etwas später wiederholte. Die Häuser erzitterten, Möbel und Porzellan wackelten, und die Leute stürzten ängstlich auf die Promenade. Das Wasser nahe an der Mündung geriet in Aufruhr, und selbst das zurzeit des Webers in den Hafen einlaufende Kreuzschiff „Hermes“ fühlte den Erdstoß. Es war, als ob das Schiff über eine Sandbank glitt.

Das Augenlicht verloren. Durch einen Sprengschuß hat der Bergarbeiter Martin in Glasbütte i. S. sein Augenlicht eingebüßt. Beim Tunnelbau schien ein Sprengschuß zu versagen. Der Genannte wollte sich von der Ursache überzeugen. In dem Augenblick jedoch, als er den Kopf über die Sprengstelle beugte, frachte der Schuß los und traf ihn direkt ins Gesicht.

Ein Bergsturz hat in Südtirol ungeheuren Schaden angerichtet. Bei Schönau in Südtirol ist eine ganze Berglehne in Bewegung. Die rutschende Masse ist 225 Meter breit 1600 Meter lang und acht Meter hoch. Viel der Gemeinde Montan gehöriges Holz wurde überschüttet, und der Wald ist der Vernichtung preisgegeben. Die Schönauer Mühle Bedrohlich mußte geräumt werden. Bei etwaiger Wasserstauung wäre auch der Ort Neumarkt gefährdet.

Lawinen. Aus dem Emteberrale bei Innsbruck werden große Waldschäden durch Lawinen gemeldet. Bei Sankt Kassian zerstörte eine Lawine drei Alpenscheunen und mehrere Heubütten.

Drei Familienangehörige an einem Tage gestorben. In einer Familie in Wachen ereignete sich der betäubende Fall, daß an einem Tage drei Familienangehörige verstarben, zuerst die 40jährige Tochter, eine Stunde später die 71jährige Mutter und unmittelbar danach der 80jährige Vater.

Mord an einer ganzen Familie? In Falkenberg bei Oberstaal wurde die ganze Familie des Landwirts Nikert: Mann, Frau und der 16jährige Sohn morgens tot im Bett aufgefunden. Das Nähere muß erst die Untersuchung ergeben.

Gestrandeter Dampfer. Der Agentur der Hamburg-Amerika-Linie in Newyork ist die Nachricht zugegangen, daß der Dampfer „Kring Waldemar“ in der Nacht zum Freitag um 9 Uhr eine halbe Meile östlich von Plum Point (Samaka) gestrandet ist, und daß Bergungsschiffe zur Hilfeleistung abgegangen sind. — Die Passagiere und die Besatzung sind gerettet. Die Lage des Schiffes wird nicht als ungünstig bezeichnet. Bergungsdampfer sind zur Stelle. Man hofft den Dampfer abzubringen.

Bei der Schleifenfahrt getötet. Eine aufregende Szene spielte sich, wie dem „Secolo XIX“ telegraphiert wird, vor einigen Tagen im Zirkus Badingham in Buenos Aires ab. Der Italiener Romolo Benagini hatte mit einigen Freunden gewettet, daß er die bekannte Schleifenfahrt, die jeden Abend von einem Zirkuskünstler unter großem Beifall ausgeführt wurde, ohne jede Vorbereitung nachmachen werde. Unbegreiflicherweise stellte der Zirkusdirektor seinen Zirkus für diese Übung zur Verfügung. Eine große Menschenmenge war herbeigeeilt, um dem Schauspiel beizuhornen. Benagini begann das Kunststück sehr mutig; da er aber mit seinem Rade einen Sprung wagen sollte, stürzte er einen Augenblick und lag im nächsten Augenblick mit zerquetschtem Schädel am Boden. Des Publikums bemächtigte sich eine ungeheure Panik: alles eilte den Ausgängen zu, und viele Damen wurden ohnmächtig. Nur der Geistesgegenwart der Zirkusangehörigen ist es zu verdanken, wenn nicht zahlreiche Unglücksfälle zu beklagen waren.

Humor im Wahlkampf. In den zahlreichen Wählerversammlungen, die zurzeit in Berlin stattfinden, wird der Ernst der Situation nicht selten durch humoristische Zwischenfälle unterbrochen. Von den abstrapazierten Rednern der Parteien hört man zuweilen wunderbare Stillblüten, noch mehr aber von den ungeschulten Diskussionsrednern, die sich regelmäßig damit entschuldigen, daß sie nicht öffentlich zu sprechen gewöhnt sind. In ihren Köpfen malt sich das Bild der politischen Situation ganz absonderlich. So passierte es einem

Redner in einer Versammlung im Osten, daß er heftig gegen die Wahl der Hereros und Vondelzwarts in den Reichstag polemisierte. Er verwechselte das Zentrum konsequent mit den Schwarzen in Afrika und ließ sich auch durch Zwischenrufe nicht von seinem Vorhaben, die Schwarzen in Grund und Boden zu reden, abbringen. In einer Versammlung, die kürzlich in den Industriesälen in Berlin stattfand, wurde allen Ernstes die Frage aufgeworfen, ob man durch die Post wählen, d. h. seinen Stimmzettel im Brief einsenden könne. Zu großer Heiterkeit gab auch ein Zwischenfall Veranlassung, der sich in einer dieser Tage abgehaltenen Versammlung abspielte. Der Referent hatte seinen Vortrag glücklich zu Ende geführt. Der Vorsitzende forderte auf, sich zur Diskussion zu melden. „Als erster,“ fuhr er fort, „hat Herr Kellner das Wort.“ Allgemeine Stille — dann ein dröhnendes Gelächter. „Herr Kellner“ war im Saale gar nicht vorhanden. Der Herr des Vorsitzenden war darauf zurückzuführen, daß ein durstiger Teilnehmer, als der Referent sich niedersehte, aufstand, und mit lauter Stimme nach dem Kellner rief.

Kunst und Wissenschaft.

C. K. Ein Rieseneisberg. Der Dampfer „Teutonic“, der am Mittwoch in Queenstown ankam, brachte die Nachricht von der ereignisreichen Reise des Viermastes „William Nottingham“ mit, der vor Port Townsend nach Boston unterwegs war. Als sich der Segler südlich von Kap Horn befand, stieß er mit einem Eisberg zusammen. Die Mannschaft mußte das Schiff auf drei Tage verlassen, während welcher Zeit es völlig vom Eise umgeben war. Auf einem Rettungsboot kamen sie aus dem drohenden Eishaufen in die offene See hinaus, und am nächsten Morgen sahen sie ihr Schiff fest in dem Eisberg eingeleit. Es war ein riesiger Berg von zehn englischen Meilen Länge und 1500 Fuß Höhe. Schließlich gelang es der Mannschaft jedoch, wieder an Bord zu kommen und ihr Schiff aus der Umklammerung des Eises zu befreien.

Kleine Mitteilungen. Intendant Prajch, der in Prag schwer erkrankt ist, wurde in ein Sanatorium übergeführt. — Die Kölner Kunstausstellung 1906 hat ein Defizit von 100 000 Mark gebracht. Die Garantiezeichner werden mit zwanzig Prozent herangezogen. — Der ordentliche Professor für Moralthologie an der katholisch-theologischen Fakultät der Breslauer Universität D. Adam Krawczyk ist gestorben. — Die Berliner Hofschauspielerin Amanda Lindner ist vom Herzog Georg von Meiningen zum Ehrenmitglied seines Hoftheaters ernannt worden. — Josef Jarnos' Direktion im Josefstädter Theater zu Wien ist auf weitere neun Jahre gesichert. — Der jüngste Doktor ist König Viktor Emanuel III. von Italien; er hat am Sonntag aus den Händen des Vorschalters der Vereinigten Staaten das Ehrendoktorat der juristischen Fakultät der Universität Philadelphia entgegengenommen. Es liegt nahe, den Grund zu dieser „Auszeichnung“ in dem Interesse zu suchen, das der König dem Plane des Amerikaners Rubin entgegengebracht hat, ein internationales Landwirtschaftsinstitut in Rom zu gründen. — Die Abbrädelungen am Kölner Dom nehmen einen immer größeren Umfang an. Um das herrliche Bauwerk zu erhalten, wurde in einer Sitzung, an der der Oberpräsident der Rheinprovinz, das Domkapitel und Vertreter der Stadt teilnahmen, beschloßen, umfangreiche Restaurierungsarbeiten vornehmen zu lassen. Da sich diese Arbeiten auf Jahre hinaus erstrecken werden, soll ein besonderes Bauhaus errichtet werden. — Die Preisverteilung der Pariser Academie der Wissenschaften hat auch diesmal einen reichen Segen ausgestreut. Die an Ausländer verliehenen Preise beschränken sich wesentlich auf das Gebiet der Astronomie, indem der Balander-Preis den englischen Astronomen Aitken und Huxley, der Balz-Preis dem Wiener Gelehrten Palisa und die Jansson-Medaille dem Italiener Ricco zugesprochen wurden. Außerdem ist die Lavoisier-Medaille an den Dänen Jürgensen für Forschungen in der anorganischen Chemie und die Berzelius-Medaille demselben Forscher zusammen mit M. Martine verliehen worden.

Briefkasten der Redaktion.

Zugtier. Wenden Sie sich behufs Bezuges des Esels an den Tierzuchtverein in Berlin.

Fr. P. in B. Sie können derartige Führer für die Berufswahl der Knaben in Heften à 50 Bfg. beim Verlage von Paul Beyer in Leipzig erhalten. Auch besorgt Ihnen jede Buchhandlung dieselben, sowie andere Bücher über die Berufswahl.

A. T. 100. Wenn der Betreffende die Mühe nur zum Zwecke des Auftragens aufsteht und nicht etwa, um damit Unfug zu verüben, so steht dem nichts im Wege, daß sich an dieser Mühe noch die beiden Kolarden befinden.

S. K. 100. Am Bratheringe einzulegen, werden frische fogen. Grüne Heringe oder völlig ausgefalgene Salzheringe erst gebraten und dann in Essig gelegt, der mit Gewürzen gelocht und hierauf erkaltet ist. — Die Adresse lautet: Hr. John D. Rodesseller, Newyork.

F. K. Die sieben Kinder müssen am Leben sein, wenn der Kaiser oder die Kaiserin die Patentstelle übernehmen soll.

Familienvater, Gummersdorf. Wir wollen für Eingekaufte gern bringen, müssen jedoch, lediglich zu unserer Information, Ihren Namen erfahren.

T. K. Nr. 254 518 der Rgl. Nr. 215, Klassen-Lotterie ist mit Freilos gezogen.

P. S. in M. 158 338 ist nicht gezogen.

Nichtwähler!

Kennt Ihr Friedrich Wilhelm Meier?
Deutscher Mann und Steuerzahler,
Ist beim Stat der größte Schreier,
Bei der Jagd der größte Prabler.

Aber wenn die Freunde freiten,
Wen sie in den Reichstag wählen,
Will ihm nicht ein Wort entgleiten,
Weiß er nicht bis drei zu zählen.

Wirt und Kellner müssen zittern,
Dünkt das Bier ihm etwas fade;
Stürme, die das Reich erschüttern,
Sind ihm ganz und gar Komade.

Seiner Frau droht er mit Schlägen,
Wenn das Mahl nicht reich serviert wird;
Billig gleich ist ihm dagegen,
Wie das Vaterland regiert wird.

Drückt am neuen Rock der Kragen,
Könnt' er seinen Schneider mordern;
Doch Kultur- und Fortschritts-Fragen
Sind ihm niemals klar geworden.

Kennt Ihr Friedrich Wilhelm Meier?
Sucht ihn bei den Liebesmahlen
Und bei jeder Jubelfeier;
Sucht ihn nur nicht bei den Wahlen.

Nie bei einem Wettkampf fehlt er,
Ob man reite, schwimme, turne.
Zu den Hochtouristen zählt er;
Fern nur bleibt er von der Urne.

Stets besucht er die Theater,
Kabarets, Konzerte, Bälle,
Kife o'clocks; doch nie betrat er
Eines Wahllokales Schwelle.

Kennt Ihr Friedrich Wilhelm Meier?
Nichts ist leichter zu erkunden!
Wenthalben ist dabei er
Und am Wahltag nur verschwunden.

(III.)

Baby's grösste Freude ist ein Bad mit Nafalan-Toilette-Seife

à 30 Pfg., Einpudern mit Nafalan-Streupulver à 50 Pfg. oder Einfetten mit Nafalan-Toilette-Creme à 10 u. 30 Pfg., denn sie erzeugen größtes Wohlbehagen u. gesunde Haut. Nur echt m. Retorten-Marke!



Wie erhöhe ich die Frehluft

der Schweine, die ich mästen will? Wie beschleunige ich die Mast der Schen, Schafe, Kaninchen zc.? Wie erhalte ich mehr Milch von den Kühen und Ziegen bei gewürzarmem Futter?

Antwort: Durch Zugabe von M. Brodmanns echter Marke B zum gewöhnlichen Futter. Ca. 1 Pfennig tägliche Kosten.

Wie säuße ich mich

vor minderwertigen Nachahmungen u. Verfälschungen? Dadurch, daß man M. Brodmanns Futterkalk Marke B nur in Säden mit der Übergangsmarke annimmt.

Marke B (Futterkalk mit Salz und Frehluft anregenden Bestandteilen) kostet: 100 Kilo 39 M., 50 Kilo 20 M., 25 Kilo 12 M., 12 1/2 Kilo 6,50 M., 5 Kilo 3,50 M. — Alles franco. 5 Kilo per Post, größere Sendungen per Bahn. Postnachnahme 20 Pfg. extra.

M. Brodmann, Leipzig-Entritzsch 30a.

Weine des Hauses Lynch Freres Bordeaux zum Preise von Mk. 1-4 pro Flasche.
Gustav M. Ehrenberg, Hirschberg i. Schl.

R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.

18. Januar.		19. Januar.	
Barometer	751 mm	Barometer	745 mm
Thermometer	+ 3 C.	Thermometer	+ 1 C.
Höchster Stand	+ 4 1/2 "	Höchster Stand	+ 4 "
Tiefster Stand	+ 2 "	Tiefster Stand	+ 1 1/2 "
Feuchtigkeit	100 %	Feuchtigkeit	100 %

Garantiert reiner Bienenhonig

zu haben bei Hoffmann, Waldhäuser Nr. 1.

Schleeg. Herren- und Damen-Maskenkostüme

verleiht in ries. gr. Auswahl zu sehr bill. Preisen Frau Langer, Pförtengasse Nr. 9.

Masken zu verleihen

bei Frau Pauline Girlich, früher Pilsner Bierhalle, jetzt Markt 15. Zurückgelegte Maskenkostüme verl. bill. G. Langer, Pförtengasse 9.

Eine noch gut erhaltene, nicht zu kleine Kinderbettstelle sucht zu kaufen Schützenstraße 22, ptr. r.

Schälspäne

sind in unserer Marienschleife billigst abzugeben.

Arnsdorfer Papierfabr.

Ein gebraucht., aber gut erhalt.

Kinderwagen

wird zu kaufen gesucht. Offerten unter „Kinderwagen“ an die Expedition des „Voten“.

1 Paar fast neue Schneeschuhe zu verlauf. Schildauerstr. 10, II.

Jeden Posten alte Dachziegel

kauft Franz Göbel's Ofenfabrik.

Eine elegante Ladeneinrichtung

ist sofort spottbillig zu verkaufen. Ernst Friedrich, Sattlermeister, Schreiberhan.

Ich suche einen Hörnerschlitten,

neu oder gebraucht, sofort zu kauf. Preisangabe erbeten. Dr. Wiede, Schreiberhan.

Schreibmaschinen.

Wegen Aufgabe des Artikels sind mehrere ganz neue erstklassige amerikanische Schreibmaschinen billig zu verkaufen. Ein Jahr Garantie. Günstige Kaufgelegenheit f. Rechtsanwälte, Industrielle zc. Anfragen unter D A 61 an Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.

Bei Zahlungsschwierigkeiten

übernehme ich außergerichtl. Vergleich (Accord), Wiederordnung u. Materieilg. Iben, Sträßberg.

M. Brodmanns Futterkalk

Marke A u. B. liefert in plombierten Orig.-Säden u. z. Fabrikpreisen überallhin franco. D. Riederlein, Schmiedeberg.

Gelegenheitskauf.

Wegen Verzuges sofort billig zum Verkauf:

1 ganze Wohnungseinrichtung.

1 gutes Zimmer, Schlafstube und Küche, ferner 1 kleiner Flügel, 3 Nähmaschinen, Schneiderbüsten mit und ohne Wachsopf, Auszieh-tisch, einzelne Gebett Betten, Kleiderkränze, Regale u. a. m. Anna Müller, Sträßdorf 157, I.

Matr. m. Bettst., Kinderstreu-pult, 2 Sts., Gosen, Stiefeln, alle Sorten Kleidungsstücke bill. z. bl. Gust. Leich, Alte Herrenstr. 23/24

Hafer

kauft jeden Posten Gaerdel, Getreidehändler.

Geschäftsverkehr.

Wer bar Geld braucht wende sich vertrauensw.

an G. Gründler, Berlin W. S., Friedrichstr. 196. Ineff. reelle, schnelle u. disk. Erleb. Materiedz. zuläss. Prov. v. Darl. Müch. erb.

Geld Darlehen. Bequemste Rückzahlung. Keine Auskunfts-lipfen. Nachweislich streng reell. Keine Listen oder Geldgeber-nachweis. Rohmann & Co., Berlin W 30g. Müchporto.

Neuerst gewinnbringende Beteiligung

an neuem Unternehmen zu ver-geben. — Keinerlei Risiko! — (Ernsthafte Respektanten (Keine Forscher!) erfahren. Näheres unter R M 9001 an d. Expedition des „Voten“, Sträßberg i. Schl.

Sie finden Käufer

oder

Teilhaber

für jede Art hiesiger oder auswärtiger-Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter u. Gewerbebetriebe rasch und verschwiegen

ohne Provision, da kein Agent, durch E. Kommen Nacht, Dresden-A. 144, Schrebergasse 16, II.

Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache. Infolge der, auf meine Kosten, in 300 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Respektanten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen. Alles Unternehmen mit eigenen Bureau Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).

Darlehen 6%

bei bequ. Materiedz. l. 3 Jahren streng reell. Beste Refer. 100 v. Dankschreib. J. Stufsch, Berlin S. W. 61.

Sichere H. Hypothek

von 30.—35 000 Mark auf ungebauten Stadgrundstück hinter 40 000 Mark gesucht. Mietsertrag 5500 Mark jährlich. Gesl. Offerten unter Nr. 168 an die Exped. des „Boten“ erb.

Baugeschäft.

Bediener Architekt, mit guten und praktischen Erfahrungen beschäftigt sich an gutgehendem soliden Baugeschäft zu beteiligen. Suchender ist in dem Eisenbetonbau bewandert. Gesl. Anerbieten unter Architekt P U 16 an die Expedition des „Boten“.

Geld Darlehen, 5 % Zinsen, Ratens-Rückzahl. Selbstgeber Diehner, Berlin 71, Friedrichstraße 242. Mildporto.

10,000 Mark

auf goldsich. Hypoth. werden zum 1. 4. 07 zu leihen gesucht. Gesl. Off. sind an Gemeindefreier Hofrichter in Leipe, Nr. Bauer, zu richten.

7500 Mark

auf Hausgrundst. mit groß. Garten zur 1. Hypoth. v. 1. 4. 07 zu gebieren gesucht. Gesl. Offerten bitte unter A 125 in der Exped. des „Boten“ niederzulegen.

6000 M. a. sich. Hyp. 1. 4. 07 z. vergeb. Off. u. 6000 Exp. d. Bot.

Nach Suche auf ein Grundst. v. 33 Morgen Acker mit Wiese zur alleinigen Hypothek

6000 Mark.

Offerten unter P 50 postlagernd Jannowitz erbeten.

6000 Mark

zur 2. Stelle, hinter Sparrassengeld ges. In exfr. Promenade 36

5000 u. 6000 M. 1. Hypoth.

auf Bauergüter zu 4% b. 1. 4. 07 gesucht. Auskunft erteilt A. Walter, Grunau.

5500 Mark

auf sichere Hypothek 1. 4. 07 oder bald ges. Gesl. Off. u. K Z 100 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Ca. 2000 Kapitalkräftige Käufer oder Teilhaber

rasch und beschwiegen für reelle gute Geschäfte aller Branchen u. Objekte jegl. Art, ohne Provision durch

Albert Müller, Breslau, Ohlauerstraße 1, II.

Zahlreiche Erfolge! Ohne Konkurrenz! Besuch und Rücksprache stets Besichtigung kostenfrei!

Ende 500—600 Mark

auf ein Haus mit Neubau und Landwirtschaft geg. gute Sicherheit und Schuldchein od. Hypoth. auf 2 bis 3 Jahre sofort oder 1. Februar. Offerten unter E A 100 an d. Exped. d. „Boten“.

Zinshaus

In guter Geschäftslage an einem Bade- oder Luftkurort zu Kauf ges. Off. u. näh. Ang. u. G A an die Exped. d. „Boten“.

Suche für bald ein mittleres, flottgehendes

Malergeschäft

zu übernehm. Offerten u. R B 4 a. d. „Niederöschl. Courier“ in Gera erbeten.

Hotels, Gasthöfe, Restaurants

in Görlitz, Zittau und Umgegend, in jeder Preislage, weiß kostenlos zum Kauf nach Schulke, Görlitz, Kunowstraße Nr. 9.

Grundstücks-Verkauf.

In e. kreisf. Nied.-Schlesiens, ca. 5000 E., Bahnst. i. e. nah. a. Markt geleg. maß. Wohnh. m. Laden, Garten u. gr. Hofr., Zugv. 3 Straß., f. 12 000 M. b. 3000 M. Anz. z. verk. Dass. eign. sich f. Bäd., Kondit., jew. j. a. Gesch. u. viel Raum erf. Näh. Sirlsberg, Wilhelmstraße 62, 1.

Kleinere Villa

von 5—6 Zimmern, trocken und solide gebaut, in ruhiger Lage v. Sirlsberg oder nah. Umgebung von zahlungsfäh. Selbstkäufer gesucht. Gesl. Angebote, nur unt. Angabe d. Preis., unt. R S 2 an d. Exped. d. „Boten“ erbeten.

Bäckerei,

35 Jahre im Betrieb, ist wegen Krankheit sofort zu verkaufen. Agenten verboten. Gesl. Off. u. P 4 an Paul Holtz Buchhandlg. in Löwenberg i. Schlef.

Ein neuerbautes massives Haus

im Riesengeb., mit 5 Fremdenz., 18 Morgen Acker u. Wiese, groß. Garten, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe eignet sich für jedes Geschäft, am besten für Bäckerei oder Warenhandlg., da selbige am Orte sehr erwünscht wären. Offerten unter H 75 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Meine seit 35 Jahren betriebene

Bäckerei mit Kaffee-Ausichant

bin ich willens, sofort zu verkaufen.

A. Dvbitz, Bad Salzbrunn Nr. 161.

Ein noch neuerbaut. Rentenhaus

mit flottgehender Fleischerei nebst Schlachthaus, Stallung u. Laden, sowie auch Spezerei-Geschäft mit Laden, in einem groß. Industrieort, ist unter günstig. Beding. zu verkaufen; event. aber auch die Fleischerei zu verpachten. Näh. zu erfahren bei Fleischbespanner Walter in Kreiswitz, Kreis Bunzlau i. Schl.

Haus

m. Garten in Cunnersdorf 107 sofort zu verkaufen. Auskunft erteilt schriftlich E. Heinrich, Rixdorf b. Berlin, Reuterstraße Nr. 77.

Ein guter Gasthof

in kleiner Stadt im Kr. Glogau, sehr altes Geschäft, ist sofort für 7000 Taler zu verkaufen. Anz. nach Uebereinkunft. Offerten unter P P 7000 an die Exped. des „Boten“.

Günstig

für Getreidehändler u. Müller.

Ein seit 30 Jahren bestehendes Mehl- und Getreide-Geschäft, sowie Getreide-Eintauch mit enormen großen Umsatz, beste Geschäftslage von Görlitz, ist mit Grundst. wegen Krankheit für d. billigen Preis von 35 000 Mark bei 6000 Mark Anz. zu verkaufen. R. Haupt, Görlitz, Demianiplatz 3, III.

Verkaufe

zwei 4j. Nappan, Ballach u. Stute lammsfrumm, gute Gänge, feste Rieder, 1,72 Meter hoch. Gut. Kreisfischer, Nieder-Goerisfeifen, Kreis Löwenberg i. Schlef.

Windmühle!

Weg. alt. zu verkaufen. Näheres K. Banmerl, Schmiedefeld, Schlef.

Kaufe Haus a. Markt od. nächst. Nähe. Off. m. gen. Angaben u. M M 3 a. d. Exped. d. „Boten“.

Papiergeschäft

Ein älteres, gutgehendes wird zu kauf. ges. Off. R N 28 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Wegen Verkleinerung des Stalles sehr preiswähig zu verkaufen:

weißgeborener Schimmelwallach und Grauschimmelstute,

164 cm. firm gef., fehlerfrei, stark u. autofischer, auch schwer zieh., hübsch, fehlerfrei, fromm in u. außerhalb des Stalles, sowie eine alte, sehr hübsche

Schimmelstute,

161 cm. sehr schnell, enorm ausdauernd, vor nichts scheuend, ein- u. zweisp. gefahren, sehr billig. Marstall Stonsdorf.

Ein Pferd zu verkaufen Sand 23.

3 hochtragende Säue

verkauft Burthardt, Fischbach.

1 hochtrag. Kuh

steht zum Verkauf Schmiedeberg, Buchvorwerkerstr. 2.

Ein starker Bulle, 1 1/2 J. alt, z. verkaufen Cunnersdorf 176.

Mittwoch, 23. Jan., nachm. 5 Uhr, halte ich einen Transport hochtragend. Zugfähige Bahnhof Landeshut fest. Karl Scholz, Nieder-Blassdorf.

Von Dienstag Mittag ab steht ein frischer Transport schöner Schweine zum Verkauf.

Paul Swierczynski, Sirlsberg, Sechsstätte 40.

Großer, gelber, etwas schwarzstrahliger Hund entlaufen. Rntschertube „Stadt London“, Barmbrunn.

Kanarienvögelchen zu kaufen gesucht Kellerstraße Nr. 9.

Zugelauten

gelb. Hund m. Doppelnase, binnen 3 Tagen abgeh. Cunnersdorf 111

Arbeitsmarkt.

Gastpflichtversicherung.

Tüchtigen Inspektoren u. Agent. bietet sich hoher und leichter Verdienst durch Vermittelung von Gastpflichtversicherung mit neuen, dem Publikum große Vorteile bietenden Bedingungen. Offerten unter W G 55 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Kaufmann, mittl. Jahren, sucht Stellung in Kontor, Lager, auch z. Aushilfe in schriftl. Arb. f. Tag od. Stunden. Off. unter 200 G an die Exped. des „Boten“ erbet.

Sunger Kontorist

für Expedition zur Aushilfe für einen Erkrankten gesucht. Meld. unter M N 200 an die Expedition des „Boten“.

10 Wk. Tagesverdienst

durch Verkauf unser. weltberühmten Nährsalzes erhalt. Herren, welche regelmäss. Landw. u. Viehbesitz. besuch. Nach einmon. erf. Tätigkeit Anstellung a. Monatsfixum. Sächs. Vieh-Nährmittelfabrik, Dresden-A. 18, Wintergartenstr. 75.

Pr. Reisende, Agenten etc.

bei hoher Provision überall für m. weltberühmten Holztrouleur, Jalousien u. div. Neuheiten gesucht.

F. Hanke, Hol-Kohlenau,

Post Friedland, Bez. Breslau. Prachtkatalog und Muster gratis.

Alt. erf. Monteur

f. dauernde Arb. bei gut. Verd. gesucht. Offerten unter F E D an die Exped. des „Boten“ erbet.

2 tüchtige, erste Müllergesellen

suchen zum Antritt per 1. 2. cr. Landesbutter Mühlenwerke A.-G., Landesbutter i. Schl.

Einem tüchtigen Schuhmacher-gesellen auf gute genagelte Arbeit und einen Lehrling suchen Gebr. Frommhold, Schuhgeschäft, Ob.-Kaufung a. Rabba.

Tüchtige Stellmacher

für Eisenbahnwagenbau geeignet, gesund, nicht über 40 Jahre alt, zum sofortigen Antritt gesucht. Aktiengesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmateriel in Görlitz.

Tüchtige Schlosser

für Eisenbahnwagenbau geeignet, gesund, nicht über 40 Jahre alt, zum sofortigen Antritt gesucht. Aktiengesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmateriale zu Görlitz.

Schlossergesellen

finden sofort dauernde Beschäftig. bei H. Bergmann, Schlossermeister in Schmiedeberg i. N.

1 Schlossergehelle,

welcher auch mit Fahrrad-Reparaturen betraut ist, erhält für dauernd Arbeit.

1 Schmiedelehrling

zu annehmbaren Bedingungen f. bald oder später gesucht. Eduard Lemberg, Holzstr. bei Lauban.

Einen Stellmagergesellen f. b. W. Sante, Hirschberg i. Schl.

Einen jünger. Tischlergesellen

sucht bald Mehorek, Hermsdorf i. N. Einen jg. Sattlergesellen sucht Hof. Oswald Siebenhaar, Reibnitz. Suche ein. verheir. u. ein. unverh.

Kutscher,

ein. Viehschlepper, einfache Stürze, Dienstmädchen u. jg. Haushälter. Mathilde Otto, Stellenvermittl., Hotel „Drei Berge“, Rittelshaus.

Verh. zuverl. Kutscher

für schweres Fuhrwerk bei freier Wohnung und hohem Lohne sucht W. Stangor, Gannersdorf.

Kutscher für leichtes u. schweres Fuhrwerk gesucht. Priesterstraße 23a.

Suche sofort einen nächsten, zuverlässigen

Kutscher.

E. Laubner, Walzenmühle, Arnsdorf.

Ein tüchtiger, zuverlässiger

Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung in der Hirschberger Holzzement- und Dachpappen-Fabrik von L. Stuk.

Empfehle: Zuverläss. Kutscher, Wirtschaftl., Stubenmädchen, f. bald. Suche jüng. Mädchen f. Hof. Marie Otto, Stellenvermittlerin, Neue Herrenstraße („Kronprinz“).

Einen Laufburschen v. 14-16 Jahren sucht Konrad Bergmanns Bäckerei, Boberberg Nr. 5.

Einen Lehrling,

welcher Väter lernen will, nimmt Oftern an Oskar Leonhard, Giersdorf im Riesengebirge.

Einen Dachdeckerlehrling

nimmt sofort an G. Breuer, Krummhübel i. N.

1 Lehrling

nimmt Oftern an Herrn. Dittmann Schneidermeister, Lomnitz i. Nf. b.

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, Fleischer zu lernen, nimmt Oftern event. auch früher an Hermann Wehner, Fleischermeister, Herisdorf.

Suche 2 Knaben ordentl. Eltern Oftern für meine Bau- und Maschinenklemmerei bei freier Velleidung während d. ganzen Lehrzeit, Kranken- und Anningsgelder, sowie Fortbild. Schule. Friedrich Brüdner, Klemmer- und Dachdeckermeister, Landeshut i. Schl.

Zwei Gärtnerlehrlinge

stellen wir zu Oftern zu günstigen Bedingungen ein Botanischer Garten, Hirschberg.

Einen Lehrling sucht Th. Karl, Schmiedemeister, Warmbrunnerstraße Nr. 14.

Einen Lehrling nimmt Oftern an Julius Hlade, Fleischermeister.

Einen Lehrling sucht Oftern Oswald Ende, Stellmachermeister.

Ein intelligenter Knabe,

welcher die Holz-, Horn- und Hirschhorn-Drechserei gründlich erlernen will, wird Oftern angenommen. S. Sperlich, Kunst-drechserei, Lauban.

Nehme bald oder Oftern einen

Lehrling

an. Tischlermeister P. Kuhnert, Giersdorf i. Nf. b.

Einen Lehrling

nimmt Oftern an Herrn. Kuhnig, Klemmermeister in Lahn.

Lehrlings - Gesuch.

Sohn achtbarer Eltern, mit der nötigen Schulbildung versehen, suche für m. Eisenwaren-Geschäft zum 1. April ex. als Lehrling.

Paul Liebert, Warmbrunn.

Ein Knabe, w. Lust hat Väter zu lernen, w. Oftern angenomm. N. Gählich, Görlitz, Kröfstr. 22.

Für mein Kolonialwarengesch. suche ich einen

Lehrling

mit guter Schulbildung. Friedrich Korsetzki, Hirschberg, Warmbrunnerstr. 30.

Ein Knabe, der Lust hat, Väter zu werden, kann sich melden. S. Opitz, Bäckerei, Hartau bei Hirschberg.

Einen Lehrling stellt Oftern ein Gustav Demuth, Mechanische Schlosserei.

Zu Oftern können einige fleißige, solide

Jungen

aus guter Familie Metallgießerei, Dreherei u. Schlosserei erlernen, auch können 1-2 Lehrlinge in d. Modeltschleierei Aufnahme finden.

Heine & Seifart,

Armaturenfabrik u. Metallgießerei in Hirschberg i. Schl.

Konditor-Lehrling,

ehrlich und anständig, f. Oftern. Café Monopol, Wilhelmstr. 55.

Einen Lehrling

nimmt Oftern an Otto Kuhn, Mechaniker, Hirschberg, Warmbrunnerstr. 21.

Für meinen 15jährigen Sohn) suche ich bald oder Oftern eine kaufmännische Lehrstelle in Kontor oder Detailgeschäft. Angebote unter B O an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Per 1. April ex. suche ich einen

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern. Karl Lampert, Eisenw., Haus- u. Küchenmagaz., Warmbrunn.

Lehrlingsgesuch.

Für mein Eisen-Werkzeug- und Banbeschlüge-Geschäft, verbunden mit Magazin für Haus- und Küchengeräte, suche ich zu Oftern einen Lehrling mit guter Schulbildung.

G. S. Scholz, Friedeberg a. Queis.

Junge Mädch., die bereits Pub gelernt haben, könn. f. melden. Geschw. Häutig.

Lehrmädchen

für Laden und Arbeitsstube sucht Clara Schwandt, Spezialgeschäft für Damenputz, Bahnhofstraße Nr. 1.

Suche zu Oftern für meine 16 jähr. Tochter Aufnahme in gebildeter Fam. zur Erlernung des Haushalts ohne gegenseit. Vergütung. Gesl. Off. an Kalkulator Giesemann, Waldenburg in Schles., Hühwaldstr. 10, erbeten.

Lohnmädch. f. Damenschneid. w. gesucht Warmbrunnerstr. 14, 1.

Verkäuferin.

Suche f. mein Posament-, Kurz-, Wollwar.- u. Tapiss.-Geschäft eine besonders tücht., brandeskundige

Verkäuferin.

Gesl. Off. mit Photographie, Zeugnisabschr., Gehaltsansp. an H. Königsberger Nachf., Landeshut i. Schl.

Verkäuferin

für Haus- und Küchenmagazin z. baldigen Antritt gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen u. Photographie unter R 50 postlag. Hirschberg erbeten.

Solide Wienerin sucht Sommerstellung im Riesengebirge als Kellnerin mit Familien-Anschluß. Offerten unter M S postlagernd Zittau i. S. erbeten.

Gesucht für sofort oder später wegen Erkrankung des jetzigen ein kräftiges Mädchen das bürgerliche Küche versteht und Hausarb. übernimmt. Angebote und Gehaltsansprüche zu senden an Frau Elise Marx, Herisdorf, Russische Kolonie Nr. 12a.

Mädch., d. Oftern d. Säule verli. f. Fr. Demuth, Neuh. Burgstr. 7.

Frau Bergat Scheibte, Herisdorf, Russ. Kol., sucht 1. 4. 07 freundliches Mädchen, das etwas zu Kochen versteht.

Junges Mädchen

aus anst. Familie, im Haushalt erf., sucht per bald od. sp. Stellg. als Stütze oder ähnliches unt. bescheidenen Anspr. Gesl. Off. u. E 19 postlag. Vollenhain i. Schl. erbeten.

Ja. anst. Mädch. sucht Stellg. als Kellnerin in e. gut. Restaur., wo es sich auch im Haushalt nützl. erweisen kann. Familienanschluß erwünscht. Off. unt. S T B postlagernd erbeten.

Ich suche n. Wäsch- u. Schreibr. Zu erst. b. Fr. Beer, Priesterstr. Nr. 18, eine Treppe rechts.

Suche Dienstmädch., Schlenkerin, Kinderfrauen, Kutscher und eine Schaffersfamilie auf ein Landgut Hedwig Keil, Stellenvermittlerin, Dunke Burgstraße 6.

Empfehle

Köchin, Haushälter, Zimmer- u. Hausmädchen, Wirtschaftlerin für Stadt und Land. Suche Köchin, Hausmädch., Haushälter, Kutscher, Knechte u. Mägde für bald. Frau Ernst, Stellenvermittlerin, Greiffenbergerstraße Nr. 34.

Wirtshafterin

für Landwirtschaft sucht 1. April Lublaster, Zillertal.

Ein Hausmädchen

sucht zum 1. April Frau Amtsgerichtsrat Zenker, Am Cavalierberg 3.

S. Mäd. f. St. u. L. i. g. Stell. Ernestine Seiffert, Stellenvermittlerin, Dunke Burgstraße 6.

Tüchtiges Dienstmädchen, welches die Wäsche versteht, für H. Haushalt in gute Stell. ges. Off. unt. 1965 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Eine gut empfohlene Pflegerin oder Kinderfrau wird zu zwei H. Kindern ges. Nf. b. D. Mauer, Bekamme, Hirschberg i. Schlesien, Schulstraße Nr. 14.

Vermietungen.

Pension ges. f. Realschüler bei Beaufsichtigung d. Schularbeiten mit Familienanschluß. Off. m. Preis u. P S an die Exped. d. „Boten“.

Stube, Mk. und Küche an einz. Leute zu verm. Salzgasse Nr. 1a.

3 Zimmer

per 1. April in 2. Etage zu vermieten. Preis mit Wasser 180 Mark. Tischlerstr. Stricker, Bernstenstraße Nr. 6.

Ein möbliertes Zimmer zu vermieten Greiffenbergerstraße 7.

Frdl. möbl. Wohn. f. 1. auch 2. Pers. sof. zu v. Brunen. 14a. II. N. möbl. Stube zu vermieten Bahnhofstraße 65, Haltestelle der Straßenbahn, oder auch 2 Schlafstellen bei Kranke.

Möbliert. Zimmer
mit auch ohne Pension zu vermieten.
Schmiedebergerstr. 21b, I. r.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten
Inspektorst. 2, II. r.
D. J. z. v. Neuf. Burgstr. 29, I. r.

Wohnung

4 Zimmer, Kabinett, viel Zubeh.,
Gas, Gartenbenutzung, zu verm.
und bald zu beziehen.
Schützenstraße Nr. 22.

Der Essladen mit gr. Wohnung
u. 1 kleine Wohnung sind zu verm.
Köh. in Kuhns Gasthof.

Laden

(mit Ladenküche) 1. April zu
vermieten. Weiß & Sübner,
Bahnhofstraße 20.

Parterre-Wohnung.

4 Zimmer, reichl. Zubeh., Vor-
garten mit Veranda, 1. 4. 07
fortzugshalber zu vermieten.
Promenade Nr. 26.

Wohnung, 4 Zimmer, Küche

ab 1. 4. cr. für Mk. 300 an
ruh. Mieter Hirschgraben 4,
1. Stod. zu vermieten.

I. Königsberger.

Bis dato v. Herrn Holzhandl.
Thielsh inehabende

Wohnung,

4 Zimmer, Küche, 1. Etage, auf
Bunsh Stallung,
per 1. April 07 z. verm.
Zum Herbst 12 Morg. Land. dir.
am Hause, abzugeben.

Wilhelm Pürschel.
Rosenau Nr. 5, parterre.

Schöne Parterre-Wohn. m. Gartenben.,
4 Z. z., Cavalierberg 1, zu verm.
Zu erfragen Cavalierberg Nr. 1a.

Boberberg 1011, 1. Etage,
Wohnung von 5 Zimmern u. all.
Zubehör p. 1. April zu vermieten.
A. Jungfer.

**Männer-Gesang-Verein
Cunnersdorf.**

Öffentliche Aufführung zur Einweihung der neuen Bühne im
großen Saale des Kretschams zu Cunnersdorf
Sonntag, den 20. Januar cr.:

„Der Freischütz“.

Romantisches Volksstück mit Gesang in 5 Aufzügen.
Nach Weber's Oper von Josef Weinmann.

Musik von Weber.
Preise der Plätze: Nummerierter Platz 1 Mk., II. Platz 75 Pfg.,
Saalplatz 40 Pfg.

— Beginn Punkt 8 Uhr. —

Nach der Aufführung BALL.

Vorverkauf der Eintrittskarten im Gerichts-Kretscham,
bei Herrn Richard Grabs und Herrn Appell's Papiergeschäft.
In Hirschberg: bei Herrn W. Appell, Warmbrunnerplatz.
Für Mitglieder ermäßigte Preise an der Abendkasse.

Große öffentliche Gewerkschafts-Versammlung

Dienstag, den 22. Januar, abends 8 Uhr, im „Berliner Hof“.
**Thema: Die Aufgaben d. Gewerkschaften
in der gegenwärtigen Zeit.**
Eintritt für Jedermann. Der Einberufer.

1 Wohnung, 2 Stub. u. Küche,
bald od. später zu vermieten in
Strampis 21a (Bothhilfsstelle).

Hochpart.-Wohn. v. 5 Z. nebst
Beigelaß u. Gartenbenutzung p.
1. April zu vermieten
Wilhelmstraße Nr. 57.

3 Zimm. u. Küche, 1. Etage, f.
zu vermieten Kellerstraße Nr. 8.

Wohnung

per 1. April billig abzugeben, be-
stehend in 4 Zimmern, Küche und
Beigelaß, 2 Balkons mit schöner
Fernsicht, Bad und Gas. Näheres
b. W. Pantel, Schützenstr. 15, 111
Hl. Wohn. jögl. Bahnhofstr. 56.

5 Zimmer,

Küche und nötig. Zubehör, 1. Et.,
auch H. Garten, sofort oder später
zu vermieten.
Emil Cassef, Biegelestraße 14.

Wohn. v. 3—8 Z., Küche, Wdch.,
Gelaß, Gas, Bad u. Wasserfl.,
reichl. Zub., v. 1. 7. 07 in d. In-
spektorstr. 10, u. 3—4 Z., Küche,
Gas, Wasserl., reichl. Zub., v. 1.
4. 07 i. Cunnersd. f. v. F. Koch,
Cunnersdorf, Warmbrunnerstr. 3d

Wohn. z. v. Cunnersdorf 195b,
2 H. Stuben z. verm. Strampis 7b.

Wohnung zu vermieten

1. Etage, 5—6 Zimm., in Warm-
brunn, Hermsdorferstraße Nr. 35,
zum 1. April auch früher.

Wohnung,

zum 1. April untere Etage einer
Villa in Erdmannsdorf zu ver-
mieten. Zu erfrag. b. Fritz Paul.

Welch. Villenbesitzer in Janno-
witz od. Umgeg. vermietet an einz.
Alt. Dame ummöbl. Balkonzimmer
mit Kammer und Küche. Off. m.
Preisangabe p. anno mit. E H 88
an Haafenstein & Vogler, A. G.,
Breslau.

Vereinsanzeigen.

Kathol. Gesellen-Verein Hirschberg.

Montag, den 21. ds. Mts.:
General-Versammlung.

Δ z. d. 3 F.
23. I. h. 3. Kais. Geb.-Feier
Fest- & Tafel Δ I.

Evang. Männer- u. Jügl.-Verein.
(Alter Evang. Gesellenverein.)
Sonntag, d. 20. ds. Mts., abends
8 Uhr, im „Goldenen Schwert“:
General-Versammlung.

Statutenänderung.
Wahl eines Schriftführers.
Der Vorstand.

**Freie Vereinigung selbständiger
Cigarrenmeister im Niesengebirge.**
Montag, den 21. Januar, abends
6 Uhr:

General-Versammlung

im Gasthof „zum schwarzen Kopf“.
Alle Meister, welche noch nicht
Mitglied sind, werden ersucht, zu
erscheinen. Der Vorstand.

Morgen Montag
Einschießen
der Gewehre.
175 Meter.

**Männer-Turnverein
Arnsdorf.**

Sonntag, den 20. Januar cr.,
abends 8 Uhr:
Feier

des Christbaumfestes

in Teichmanns Brauerei,
verbunden mit Turnen, Theater,
Ball und Geschenkverlosung.
Gäste willkommen. Der Vorstand.
Geschenke zur Verlosung werden
bei Herrn Nigarrenfabrikant W.
Neumann und im Vereinslotai
freundlichst entgegengenommen.

**Turnverein
Alt-Rennitz i. N.**

Sonntag und Donnerstag,
den 20. und 24. Januar 1907:

Öffentliche Aufführung

im Saale des Herrn Friedrich.
Turnen, 4 Einakter, 2 Reigen,
Schwinger mit elektr. bel. Keulen.
Anfang punkt 8 Uhr.
Billet-Vorverkauf bei Herrn Hfm.
Wendler. Es ladet ergebenst ein
Der Turnrat.

**Kaiserswaldau i. R.
Gasthof zur Sonne.**

Sonntag, den 20. d. M.:
**Großes
Gesellschaftsfränzchen,**
wozu ergebenst einladet
der Vorstand.

Hirschberg. Kunst- und Vereinshaus.
Den 6. Februar 1907, abends 8 Uhr:
Konzert von

Pablo de Sarasate,

unter Mitwirkung des Herrn Carlos Sobrino,
Professor an der Guildhall School in London.
Logen 4 Mk., I. Parlett und I. Rang 3.— Mk., II. Parlett und
Rebenplätze 2.— Mk., II. Rang 1.50 Mk., Stiehlplätze 1.— Mk.
in der Buchhandlung von Paul Röhle, Fernsprecher 293.

Apollo-Theater

Zur Haupt-Variété-Saison
Großartiges Programm.
Martha Bellverte
mit
ihren großartig dressierten

3 Bären 3

Wulfenia-Trio,
Kunstgesang
in höchster Vollendung.

Otto Loncé,
ganz vorzüglicher Humorist.

Jean Malkoff,
Rundharmonika
u. Imitator sämtlich. Haus-
tiere.

Wanda Waldeck,
moderne Vortrags-Soubrette.

Arno Kretschmar
Klaphorn-Künstler.

Gus. Harris,
Kanonenknig,
phänomenale Leistungen.

Dieser geniale Künstler ist
geboren in Lahn i. Niesengeb.
Eigene Hauskapelle
nur Solisten,

Dirigent: Otto Sattelmair.
Dieses vorzügliche Groß-
stadt-Programm dürfte auch
den veredeltsten Besucher
befriedigen.

**Im Tunnel jed. Abend
bei freiem Eintritt:**

**Konzert der Hauskapelle,
Wulfenia-Trio,**

**Wanda Waldeck,
sowie Otto Loncé.**

Sonntag Abend 8 Uhr:

Haupt-Vorstellung.

Sonntag Nachm. 4½ Uhr:
**Grosse Kinder-
und Familien-Vorstellung**

Des auch für Kinder so sehr
geeigneten Programms.
Ganz keine Preise. Kinder
die Hälfte, z. Gallerie 10 P.

Restaurant Hansberg.

Heute Sonntag hausbaa. Pfann-
kuchen.

Mittwoch, den 23. Januar 1907:
Schlachtfest.

Früh 10 Uhr: Wellfleisch u. Well-
wurst, abends Würst-Abendbrat.
Es ladet freundl. ein G. Wörlach.

Riesenkastanie.



Fortsetzung
des
großen Bodbierfestes!



Bodmützen und Dudelpfeifen gratis.
ff. Bockwürstel.
Hierzu ladet ergebenst ein R. Tolle.



„Zum Kurfürsten“

Heut Sonntag: Frei-Konzert
— Anfang 4 Uhr —
vom Damen-Orchester Presto.
Gustav Weiss.

Anstich von frischem Lichtenbainer Weißbieres.

Gasthof „zum Kynast“.

Heute Sonntag:
Große Tanzmusik.

Musik von der Trio-Kapelle. — Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein Chr. Kögler.

Langes Haus. Heute Tanzmusik.

C. Bartocha.

Goldener Greif, Hirschberg.

Heute große Tanzmusik, verbunden mit Bodbieranstich (im Parletttsaal). — Anfang 5 Uhr. —
Es ladet freundlichst ein A. Thum.

Berliner Hof. Heute Sonntag großes Tanzvergnügen.

Billiges Abonnement. Hierzu ladet freundlichst ein W. Schiller.

Schwarzes Ross. Heute Sonntag TANZ.

Anfang 4 Uhr. S. Schreiß.

Straupitzer Kretscham. Altdentscher Spinnabend

Sonntag, den 20. Januar, Anfang abends 7 Uhr.

Hierzu laden ergebenst ein der Spinnmeister. der Wirt.

Gasthof zur Eisenbahn, Kojenau.

Heute Sonntag u. folgende Tage:
Großes Bodbierfest
mit musikalischer Unterhaltung.
Es ladet ergebenst ein Achtungsvoll Robert Müller.




Hotel Rübezahl, Kynwasser.

Sonntag, den 20. Januar, bis 6. Februar:

Großes Reichenberger Bierfest.

Deforation: Reichenberger Rathauskeller! Sebenswert.

Sonntag: Tanzkränzchen.

Musik von d. Spindelmühler Konzertkapelle. Bedienung im Kostüm.
Wer ein gutes böhmisches Bier gern trinkt, ist für diese Tage
freundlichst eingeladen. Hochachtungsvoll Alfred Köcher.

Stabliement Drei Eichen, Gunnersdorf.

(Sehr beliebter Ausflugsort.)

Heute Sonntag Tanzkränzchen, außerdem großes Bodbierfest!
Bockmützen und Scherzartikel gratis.
ff. Bockwürstchen.

Warmbrunn - Landhaus. Automatisch-musikalische Unterhaltung.

Es ladet freundlichst und ergebenst ein P. Grabs.



Brauerei Stonsdorf.

Sonntag, den 20. Januar ex.:

Großer Maskenball

mit Prämierung und Ueberraschungen
wozu höflichst einladet C. Gloge.

Kunst- u. Vereinshaus.

Direktion: Felix Anthony.
Sonntag, den 20. Januar 1907:
Hauptschläger der Saison.

Die Frühlingsluft.

Operette in 3 Akten nach Joh. Strauß, von Ernst Reiterer.
Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 1/2 Uhr.
Dienstag, den 22. Januar 1907:
Novität! Novität!

Die Hoffnung auf Segen.

Ein Seestück in 4 Akten von Herrn. Seyermans jr.
Preise der Plätze wie bekannt.
Die Direktion.

Hotel Drei Berge.

Mittwoch, 13. Febr., abds. 7 Uhr.

Soirée

Monsieur Georges Louvrier

- 1) La côte d'azur (Reise nach d. franzöf. Riviera mit 60 Lichtbildern.)
 - 2) Récitations françaises.
- Karten und Texte 1 Mk., Schüler und Schülerinnen 50 Pfg. in der Buchhandlung von Paul Möbte.

Café Monopol.

elegant gemütliches Familien- u. Gesellschafts-Local.
Konditorei.

Schiesshaus.

Empfehle meine schöne, heizbare Veranda einer gütigen Beachtung. Morgen Abend Eisbein-Essen, wozu ergebenst einladet W. Lange.

Tenglerhof.

Heute Tanz,

wozu ergeb. einladet Max Tengler

„Deutscher Kaiser“, Gunnersdorf.

Heute Sonntag, den 20. Januar: Tanzkränzchen

wozu ergebenst einladet Traugott Kohl.

„Schneekoppe“ Gunnersdorf.

Heute Sonntag ladet freundlichst ein sowie d. Mittwoch Beginn des

Großen Bodbierfestes.

Bedienung von der schönsten tätowierten Dame „Givra“ der Welt.
Um zahlreichen Besuch bittet Gustav Koppe.

Brauerei Hermisdorf u. A.

ladet zum Schweinschlachten
Dienstag, den 22. ds. Mts., ganz ergebenst ein M. Weigel.

Steinseifen.

Sonntag, d. 20. d. M., ladet zum Tanz freundlichst ein Raupach.

Goldene Ansicht, Goin i. A.

Sonntag, den 20. Januar:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet Otto Siegert.

Arnsdorf i. R.

Gasthof zur St. Anna-Kapelle.

Sonntag, den 20. Januar ex.:

Große Tanzmusik mit Bodbierfest

und Verlojung eines starken Bockes.
Bodmützen u. Bodpfeifen gratis, wozu ergebenst einladet A. Girke.

„Brauerei Buschvorwerk“.

Bodbierfest.

Sonntag, den 20. d. M., ladet freundlichst ein F. Kneiß NB. Tanz-Abonnement 60 A. Bodmützen gratis!

Bad Brückenberg.

Dienstag, d. 22., Schweinschlacht, Am. v. 2 U. ab Bellst. u. Wello, abds. Wurstabendbrot, wozu freil. einladet Carl Schab.

Stimmzettel für die Reichstagswahl

sind kostenlos zu erhalten in der Redaktion des „Boten“. Bestellung auf einer Postkarte genügt.

Liberaler Wählerversammlungen.

In Tiefhartmannsdorf

Sonntag, den 20. Januar, nachmittags 3 Uhr,
im Gerichtskretscham d. Herrn Friebe
Öffentlicher Vortrag des bisherigen Reichstags-
abgeordneten Dr. Ablaß
für die Ortschaften Tiefhartmannsdorf, Verbisdorf, Rat-
schin, Ludwigsdorf und Umgegend.

In Kaiserswaldau

Sonntag, den 20. Januar, nachmittags 3 Uhr,
im Gasthof „zu den Biebersteinen“
des Herrn Sagroske
Öffentlicher Vortrag des Redakteurs Werth
für die Ortschaften Kaiserswaldau, Crommenau, Werners-
dorf, Voigtsdorf, Petersdorf, Hartenberg und Umgegend.

In Arnsdorf

Sonntag, den 20. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr,
in der Brauerei des Herrn Teichmann
Öffentlicher politischer Vortrag des Justizrats
Heilberg aus Breslau für die Ortschaften Arnsdorf,
Birkigt, Krummhübel, Zillerthal, Glaußnitz, Querseiffen
Steinseiffen und Umgegend.

In Kauffung a. K.

Sonntag, den 20. Januar, abends 6 Uhr,
im Gasthof des Herrn Arndt
Öffentlicher Vortrag des bisherigen Reichstagsabge-
ordneten Dr. Ablaß für die Ortschaften Kauffung,
Ketschdorf, Seiffersdorf, Cammerswaldau, Seitendorf,
Rodeland, Altenberg und Umgegend.

In Nieder-Schreiberhau

Sonntag, den 20. Januar, abends 1/8 Uhr,
im Gasthof des Herrn Kluge
für die Ortschaften Schreiberhau, Petersdorf, Hartenberg,
Kiezwald und Umgegend öffentlicher Vortrag des
Redakteurs Werth.

In Warmbrunn

Montag, den 21. Januar, abends 8 Uhr,
im Gasthof „zum weissen Adler“
des Herrn Wittwer
für die Ortschaften Warmbrunn, Märzdorf, Stonsdorf,
Wernersdorf, Voigtsdorf, Gotschdorf, Reibnitz, Herisch-
dorf, Hermsdorf u. s.
Öffentlicher Vortrag des bisherigen Reichstagsab-
geordneten Dr. Ablaß.

In Zillerthal

Dienstag, den 22. Januar, abends 8 Uhr,
im Tyroler Gasthof des Herrn Franke
für die Ortschaften Zillerthal, Erdmannsdorf, Buchwald,
Quirl, Glaußnitz, Arnsdorf, Hohen-Zillerthal, Stonsdorf
und Umgegend
Öffentlicher Vortrag des bisherigen Reichstags-
abgeordneten Dr. Ablaß.

In Fischbach

Dienstag, den 22. Januar, abends 8 Uhr,
im Gerichtskretscham des Herrn Radehose
für die Ortschaften Fischbach, Nohrlach, Södrich, Schilbau,
Voberstein, Reudorf, Wärdorf, Buchwald und Umgegend
Öffentlicher Vortrag des Redakteurs Werth.

In Schmiedeberg

Mittwoch, den 23. Januar, abends 8 Uhr,
im Gasthof „zum Schwarzen Ross“
für die Ortschaften Schmiedeberg, Buschvorwerk, Hohen-
wiese, Arnsberg, Hohenwaldau, Rothenzschau, Wärdorf,
Buchwald und Umgegend
Öffentlicher Vortrag des bisherigen Reichstags-
abgeordneten Dr. Ablaß.

Zur Teilnahme an diesen Versammlungen ladet die Wähler
aller bürgerlichen Parteien ergebenst ein

Das freisinnige Wahlkomitee.

Liberaler Wählerversammlung

Sonntag, d. 20. Januar, abends 8 Uhr, im Gasthof des Hrn. Klemm
zu Flachenseiffen
Öffentlicher Vortrag
des Justizrats Heilberg aus Breslau

über die Auflösung des alten und
die Aufgaben des neuen Reichstages.

Alle Wähler von Flachenseiffen, Langenan, Verbisdorf, Lud-
wigsdorf, Johnsdorf und den umliegenden Ortschaften sind hierzu
eingeladen.

Das freisinnige Wahlkomitee.

Wahlverein der freisinnigen Volkspartei Kreis Löwenberg.

Sonntag, den 20. Januar, nachmittags 3 Uhr:

Liberaler Wählerversammlung zu Mauer

im Saale des Herrn Beier,
und abends 7 1/2 Uhr im Hotel „Deutsches Haus“

zu Lähn,

Montag, 21. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr im Saale der Brauerei
in Spiller

und abends 7 1/2 Uhr bei Herrn Walter
in Tschischdorf.

In allen Versammlungen Vortrag unseres verehrten und
betährten Reichstagsabgeordneten

Rektor Kopsch.

Wähler aller Parteien haben Zutritt.

Freisinniger Wahlfonds.

Freiwillige Beiträge hierzu bitten wir recht bald an Herrn
Hugo Wenke, Hirschberg, Wilhelmstraße 68d, gelangen zu
lassen. Kleinere Beträge auch in Briefmarken angenehm.

Das freisinnige Wahlkomitee.

Unentgeltlicher Arbeitsnachweis

für alle Berufsarten befindet sich

Hirschberg, Greiffenbergerstraße 16.

Die verehrten Arbeitgeber werden gebeten, die zu be-
sehenden Stellen sobald wie möglich bei der unterzeichneten Ver-
waltung anzumelden.

Die Verwaltung der Zentral-Anstalt für
Arbeitsnachweis in Hirschberg.

Votales und Provinzielles.

(Einkommensteuererklärung.) In Preußen läuft die Frist zur Abgabe der Steuererklärungen für die, die bisher bereits über 3000 Mark deklariert haben oder jetzt besonders angefordert worden sind, bis einschließlich 21. Januar, also nur noch bis Montag, woran nochmals erinnert sei! Es würde, wer bis Montag abend die Steuererklärung nicht abgibt, neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 v. H. zu zahlen haben. Wer dann die Erklärung nicht innerhalb zweier Wochen nach einer nochmaligen, an ihn zu richtenden besonderen Aufforderung abgeben würde, würde einen ferneren Steuerzuschlag von 25 v. H. zu entrichten haben. Der Steuerzuschlag, der jetzt festgestellt werden kann, beläuft sich also nicht wie bisher auf 25, sondern zusammen auf 30 v. H. Da die Festsetzung des Zuschlages nur unterbleibt, wenn Umstände darzulegen werden, welche die Verschämung entschuldigen machen, so kann nicht dringend genug geraten werden, die Fristen zur Abgabe der Steuererklärungen innezuhalten.

(Opernsaison.) In der am 31. März d. J. beginnenden Opernsaison werden einige Opern klassischer Meister zur Aufführung gelangen und zwar W. A. Mozarts „Die Zauberflöte“, welche vom Direktor Schmidt mit neuer Ausstattung gegeben wird. Ferner wird Mozarts „Die Hochzeit des Figaro“ aufgeführt werden. Die im Vorjahre vom hiesigen kunstverständigen Publikum mit großem Beifall aufgenommene Oper „Fidelio“ von Beethoven wird auch in dieser Spielzeit auf allgemeinen Wunsch zur Aufführung gebracht.

(Die Sportverhältnisse im Gebirge) werden uns unterm 19. Januar von der Prinz Heinrich-Vaude als tadellos geschildert. Es hat sich allerdings Stöberwetter eingestellt, das sich auch in den Vorbergen in der Nacht zu Sonnabend eingestellt hat. Die Temperatur beträgt minus 6 Grad Celsius. Es herrscht starker Nordost.

(Vom Gewerbegericht.) Wegen Ausscheidens aus dem Kreise der gewerblichen Arbeitgeber bzw. Arbeitnehmer sind durch Beschluß des Bezirks-Ausschusses zu Liegnitz der frühere Glaschleifereibesther Robert Bietisch in Hirschberg (früher in Hermsdorf u. K.) und der Zementarbeiter Paul Jädel in Hirschberg ihres Amtes als Beisitzer des Gewerbegerichts zu Hirschberg entbunden worden.

(Der Kreisaustrich) hat für das Geschäftsjahr 1906 den Kreisdeputierten, Bringen Heinrich XXVIII. Neuß auf Stonsdorf, zum ersten und den Kreisdeputierten, Ersten Bürgermeister Hartung in Hirschberg, zum zweiten Stellvertreter des Vorsitzenden gewählt.

(Tierkrankheit.) Die Schweinefuche unter den Schweinebeständen des Dominiums Reibnitz und des Restvorkerksbesizers Pohl in Reibnitz ist erloschen.

(Amtsvorsteher.) Ernann zu Amtsvorstehern: Fabrikarbeiter Dittrich in Petersdorf, Kr. Hirschberg; Wirtschaftsinспекtor Illner in Moissdorf, Kr. Jauer.

d. Hirschdorf, 19. Januar. (Der Männerturnverein) feierte am Sonntag abend in den „Hartsteinen“ sein Christbaumfest unter recht starker Beteiligung. Zunächst führten die Turngenossen allerlei exakte Übungen an Red und sodann hübsche Leiter-Pyramiden vor, die Beifall fanden, ebenso auch die sich anschließenden lebenden Bilder. Der flott gespielte reizende Einakter „Die Naturheilermethode“ hatte durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen; einige launige und gut vorgetragene Couplets erhöhten die frohe Stimmung. Am Mitternacht wurde unter dem inzwischen angezündeten Christbaum das Lied „Stille Nacht“ angestimmt, dem Ansprachen folgten. Hierauf erfolgte Verlosung des Christbaumes zu allgemeiner Heiterkeit. Fröhlicher Tanz hielt die Teilnehmer recht lange harmonisch vereint.

Warmbrunn, 19. Januar. (Eine liberale Wählerversammlung,) in der Herr Dr. Ablaß selbst über die politische Lage sprechen wird, findet hier am Montag, abends 8 Uhr, im „Weißen Adler“ statt.

Jisserthal, 19. Januar. (Eine liberale Wählerversammlung,) in der Herr Dr. Ablaß über den alten und die Aufgaben des neuen Reichstages sprechen wird, findet hier am Dienstag abend 8 Uhr im „Thyroler-Gasthofe“ statt.

Fischbach, 19. Januar. (Eine liberale Wählerversammlung,) in der Herr Redakteur Werth über die politische Lage sprechen wird, findet hier am Dienstag abend 8 Uhr im Gerichtskreisamt statt. Die Wähler von Fischbach und den umliegenden Ortschaften sind hierzu eingeladen.

Landau, 18. Januar. (Neue Touristenwege im Queis-tale.) Die im Dezember hier versammelt gewesenen Riesengebirgs-Vereins-Ortsgruppen des Niergebirges hatten durch den Hauptvorstand an die Schlesische Provinzialverwaltung das Ersuchen gerichtet, die im Gelände der Queisalsperre verloren gegangenen Touristenwege neu wiederherzustellen. In diesen Tagen ist nun vom Landeshauptmann Freiherrn von Nichteusen die Mitteilung hierher gelangt, daß die Provinz erbötig ist, die bezeichneten Wege neu auszubauen und zwar in dem von der Provinz angekauften Gelände in Höhe des 15 Millionen-Staues.

Gerichtsjaal.

Hirschberg, 19. Januar 1907.

d. Sitzung der Strafkammer. Vorsitzender: Landgerichtsrat Dubiel. Beisitzer: Landgerichtsrat Bieter, Landrichter von Klein, Amtsrichter Witzel-Liebau und Gerichtsassessor Draheim. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Dr. Freund.

Als richtiger Kaufbold hatte sich nach Feststellung des Schöffengerichts zu Landeshut der Arbeiter Karl W. dort gezeigt, indem er bei einer Tanzmusik einen schwächlichen Menschen, den er gar nicht kannte, provozierte und ihn dann mit Faustschlägen mißhandelte; ferner hat W. den am Boden liegenden Gegner mit Fußstößen ins Gesicht traktiert. Das Schöffengericht hatte W. zu einem Monat Gefängnis verurteilt, wogegen er Berufung einlegte. Das Berufungsgericht zieht, trotz der Robheit der Tat, doch strafmildernd die bisherige Unbejoldenheit und die nicht sehr erheblichen Verletzungen in Betracht und erkennt auf nur eine Woche Gefängnis.

Vollen Erfolg erzielten die Handelsmann Moriz und Pauline N. ihren Eheleute von hier mit einer Berufung gegen ein Urteil des hiesigen Schöffengerichts, wonach diese wegen verleumderischer Verleumdung des Eisenbahnschaffners W. hier verurteilt worden und zwar Moriz N. zu drei Wochen Gefängnis, Pauline N. zu 20 Mark Geldstrafe. Die Angeklagten hatten nach vorausgegangenem Differenzen mit dem Hausgenossen, Eisenbahnschaffner W., an die Eisenbahnbehörde Hirschberg bzw. Breslau Beschwerdeschreiben gerichtet und darin den Beamten der Verübung von nächtlicher Ruhestörung, Trunkenheit in und außer dem Dienst beschuldigt. Zweck der Schreiben war der, von dem die Nachtruhe störenden, sie beschimpfenden W. Ruhe zu bekommen. Das Schöffengericht hatte den Wahrheitsbeweis dieser Beschuldigungen nur zumteil als erbracht angesehen, besonders nicht für nachgewiesen, daß W. im Dienste betrunken gewesen. Durch die heutige erneute Beweisaufnahme wird denn auch durch Zeugen einwandfrei festgestellt, daß der Beamte auch im Dienste betrunken gewesen. Das Gericht ist der Ansicht, daß die Angeklagten, wenn auch die in obigen Schreiben behaupteten Tatsachen nicht voll erwiesen seien, doch in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt haben und erkennt unter Aufhebung obigen Urteils auf kostenlose Freisprechung. Rechtsanwalt Nojemann führte die Verteidigung.

Die gefährdete Ueberweisung, die vom Schöffengericht Vollenhain über zwei Bettler verhängt worden war, wird ihnen heute auf ihre Berufung von der Strafkammer wieder abgenommen.

Wegen Bedrohung und Sachbeschädigung war der Arbeiter August S. aus Landeshut vom dortigen Schöffengericht angeklagt gewesen und wegen des ersten Deliktes zu 10 Mark Geldstrafe, wegen der Sachbeschädigung aber freigesprochen worden. Wegen die Freisprechung legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein. Wie sich heute ergibt, hatte S. eine ihm feindselig gesinnte Hausgenossin bedroht und ihr die Tür eingetreten, so daß die Haspe herausflog. S. wird heute auch wegen der Sachbeschädigung verurteilt und es wird gegen ihn auf 3 Mark Geldstrafe erkannt.

Eine Uhr gestohlen zu haben, hatte das Schöffengericht Vollenhain den Fleischermeister August N. aus Alt-Reichenau für überführt erachtet und ihn deshalb zu drei Tagen Gefängnis verurteilt. Die von N. eingelegte Berufung wird heute kostenpflichtig abgewiesen.

Zurückgenommen wird die von der Staatsanwaltschaft gegen ein Urteil des Schöffengerichts Landeshut, nachdem der Fabrikarbeiter Adolf D. daselbst wegen Diebstahls freigesprochen wurde, eingelegte Berufung; desgleichen auch die Berufung wegen des Urteils hiesigen Schöffengerichts, durch welches der Schriftsetzer W. von der Erregung öffentlichen Aergernisses freigesprochen worden war.

Wegen Bedrohung Arbeitswilliger, Vergewaltigung nach § 153 der Gewerbe-Ordnung, wurde sodann der Zimmermann Paul S. aus Cunnersdorf von der Strafkammer als Berufungsinstanz zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Es handelte sich um die bekannten Vorgänge am 19. Mai v. J. an der Straußiger Brücke gelegentlich des Streiks der hiesigen Zimmerleute und der sich anschließenden Aussperrung der dem Verbands angehörenden Maurer. Die streikenden Zimmerer und ausgesperrten Maurer, gegen 60 an Zahl, hatten die damals von einer Baufirma engagierten böhmischen Bauarbeiter, die in Straußitz untergebracht waren, morgens dort erwartet, im Zuge begleitet und beschimpft. In der am 14. September vor hiesigem Schöffengericht abgehaltenen Sitzung waren verschiedene der 14 Angeklagten, unter ihnen auch S., freigesprochen worden, wogegen die Staatsanwaltschaft Berufung einlegte. Da S. lange Zeit krank war, konnte erst heute in der Berufungsinstanz gegen ihn allein verhandelt werden. Der Angeklagte bestreitet, damals die Arbeitswilligen beschimpft und verfolgt zu haben; er will nur zufällig bzw. als Kontrolleur der Streikposten dort gewesen sein. Das Gericht erachtet für festgesetzt, daß S. am 19. Mai Arbeitswillige im Zuge begleitet und beschimpft habe, um diese von der Arbeit abzugiehen. Mit Rücksicht auf den dadurch bedingten Terrorismus erkennt das Gericht unter Aufhebung des erstinstanzlichen Freispruchs wegen Vergehens gegen §§ 152, 153 der Gewerbeordnung auf zwei Wochen Gefängnis.

Einer Störung der Sonntagsruhe sollte sich der Schwarzviehhändler Kurt W. aus Friedeberg am 29. April zu Rabishau dadurch

20% Rabatt gewähre ich bei
besten Qualität für
Ball- u. Masken- Aufnahmen

Photogr. Atelier „Cervinia“
Bahnhofstrasse 65, parterre,
vis-à-vis Hotel Drei Berge

12 Visites 2.70
Kabinets 7.50 Mk. an.

schuldig gemacht haben, daß er vormittags einem Kunden zwei junge Ferkel verkaufte bzw. überbrachte. Gegen ein von der Polizei erlassenes Strafmandat in Höhe von 10 Mark erhob V. Einspruch beim Schöffengericht Friedeberg und erzielte seine Freisprechung, da er nachzuweisen vermochte, daß die fraglichen Ferkelchen vom Abnehmer vorher bestellt gewesen, auch in einem äußerlich nicht mehr als „Schweinewagen“ erkennlichen Fuhrwerk von ihm unauffällig nach Nabishau überbracht worden seien. Auch die Strafkammer als Berufungsinstanz kam zur Freisprechung des V. Gegen dies Erkenntnis legte die Staatsanwaltschaft Beschwerde ein, worauf das Oberlandesgericht das Urteil aufhob und an die hiesige Strafkammer zur Prüfung der Frage zurückwies, ob nicht durch das Fahren mit einem sonst zu geschäftlichen Zwecken benützten Wagen dem Abliefern der Ferkel der Charakter eines Geschäftes gegeben worden sei. Auf Grund der heutigen Verhandlung kommt das Gericht wiederum zur Freisprechung, da eine öffentlich bemerkbare Tätigkeit in der Handlung des Beschuldigten nicht festzustellen gewesen sei.

Sind Rheinische Nüßentropfen ein Heilmittel und als solches dem öffentlichen Verkauf freigegeben? — mit dieser Frage hatte sich die Strafkammer als Berufungsinstanz zu beschäftigen. Vom Hermisdorfer Schöffengericht war der Kaufmann Andreas L. aus Waldenburg, der in Schreiberhau eine Drogenhandlung besitzt und wegen Feilhaltens obiger Tropfen dort einen polizeilichen Strafbefehl über 10 Mark erhalten hatte, auf Einspruch freigesprochen worden. Die Staatsanwaltschaft legte dagegen Berufung ein. Heute gibt der als Sachverständige geladene Chemiker Dr. Kas. Görlich sein Gutachten dahin ab, daß die Tropfen nicht allein, wie der Beschuldigte behauptet, ein dem Verkehr freigegebenes Destillat, sondern zugleich ein chemisches Lösungsprodukt sei, das laut Bestimmung des Kaiserl. Gesundheitsamtes unter die dem öffentlichen Verkehr entzogenen Heilmittel zu rechnen sei. Daraushin beantragt der Staatsanwalt Aufhebung des freisprechenden Urteils und 50 Mark Geldstrafe. Das Gericht schließt sich dem Gutachten des Herrn Dr. Kas an und erkennt auf 10 Mark Geldstrafe.

Wegen gewerbsmäßiger Unzucht ist die geschiedene Hausbesitzerin Frau Pauline N. aus Landeshut vom Schöffengericht zu Landeshut zu 6 Wochen Haft und Ueberweisung verurteilt worden. Ihre Berufung wird heute verworfen.

Zum Schluß wurden vier Privatklagen erledigt.

d. Hermisdorf u. K., 19. Januar. Aus der Sitzung des Schöffengerichts. Wegen Uebertretung der Regierungs-Polizei-Verordnung betreffend das Feuerlöschwesen hatte der Waldarbeiter Heinrich W. in Waberhäuser einen Strafbefehl erhalten, wogegen er Einspruch erhob. W. war bei einem in Waberhäuser vorigen Herbst ausgebrochenen Brande nicht zur Hilfe erschienen. Auf Gutachten eines Sachverständigen wird seine Entschuldigung, daß er die Signale nicht habe hören können, für ausreichend erachtet und er auf Antrag des Anwaltes unter Aufhebung des Strafbefehls kostenlos freigesprochen. — Beim Betteln erwischt wurde hier der Arbeiter Josef V. aus Böhmen; ihm wurden drei Wochen Haft zudiktirt. — Seine eigene Ehefrau erheblich gemißhandelt zu haben, wurde der Stellenbesitzer Friedrich C. aus Märzdorf beschuldigt. Aufgrund eigenen Geständnisses wird C. für überführt erachtet und zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt. — Ein Stück Kohle im Werte von 80 Pfennigen hatte Anfangs Januar d. J. der beim Stauweiherbau zu Voigtsdorf beschäftigte Erdarbeiter Felix B. gestohlen, um sich damit eine warme Stube zu bereiten. B. wird mit Rücksicht auf sein offenes Geständnis und das geringe Objekt wegen Diebstahls zu einem Tage Gefängnis verurteilt, der auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet wird. Hierauf wurden Privatklagen verhandelt. Die erste wurde durch Vergleich erledigt, wobei der Beklagte 10 Mark für die öffentliche Krankenpflege zu Petersdorf fristete. Eine weitere Verhandlung wurde vertagt.

Berlin, 19. Januar. Der Marinefeldat Jäckel ist vom Kriegsgericht wegen einer Reihe von Diebstählen, u. a. weil er die Orden des Staatssekretärs Admirals von Tirpitz gestohlen hat, zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Hamburg, 19. Januar. Ein Tag Festungshaft für einen Professor. Professor Dr. Pannwitz-Berlin wurde gestern vom Landgericht zu einem Tag Festungshaft verurteilt, weil er dem Hamburger Rechtsanwalt Dr. Suze wegen Beleidigung eine Duellforderung hatte überbringen lassen. Professor Pannwitz erklärte, er habe zum Duell fordern müssen, da ihm anderenfalls das Uniformtragen verboten worden wäre. Das Gericht erklärte, daß der schwer beleidigte Angeklagte nicht anders handeln können, und daß deshalb das Strafmaß angebracht erscheine.

Ein guter Rat für Magenleidende!

Die Zahl der Magen- und Darmkranken ist in erschreckender Zunahme begriffen. Der Grund liegt in gewissen ungesunden und unnatürlichen Verhältnissen unseres modernen Kultur- und Gesellschaftslebens. Allen denen aber, die an einer Ueberreizung der Verdauungsorgane leiden, wird vom Arzte der Genuß reizender und aufregender Getränke zuerst verboten, weil diese gerade die Verdauungsorgane aufs nachteiligste beeinflussen. Professor Schulz-Schulzenstein hebt da? in seinem bekannten Werke: „Die Verjüngung des menschlichen Lebens“ in Uebereinstimmung mit sämtlichen anderen Autoren ausdrücklich hervor. Deshalb wird für alle Magenleidenden die Frage nach einem für ihren Zustand geeigneten täglichen Getränk geradezu zu einer Lebensfrage. In diesem Falle zeigt sich nun so recht die ernährungs-hygienische Bedeutung von Rathreiners Malzkaffee. Der „Rathreiner“ ist — man kann ruhig sagen — das einzige Getränk, das jeder Magen- und Darmkranke ohne Bedenken genießen kann. Denn Rathreiners Malzkaffee ist nach dem Urteile der Aerzte nicht nur ein vollkommen unschädliches Getränk ohne die geringste nachteilige Wirkung auf Magen und Darm, sondern übt im Gegenteil gerade auf die Verdauungsorgane einen höchst angenehmen und heilsamen Einfluß aus, indem er sie mild anregt und die Verdauung in ihrem natürlichen Laufe fördert. Außerdem zeichnet sich der echte „Rathreiner“ durch einen würzig-vollen Kaffeegeschmack aus, der ihm unter allen „Malzkaffees“ und sämtlichen Getränken allein eigen ist. Darum kommt es aber auch für jeden, der die einzigartigen hygienischen Vorteile und Geschmacksvorzüge von Rathreiners Malzkaffee genießen will, vor allem darauf an, daß er beim Einkaufe das echte Fabrikat erhält und keine geringwertige Nachahmung. Man merke sich also genau, daß der echte Rathreiners Malzkaffee nur in fest verschlossenem Paket verkauft wird, welches Bild und Namenszug des Pfarrers Aneipp als Schutzmarke führt.

Strenva-Entwickler. Schwache

Männer!

Das Blut zirkuliert bei der



Strenva-Vacuum-Methode, keine Medizin, Elektrizität, Massage oder Kompressor angewandt, sondern eine vernünftige Naturheilmethode. Kurirt Nervenheit, Strikturen, gibt

volle Kraft, in geschwumpften und unentwickelten Teilen, eine Kur ist positiv und dauernd. Speziell solchen empfohlen, die durch and. Behandl. keinen Erfolg erzielten. Dankschreiben hier einzuseh. Prospekt mit Erlär. franco für 20 Pfg. Marlen.

Klein, Berlin 142, Hasenhaide 88

Feldbahnmaterial

Gleis, Kippwagen, Drehscheiben etc., neu und gebraucht, billigst abgegeben.

Smofhewer & Co.,

Görlitz, Berlinerstraße 27.

Hochfeine Centrifugen-Butter, täglich frisch, Post-Collis von 10 Pfd. franco für nur 9.40 Mk. sendet K. Gahn, Meierbesitzer, Schneidende b. Schafuhn., Distr.

Logier- u. Gasthäusern

empfiehlt federdichten

Inletts- und Züchenstoff.

J. Tommek,

Sackisch, Nr. 114.

Kleinförnigen Mais

offeriert billigst

Gaertel, Getreidehändler.

Dankagung.

Für die vielen Beweise von Liebe und Teilnahme, die uns bei dem Hinscheiden unserer lieben Frau und Mutter zuteil geworden sind, bitten wir unseren herzlichsten Dank für alle erwiesene Liebe auf diesem Wege entgegenzunehmen zu wollen.

Albert Liebisch und Kinder.

Herzlichsten Dank

sagen wir hiermit allen, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes pp.

Fritz

in so überaus reichem Maße liebevolle Teilnahme erwiesen haben.

Ganz besonders danken wir Herrn Pastor Linsingen für seine Trostsworte bei der Beerdigung, den Herren Lehrern und Mitschülern des Entschlafenen und der zahlreichen Grabebegleitung, sowie für die vielen Kranzspenden.

Sermbsdorf n. B., den 19. Januar 1907.

Die tieftrauernde Familie Aust.

Statt besonderer Meldung.

Freitag nachmittag 5 Uhr entschlief sanft an Gehirn-erweichung unsere heiliggeliebte Tochter, Schwester, Tante

Ida Rosche,

was tiefbetrübt anzeigen

die trauernden Hinterbliebenen.

Hirschberg, den 18. Januar 1907.

Beerdigung: Dienstag, den 22. Januar nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause Promenade 22.

Heute mittag 1 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unseren lieben, herzenguten, jüngsten Sohn und Bruder,

den Kontoristen

Arthur Anders

im blühenden Alter von 18 Jahren.

Im namenlosen Schmerz zeigen dies allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme an

Buschvorwerk, den 18. Januar 1907.

Rothfest, Berlin, Schreiberhan.

Lehrer Albert Anders	} als
Frau Marie Anders, geb. Krmer	
Albert Anders	} Eltern
Karl Anders	
Max Anders	
	} als

Beerdigung **Montag** nachmittag 2 Uhr.

Am 18. d. M. verstarb der seit ca. einem halben Jahre bei uns beschäftigte Kontorist

Arthur Anders

aus Buschvorwerk.

Der Verstorbene war uns durch seine Bescheidenheit, sein williges und fleißiges Betragen lieb geworden.

Berger & Dittrich, Petersdorf i. B.

Gustav Kallinich, Tischlermeister,

Hirschberg i. Schl., Hellerstr.

Möbel-Fabrik und Lager

Ausstellung

von komplett eingerichteten **Musterzimmern.**

Bezugsquelle 1. Ranges für nur solid gearbeitete und preiswerte

Braut-Ausstattungs-Möbel.

Der des Carl Zimmer'schen Ausverkauf Konsumwarenlagers und anderer Waren

findet nur noch

kurze Zeit im **Laden des Görlitzer Bazars** statt.

Die Auswahl ist noch **sehr gross,**

die Preise sind **so niedrig,** daß ein Jeder seinen Bedarf

da decken sollte. Vorhanden sind:

Große Vorräte in **Strawallen, Stragenschönern, Strümpfen, Handtuchern, Kosenträgern, Herrenwäsche, Damenwäsche, Korsetts, Kinderkleidchen, Plüsch, Schürzen** alle Sorten, **Autosräder, Kinderkarben, Kinder-Unterzeuge, Halstücher, Taschentücher, Wollene Westen, Wintermäntel, Pelzmäntel, Halbleier**

und alle **Schneiderei-Artikel.**

Hirschberg, Schildauerstraße 24.

Heute früh 11¼ Uhr verschied nach kurzen, aber schweren Leiden mein lieber guter Mann, Vater, Schwieger- u. Großvater, Schwager und Onkel, der Tischler

Wilhelm Dittrich

im Alter von 60½ Jahren.

Dies zeigen hierdurch an

Die trauernden

Hinterbliebenen.

Hirschberg, d. 19. Jan. 07.

Beerdigung findet Diens-

tag nachmittag 2¼ Uhr vom

Trauerhause Hirschgraben 4

aus statt.

Am 17. entließ sanft

unser lieber, guter Gatte,

Vater, Schwieger- u. Groß-

vater,

Christian Höher.

Dies zeigen allen Bekann-

ten, um stille Teilnahme

bittend, an

die trauernden

Hinterbliebenen.

Kauffung, Strandviß, Stettin.

Beerdigung Montag nach-

mittag 2½ Uhr.

Erste Tanzstunde

im **Hotel 3 Berge**

Dienstag, 22. Jan., ½9 Uhr

abends. Von 5 Uhr an zu

sprechen. Weitere w. Meldungen

erbeten. Hochachtungsvoll

Lehrer der Tanz-

Max Winkler, kauft aus Görlitz.

Borz. Unterr. — Beste Referenz.

Todes-Anzeige.

Am Donnerstag abend

11 Uhr verschied sanft nach

längeren, mit großer Geduld

ertragenen Leiden im St.

Hedwigsstift zu Warmbrunn

unser lieber Vater, Groß-

vater und Urgroßvater, der

Hausbesitzer

Gottlieb Finger

aus Gain,

im Alter von 83 Jahren.

Dies zeigen allen Freunden

und Bekannten, um stille

Teilnahme bittend, an

Die trauernden

Hinterbliebenen.

Gain, Agnetendorf,

den 18. Januar 1907.

Die Beerdigung findet

nächsten Dienstag, nachmitt.

½2 Uhr, von Gain aus statt.

Donnerstag abd. verschied

nach langem, schweren Leiden

unser heiliggeliebte Tochterchen

und Schwesterchen

Anna

im Alter von 3½ Jahren.

Die trauernden Eltern

Paul Nachsahl und Frau,

nebst Geschwistern.

Beerdig.: Montag 12½ Uhr.

Solz- u. Metallfärg, verband-

bereit, Leichenwäsche etc. liefert am

billigsten die Beerdigungs-Anstalt

Josef Tost, nur Dunke Burg-

straße Nr. 1.

Robert,

was hast Du

BOTEN-MAPPE

Erscheint — HIRSCHBERG — sonntäglich
20. Januar 1907.

Die Heiratsannonce.

Von
E. Fischer.

In einem gottberlassenen Nest tief drinnen im Bosenschen habe ich liebe Verwandte, die mich schon oft und dringend gebeten hatten, sie doch einmal auf längere Zeit zu besuchen. Da ich in in diesem Jahre über meine Urlaubszeit noch nicht verfügt hatte und Sehnsucht empfand, die guten Menschen wiederzusehen, vor allem aber — um aufrichtig zu sein — mich mein hübsches lustiges Cousinchen ludte, packte ich meinen Koffer und ließ mich vom Dampftröck mutig in die traurige Gegend via Meserik befördern. Mit eitel Freude und Herzlichkeit empfangen, fühlte ich mich sofort heimisch und freute mich wie ein Kind auf die vergnügte Zeit, die ich fern von allem Großstadttreiben verleben konnte.

Ich wurde in meinen Erwartungen nicht getäuscht und hatte mein Dortsein keinen Augenblick zu bereuen. Mein Cousinchen nahm sich meiner auf das Liebenswertigste an, und wir vertollten und vertollten manche Stunde. Daß ich nebenbei der Kleinen etwas die Cour schnitt, nahm sie mir durchaus nicht übel, im Gegenteil, das gab dem Verkehr erst die rechte Würze.

Eines Tages hatten wir trübes, regnerisches Wetter, und daher wurde nichts aus der gewohnten Nadelpartie und dem Tennisspiel. Wir saßen auf dem Fensterritt im Stiebelzimmer meines Cousinchens einander gegenüber, und sie begann, mir Konfidenzen zu machen.

Was sie erzählte, hatte an und für sich nicht gerade den Vorzug, sonderlich interessant zu sein, aber sie plapperte so niedlich, daß es auf das „Was“ nicht viel ankam. Mein Gott, was konnte es denn auch Großes sein! Referendar, Gutspraktikant, Provisor . . . Provisor, Gutspraktikant, Referendar. Armes Dingelchen, dachte ich bei mir, eigentlich hast Du viel zu muntere Augen, um in diesem Nest vergraben zu sein. Wenn ich mich so im Zimmer umfah, verstärkte sich mir dieser Eindruck noch. Es sah alles so nett und niedlich aus, so süßsam und mädchenhaft! Die weißen Tüllgardinen an den Fenstern, der wohlgepflegte Blumentisch, die Näharbeit, die Brennarbeit, die Schnitarbeit —

„Gott im Himmel, langweilst Du Dich nicht zu Tode, Mädels?“ plachte ich schließlich heraus.

„Fällt mir gar nicht ein,“ sagte sie erstaunt.

„Ja, was Du mir hier erzählst, ist ja alles sehr nett, aber — etwas Abwechslung muß doch der Mensch im Leben haben!“

„Ach, wenn Du das meinst, Hans, da kannst Du ganz beruhigt sein . . . ich kann Dir doch bloß nicht alles gleich auf die Nase binden.“

„Ich verrate nichts, Anni,“ sagte ich begütigend, „schief nur los.“

„Nun, z. B. neulich mit der Heiratsannonce.“

„Jetzt war die Reihe an mir, erstaunt auszufragen.“

„Was?“

„Nach doch nicht solch dummes Gesicht. Wenn Du denkst, ich habe die Absicht, mich hier tagaus, tagein zu öden, so irrst Du Dich sehr.“

„Ich werde mich bemühen, von jetzt an sehr intelligent auszu- sehen,“ lenkte ich ein, „erzähle nur weiter.“

„Nun, meine Freundin Elli und ich langweilten uns so schrecklich. Seit wir uns wegen des gemeinen Provisors in die Haare gekriegt und uns beinahe fürs Leben verkracht hatten, haben wir allen Männern Feindschaft geschworen.“

„Hm, hm.“

„Hans, unterlaß gefälligst Deine frechen Bemerkungen!“

„Aber liebste Cousinchen, ich habe doch gar nichts . . .“ wagte ich schüchtern einzuwenden. Doch da fiel mir ein, daß man in so kritischen Momenten den Weibern nicht widersprechen darf. Sie

bekommen es sogar fertig, sich aus Bosheit in konstantes Schweigen zu hüllen, so schwer ihnen das sonst auch fällt. So sagte ich nur de- und wehmütig:

„Ich bin jetzt ganz still, erzähle bitte weiter.“

„Nun, also Vater nahm uns neulich beide mit nach Posen, und während er Geschäfte zu erledigen hatte, gingen wir spazieren. Wir kamen gerade an der Expedition des „Posener Tageblattes“ vorbei, und ich hatte den glänzenden Gedanken, eine Heirats- annonce aufzugeben. Natürlich nur so zum Spaß, weißt Du! Wir schrieben gleich eine in Ellis Notizbuch und brachten die abgerissene Seite hinein. Aber denke nur: Der Herr, dem wir sie gaben, fing schrecklich an zu lachen und zeigte sie seinem Kollegen, der auch gleich losplachte. Ich dachte schon, Elli hätte wieder einmal zur Abwechslung einen orthographischen Fehler gemacht, denn wenn sie auch meine beste Freundin ist — der Wahrheit die Ehre: Orthographie war immer ihre schwache Seite. Aber das war es gar nicht, der unverschämte Mensch wollte sie überhaupt nicht aufnehmen!“

„Um Himmelswillen, Kinder, was tattet Ihr denn geschrieben?“

„Ach, es war gar nichts dabei. Wie war es doch gleich? Ja richtig, Du kannst ja selbst urteilen.“

„Zwei hübsche junge Mädchen suchen gleichgesinnte Herren mit englischer Tischzeit. Vermögen kein Hindernis. Chiffre: Heiratslustig.“

Ich sah krampfhaft aus dem Fenster und war erst nach einiger Zeit imstande, zu fragen:

„Sag mal, Schakel, was hat denn die englische Tischzeit damit zu tun?“

„Hans, wenn Du nur nicht so schwer von Begriffen wärst! Sieh mal: sie mußten doch zum mindesten die Zeit haben, zu einem Vergnügen nach P. zu kommen. Was hätten wir denn sonst von der ganzen Sache gehabt?“

„Ja, richtig, daran habe ich nicht gedacht. Nun, und wie gings dann weiter?“

„Der junge Mann hat uns eine andere Annonce aufgesetzt, die war so:

„Ein gebildetes, junges Mädchen mit Vermögen wünscht Briefwechsel zwecks späterer Heirat.“

„War Deine Freundin denn damit zufrieden, daß jetzt nur von einer Dame die Rede war?“ fragte ich.

„Ja, denn wir haben die Briefe nachher verlost. Elli hat die schönsten bekommen, sie hat immer mehr Glück als Verstand gehabt. Aber meine waren auch ganz nett.“

„Zeig mir doch ein paar,“ bat ich, „ich erzähle gewiß nichts weiter.“

Mein Cousinchen stand auf und holte einen rosenbemalten verschlossenen Holzkasten herbei. Bisher hatte ich immer geglaubt, daß solche Behältnisse junger Damen, die zu sehen ich Gelegenheit gehabt hatte, allerlei sinnige Erinnerungszzeichen enthielten, als da sind: Tanzstundensträuße, Albumblätter, selbstverfaßte lyrische Ergüsse . . . oh, über diese Mädels von heute!

Anni unterbrach meinen Gedankengang, indem sie mir ein Päckchen Briefe in die Hand schob. Zuerst fiel mir ein Bogen von riesigem Format auf, der mit siebenzähliger Krone geschmückt war. Auf ihm stand kurz und bündig folgendes:

Berehrtes Fräulein!

Erlaube mir, mich auf Ihre Annonce zu beziehen. Des Alleinseins milde, bin nicht abgeneigt, in Korrespondenz zu treten. Bin stark verschuldeter Landwirt und wünsche meine Verhältnisse zu regulieren. Erbitten Angabe werten Vermögens. Gegengabe alter Adel. Einsendung von Photographie erwünscht, die nichtkonvertierenden Falls zurücksende.

Ergebenst
H. v. S.

„Nun, der Herr liebt jedenfalls keine Umschweife,“ meinte ich. „Offenheit ist heutzutage eine seltene Erscheinung und ganz anerkanntenswerth. Hast Du ihm geantwortet?“

„Aber, Hans, solchen Geschmack wirst Du mir doch wohl nicht zutrauen? Geantwortet habe ich überhaupt nur bei zweien.“

„Na, dann mal weiter:“

„Erschützel, den . . .“

Oh weh, der Anfang ist schlimm!“

„P. P.“

Antwortlich Ihrer Annonce im „Posener Tageblatt“ vom 11. cr. erlaube ich mir, Ihnen folgende Offerte zu unterbreiten. Ich bin seit drei Jahren junger Mann bei der Firma Hadebier & Co. hier selbst, Manufaktur und Kurzwaren en détail. Vorher hatte ich eine Stellung bei der Firma James Müller, Bomst, inne, wo ich meine Lehrjahre absolvierte. Mein Geburtsort ist Posen, wo ich am 2. 4. 02 das Licht der Welt erblickte. Meine Mutter ist noch am Leben. Im schönsten Mannesalter von 40 Jahren starb mein Vater, seitdem ist meine Mutter Witwe. Ich bin noch jung, habe aber den Wunsch, mir ein Heim zu gründen. Mein Gehalt beträgt 125 Mark pro Monat. Ich würde aus Liebe, resp. Neigung heiraten, sehe daher nicht auf Vermögen. Ich bin auch keiner von denen, die eine zusammengebrachte Ehe eingehen möchten, und gebe mich der Hoffnung hin, daß Sie in dieser Hinsicht mit mir konform gehen. Was meinen Charakter betrifft, so ist derselbe gut und von streng christlicher Gesinnung. Einer geneigten Rückäußerung sehe ich gern entgegen und empfehle mich
Hochachtend
H. N.

Ia. Referenzen stehen zur Verfügung.“

„Hierauf hast Du nicht geantwortet, Cousinchen? Das finde ich direkt leichtsinnig! Ich sage Dir, Du hast Dein Glück verpaßt. Das ist doch eine Glanzpartie!“

„Mach keinen Unsinn, Hans, lies lieber weiter. Mit dem Nächsten habe ich nämlich korrespondiert. Sein Brief war so fürchterlich dumm, daß ich mir einen Heidenpaß davon versprach. Ich habe noch viel dümmere geantwortet.“

„Zum mindesten ein sehr edler Wettstreit! Da bin ich aber begierig!“

Mein Cousinchen zeigte mir einen Brief mit einer Handschrift, wie sie in einer Altersgrenze von zirka 17 Jahren zu gedeihen pflegt. Ich las:

Sehr geehrtes Fräulein!

Vossing sagt: Wenn ich in die Zukunft sehen könnte, so möchte ich nur in die nächste Zukunft sehen. Sie werden sich fragen: was bedeutet dieser Satz? Ich werde Ihnen Auskunft geben. Ich las Ihre Annonce, und eine Ahnung sagte mir, Sie sind ein Wesen, das meinen Pulsschlag versteht. Sie schreiben zwar darin von Heirat, das kann ich zwar vorläufig noch nicht, da ich leider noch das Gymnasium besuche, aber näher kennen lernen möchte ich Sie. Dazu treibt mich ein inneres Gefühl, das mir sagt, daß wir für einander bestimmt sind. Ich weiß nicht, was mir ist, wenn ich an Sie denke. Ich konnte heute nachmittag keinen anderen Gedanken fassen, als mich mit Ihnen zu befassen. Ich bin leider ein Mensch, der seine Gefühle nicht beherrschen kann. Ich bin mir selbst ein Rätsel, ob ich mich ändern werde, weiß ich nicht. Vielleicht ist das alles dumm, aber was soll ich tun? Ein altgriechisches Sprichwort sagt: Mit der Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens! — Der Abend zieht herein und mit ihm der Feiertag. Morgen werde ich über alle diese Punkte nachdenken. Ich weiß nicht, was mich in den Damm schlägt, wenn ich an Sie denke. Hochachtend Paul Lehmann. Gegen Antwort hätte ich nichts einzuwenden.“

Ich krümmte mich vor Lachen, als ich diesen Erguß beendet hatte. „Du hast noch dümmere geschrieben, Cousinchen?“ fragte ich. „Alle Achtung, dann bist Du klüger als ich dachte!“

„Gib nicht so geistreiche Sentenzen von Dir, Hans, die verstehe ich doch nicht. Lies lieber meine Antwort. Ich hab' sie mir nämlich abgeschrieben. Aber wundere Dich bitte nicht über meine Citate berühmter Leute, die hab' ich alle selber gedichtet. Ich dachte, wenn der Jüngling falsch zitiert, brauche ich doch nicht stundenlang im Büchmann zu suchen.“

„Das finde ich ganz berechtigt. Ich bin schon sehr gespannt.“ Ich las:

Geehrter Herr Lehmann!

Sie werden sich vielleicht wundern, diese Zeilen zu erhalten, aber ich kann nicht anders. Nicht allein, daß Ihr schöner Brief an und für sich mich schon zu einer Antwort bewegen hätte, aber ich hatte schon immer ein großes Interesse für Sie. Denn denken Sie, ich kenne Sie ja seit langem persönlich, wenn Sie auch momentan nicht wissen, wer ich bin. Ich lernte Sie in einer Gesellschaft kennen, und der Eindruck, den Ihre Person auf mich ausübte, war zu groß, als daß ich ihn in Worte fassen könnte. Ich sage mit Goethe: Der Eindruck war stark, doch der Ausdruck ist schwach. Teilen Sie mein Gefühl, so schreiben Sie mir, wenn nicht, begrabe ich Sie stillschweigend in meinem Innern. Es ist spät . . . ich möchte schlafen und träumen . . . von wem?? Leben Sie wohl!
L. L.

Ob ich Dich liebe, frage die Sterne!

Posen, hauptpostlagernd.“

Auf diesen Erguß meiner Goethe „zitierenden“ Cousine kam folgender Kartenbrief:

„Tausend Dank für Ihren Brief! Ich bin selig! Jetzt weiß ich warum mich meine Ahnung zu Ihnen zog. Sie sind sicherlich A. K., die ich schon so lange verehere. Schreiben Sie bitte gleich, ob es so ist. Dann hat es der Himmel so gefügt für Ihren ergebenen
Paul Lehmann.“

Darauf erhielt der Liebegeliebte Paul folgende Antwort:

„Ich bin todestraurig! Sie denken, ich bin A. K., aber ich bin nicht A. K., ich bin L. L. Also Sie lieben eine andere!! Wenn ich nur wüßte, wer diese A. K. ist, die Augen möchte ich ihr austragen! Wie soll ich es überstehen? Ich möchte mein Leid in die Welt hinaus-schreien, aber still, mein Herz, niemand darf es erfahren!“

Ah, ich hatt' es grad' gefunden,

Dieses Glück, geboren laun.

O nein, diese sel'gen Stunden,

Still, mein Herz, es war ein Traum.

(Heine.)

Leben Sie wohl! Gott beschütze Sie auf allen Ihren Abwegen. Sie edler Mensch! Nehmen Sie einen reinen Schwesterkuss von Ihrer
L. L.“

Ich sah noch fassungslos über dieser Stilprobe meines talentierten Cousinchens, als sie mir ganz beleidigt erzählte, daß „Paul“ nicht mehr geantwortet habe.

„Daraus brauchst Du Dir nichts zu machen,“ sagte ich. „Das liegt an dem reinen Schwesterkuss, so etwas kann nicht jeder vertragen!“

„Reinst Du?“ fragte sie beruhigt, „oder machst Du Dich über mich lustig?“

„Aber, wo werde ich denn? Ich hätte Dir gar nicht so viel Wis zugetraut. Nun zeige mir aber bitte noch die andere Korrespondenz. Du sprachst doch vorher von zwei Leuten.“

„Ach der . . . die . . . das . . .“ ich habe sie verloren,“ stotterte sie sehr verlegen und wurde blutrot bis unter die Haarwurzeln. „Aha, merkst Du was? Cousinchen, Cousinchen, hier scheint für mich wenig mehr zu holen zu sein! Nun, darum keine grauen Haare nicht — Bettern sind nicht zum Heiraten da!“

Ich hatte mit meiner Vermutung recht behalten, denn vier Wochen später erhielt ich eine goldgeränderte Karte, aus der ich entnahm, daß sich mein Cousinchen mit dem Wollwarenfabrikanten Herrn N. aus Posen verlobt habe.

Das ist das Los des Schönen auf der Erde!

Am Telephon.

D'r Friede hoat sei Schwein geschlacht,
An viele schiene Wurdt gemacht.
Doas hiert im Durse Hoanlobs Koarl,
Doas woar a rechter Schofa Koar.
Doar kunnte moande Nade macha
Do mußte mah hoals tölsch sich lacha. —
Doar kannte gut a ahla Friede,
Sechsansechzig woarn sie zusoamma im Friege,
Koarl hoatte zwoar kenn Feind derchussja,

Für der Schlacht, do hoatte ar sich verkrucha.
A'h kunnte poarin te' Blut nee sahn
Doa woar'ich jedesmoal um a'r Koarle geschahn
Do quält ihn der Rheumatismus su sehr
An's Laufa fiel ihm d'o poar zu schwer;
Drum blieba zur Bewachung bum Gepäde zurüde,
Denn zu damm Pusten do hoat' ar Geschide.
Doch noch der Schlacht, wenn der Feind woar geschloarr
Do hierte au Koarl uff zu Hoarn.

Do woar ar munter an fuchsidedel
Und do fing ar oon von der Schlacht zu verzähl'n.
Und zum Schlusse, daa hoat' ar die Sache gemiffa
An durch ihn der Feind die Flucht ergreiffa.

Doch maad tummt ussa Ka'l nee vrese sein.
Denn immer fiel ihm woas neues ein! —
Nu hoat mah zur Zeit a Telephon oageleht
Und dermitte ah Leuta ah Knupp verdreht.
Besundersch der Frieede wullt nie verstiehn.
Doas mah bis aus Berlin an Rede kunnt hiern.
Nf' emohl kimmt a Voto gerannt.
Der spricht goar ängstlich zum Frieede gewandt:
„Du Frieede, kumm schnell amohl uff die Pust
Mit an Duzend frischer Labervurscht
Die sein durchs Telephon bestell't
In du erhältst gleich's boare Gelb.
Du mußt se oaber hie telephuniern,
Denn sie sull hübsch frisch ei ah Maga ipoaztern“.

„Doa koann mah au schida, an nee bluß reda
Durch woas Lufelsding, s'is nee zum gleba?“
„Zu, gleebs oach Frieede, an gieh flint hie
Und dreh' bei dann Kastel die Kurbel ei die Gieh'
Und sted die Wurscht ei dann Trichter nei,
Dann wird sie elektrisch und dünne zugleich.
An flint wie ah Wiesel, gieh sie nu furt
O dann bestell'ta Bestimmungsurt.
Durt klingelt's dann und ah Moan vo der Pust
Nimmt dann raus deins Labervurscht.“
Als Frieede sich woas oagebiert,
Woarsch ihm oals hätt' as auch sapiert.

„Weiß! rief a, hul' zwöf Wurschte rei
Und bind sie ei ah Luchel ei.
Nah muß jist flug'ig uff die Pust,
Sie woarta schun uff meine Wurscht.“

Der Frieede koam zur Pust gefliht,
Mehr tut wie labig und erhist.
„Herr Pustroat, sein sie doch gebata,
An luit mich zu dann Kastel trata,
Nah wiel die Wurschte furtspediern,
Do sull's ah bissel flint zugiehn.
Mah stedt sie doch hie ei dann Trichter?“
Do joah mah uff emohl lange Gesicht.
Der Pustroat wurd roasend an zurnentbrannt
Und soarte goar bissig zum Frieede gewandt:
„Ihr wolt die Post wohl zum Narren machen
Solche Sachen sind nicht zum lachen.
Nah zeige Sie wegen Beleidigung an
Nun scheert euch zum Teufel, ihr gottlofer Mann.“

Als hätte ei Frieeden der Sälzag geschloarn
Su froand ah doh an lumte nicht soarn.
Doch endlich mederta schüchtern raus:
„Och Herr Pustroat schmeißt mich oh nee gleich raus,
Nah hobse durchaus nie wull'n plammiern,
Mich selber tut joa die Würde ziern.
Nah wiel ihn oach gerne die Wurschte schenta,
Wenn sie mich mit kerner Strofe bedenka,
Mein Lebtag wiel ich nie mehr telephuniern,
Denn hiebei koann mah ah Verstand noch verliern.
Und kimmt noch amohl so ah Schwindler eis Haus,
Dann schmeiß ich ärchtlich zur Türe raus.“
Snappe-Kieselwald.

Erinnerungen eines alten Breslauer.

Zu „Wie Breslau wurde“

von

F. G. Ad. Weiß.

Flur, wo wir als Knaben spielten,
Ahnung künftiger Taten fühlten,
Süßer Traum der Jugendjahre
Nehr noch einmal uns zurück!

(Altes Kommerslied.)

Das summt ich vor mich hin beim Durchblättern von „Wie Breslau wurde“. Welche Fülle von Erinnerungen an alte, liebe, bekannte Gassen, an Gassen und Häuser, Winkel und Spielplätze aus unserer Jugendzeit tauchen da vor uns auf! Verschwinden sind sie jetzt, weggeschwemmt von der alles nivellierenden Woge der Großstadt, und die Jugend von heute hat davon keine Ahnung mehr, bewahrt kaum noch eine Erinnerung an das alte gemütliche Breslau der 40er und 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts. Wer kennt heute noch das Leinwandhaus mit der Stadtwage davor, wer die lindenumschattete Hauptwache auf dem Ringe, vor dem Denkmal des alten Frik? Wer den Fischmarkt mit der originellen, zungen-gewandten, alten Frau Bollmann auf dem Plage zwischen Hauptwache und dem westlichen Rathauseingange, da, wo jetzt das Retterdenkmal Friedrich Wilhelm III. seit 1861 steht?! Nur unter heftigen Protesten seitens der Verkäufer wurde damals dieser Fischmarkt nach der Burgstraße verlegt, wurde der Untergang des Fischhandels und die größten Unbequemlichkeiten für Käufer und Verkäufer vorausgesetzt, genau so heftig, wie wir es gehört haben und wohl wieder hören werden, wenn demnächst dieselben Verkaufsstände endgültig nach den neuen Markthallen verlegt werden sollen.

Gemüthlich ging's im alten Breslau zu. Noch im Anfang der 50er Jahre standen auf den Bürgersteigen der Junkernstraße vor einzelnen Häusern steinerne Bänke, auf denen an schönen Sommerabenden die Hausbewohner plaudernd saßen. Da kannte Jeder den Anderen. Die Kinder besuchten dieselbe Schule, die Alten waren Stammgäste von Mißling oder Udo und Richter, die nachbarlich in Nr. 8 und 9 der Junkernstraße ihre Tempel für Gambirinis und Bachus in damals sehr behaglichen, aber behaglichen Räumen eröffnet hatten, und die Frauen und Mädchen delectierten sich in der beliebten Konditorei von Kluge (Nr. 7), wo es die beliebten „Krausfädler“, eine Art unwickelter, schmachtender Kuchen, gab. Einmal in der Woche zog man des nachmittags zu Liebich oder Weiß (jetzt in der Boche) „hin aus“, in die alte städtische Ressource, den Vereinigungspunkt der Demokraten, oder in die „neue“, den Versammlungspunkt der konstitutionellen und der (damals sehr spärlich gesäten) Konserctiven. Neuherrst beliebt waren zur Karnevalszeit die Narrenfeste der alten städtischen Ressource. In einer „Jahresrevue“ wurden hier alle gesellschaftlichen, kommunalen und politischen Ereignisse mit witziger, oft scharfer Satire glossiert und die Personen in zuweilen treffend ähnlicher Maske vorgeführt. Im Sommer veranstaltete dieselbe Ressource große Volksfeste im Sächsewerder oder in dem neu eröffneten Sindermannischen Volksgarten, der damals noch weit außerhalb der Stadt gelegen, mit seinem anschließenden wundervollen, großen Eidenpark vielen Tausenden von Besuchern Raum gewährte. Nah erinnere mich noch eines solchen großen Festes zum Festen Garibaldi's und seiner Freischaren, eines

anderen für Schleswig-Holstein und die Deutsche Flotte, das letztere im Schießwerder. Hier war es, wo ein Bänkelhänger zu Ehren (?) der damals noch mitten durch die Stadt fließenden oder vielmehr schleichenden Ohle den schönen Vers mit begleitendem Feuerkasten ogelte:

Wafschteich, Strid und die Pistole
Sind nicht mehr des Selbstmordes Zwed
Nest geht man nur hin zu unserer Ohle,
Niecht nur einmal und ist alsbald weg.

Daß das keine Uebertreibung war, zeigt uns die pittoreske „Ohle-Ansicht“ auf Seite 77 des Weißchen Wertes.

Welche Fülle akademischer Erinnerungen steigt in uns auf bei dem vorzüglich wiedergegebenen „Eingang zum Schweidnitzer Keller, vor der letzten Renovierung“! Unter dem das Tor flankierenden, stark beschwippten Jecher und seiner leidenden Ehefrau, die beiden einfachen Laternen mit dem Bilde der Vierkuffe darauf — Schoppen oder Maß kannte man damals hier noch nicht — und das Schild mit der viel sagenden Inschrift „A. Kriebe“, Vorbe-gings an der Würtelnische (für 1 Böhmen ein Paar Würstel, doppelt so groß wie heut und für 3 Pfg. eine Semmel), vorbei an dem Ammoniatrich, wo die Stammgäste mit anerkannter Ausdauer der chemischen Umkehrung von U in NH O und seine Derivate trotzen, vorbei an der Ellenmalchen, dem Post-Wilhelm und der ewig durstigen und pumpsüchtigen böhmischen Anleihe, dem Stadtpoeten Neumann, zum Färstenteller. In der einen Ecke der große, runde Burschenschaftertisch, in der anderen der Korpstisch, beide geschieden durch grimmigen Haß wie die Montecchi und Capuleti. Wo find diese Tische hingelommen? Generationen hatten sich in sie eingeschnitten. Da las man Namen wie Gustav Freitag, Heinrich Laube, Hoffmann von Fallersleben u. a., dann aber auch unzählige Marien, Luise, Annas, Lauras é tutti quanti. Dazwischen die Namen aller möglichen Zirkel und Zeichen jüdischer Verbindungen. Ähnliches in Masse und Kunstfertigkeit der Ausführung habe ich nur noch auf den altertümlich gezeichneten Eichenbänken und Tischen der Colleges in Oxford gesehen, wo die berühmtesten englischen Staatsmänner, Dichter, Gelehrten, Kriegs- und Seehelden die Bänke gedrückt und beziert haben. Dort aber werden diese Autographen sorgfältig konserviert.

Noch vieles Schöne, Altherwürdige und Hochinteressante ließe sich aus dem Weißchen Buche hervorheben. Wer weiß heute noch, wo die „Pnurrergasse“ war. Und doch steht an ihr noch das alte Malkansche Palais, an das sich ein wundervoller Garten mit Springbrunnen, Orangerien, Terrassen, Statuen, einer großen Sala Terrena mit Spiegeln, silbernen Arm- und Kronleuchtern wie ein Kolofomärchen anschloß, einstmal das Besitzthum der Reichsgrafen von Malkan, heute — wenn auch in veränderter, einfacherer Gestalt — der Wohnsitz unseres Stadtverordnetenvorsehers. Wer selbst von den Aelteren, erinnert sich noch des „Salztrings“ (Wäucher-platzes) in seiner alten Gestalt, und des Lebens und Treibens des Wollmarktes dort und auf den angrenzenden Straßen und Plätzen? Wie da die Wollbäcker aus allen Weltteilen Breslau füllten, wie eine Stube im Centrum der Stadt für die wenigen Tage des Marktes

50 Taler und mehr kostete, eine Extracinnahme, die sich die Hausfrauen selbst in wohlhabenden Familien gern als Taschengeld gefallen ließen. Wie sich zwischen den Kutschern der von nah und fern kommenden, hoch mit Wollsäcken beladenen Wagen und den aus dem Tigerviertel herbeigeströmten Marmudonen ein heißer Kampf um die zur Verpackung der Wollsäcke benutzten Strohschütten entwickelte, und wie heller Jubel der aus allen Fenstern zusehenden Jugend erklang, wenn es einem behenden Räuber gelang, eine Schütte Stroh wegzuschleppen und dem verfolgenden, schwerfälligen, schimpfenden Bauernknecht ein Schnippchen zu schlagen.

Was können uns diese alten Gassen, die wir in Text und Bild vor uns auferstehen sehen, alles erzählen! Wie vornehm sind wir seitdem geworden! Wie hat sich der einst verrufene Sperlingsberg

zum stolzen Universitätsplatz umgewandelt, auf dem Kühn und Herausfordernd („los vom Centrum“) jetzt der splitternachte Rechter steht! Wie ist aus der bescheidenen eisernen Brücke, die noch vor 30 Jahren von der inneren Stadt über den Stadtgraben zum Nikolaitor führte, ein volksbelebter, straßenbahndurchkreuzter Königsplatz geworden, rechts flankiert vom eisernen Kanzler, links von dem weithin — ach allzu weithin! — Segen spendenden Springbrunnen (lucus a non lucendo) mit dem athletischen Operateur zahnschmerzbehafteter Löwenungetüme!

Wer seine Vaterstadt lieb hat, wer Sinn hat für historische Entwicklung für heimische Kunstgeschichte und Kunstdenkmäler, möge das vorzüglich ausgestattete Buch des wackeren, alten F. G. Adolf Weiß lesen. Er wird es nicht bereuen!
Quidam.

Blätter und Blüten.

(Eine kleine Verwechslung.) In den Aufzeichnungen des preussischen Generals v. d. Marwitz, der als Rittmeister im Stabe des Fürsten Hohenlohe die Schlacht von Jena mitgemacht hat, finden wir auch folgende wenig bekannte Angaben über den Aufenthalt Goethes im preussischen Hauptquartier: „Wir hatten,“ schreibt Marwitz Anfang Oktober, „jezt nicht wenig Bemühungen wegen des Unterhaltes der Truppen, und Goethe war als Weimarischer Verpflegungs-Kommissarius ins Hauptquartier gekommen. Ein großer, schöner Mann, der stets im gestickten Hofleide, gepudert, mit einem Haarbeutel und Galanterie-Degeu, durchaus nur den Minister sehen ließ und die Würde seines Ranges gut repräsentierte, wengleich der natürlich freie Anstand des Bornehmen sich vermiffen ließ. Er speiste stets beim Fürsten, und da am ersten Tage Prinz Louis und General Grauert neben demselben saßen, so erhielt er seinen Platz gegenüber. Hauptmann von Blumenstein und ich wurden angewiesen ihn zu unterhalten. Der erstere war Emigrant und ehemaliger Ingenieur-Offizier, hatte seit der Revolution seinem Vaterlande vollständig abgesagt und war leidenschaftlicher Preuze geworden. Obgleich im Wesen und Charakter von Grund aus Franzose, lebhaft, geistreich, unterrichtet, behauptete er, Blumenstein sei sein richtiger Name, während andere wissen wollten, er heiße eigentlich Rochefleur. Unerwartet kam noch General-Leutnant v. Holkendorf, Goethes Freund aus Schlesien (1790) her, und setzte sich neben ihn; die noch leere Seite des Ministers eilte der dienstfertige Franzos Blumenstein in Beschlag zu nehmen. Während der Suppe einige mit verbindlichster Miene angebrachte Fragen Blumensteins, sagte Antworten Sr. Erzellenz, und dann altum silentium. Nach Beendigung der Tafel sagte ich meinem Freunde:

„Ihre Unterhaltung war ja nichts weniger als brillant, wo hatten Sie denn Ihre sonstige Amabilität gelassen?“

Der Franzos erwiderte in seinem ergöhlischen Jargon: „Der verfluchten Kerlen hatten ja wie ein Pechplaster auf seinen Maulen, wollten nicht antworten, schweigen id auch stille.“

„Wobon sprachen Sie denn?“

„Wobon kann man denn sprechen mit einem Poete, als von seinen Werken?“

„Fehlgeschossen! Sie mußten von Verwaltungsangelegenheiten des Herzogtums reden!“

„Aha, ist er so hochmütig? Nach mein Meinungen isfen ein großer Poete ganz andere Kerlen als Klein Minister!“

„Von welchem seiner Werke redeten Sie?“

„War ein verfludter Streichen. Deutsche Literatiren mir nicht so geläufig; wollten Sie vor Tischchen noch fragen, was der Kerlen eigentlich hat geschrieben, vergessen aber. Und nun sitzen id da, kann mir partout nir erinnern; zum größten Glüden fällt mir noch die „Braut von Messina“ ein.“

(Zum Wahlag.) „Wengleich unbemerkt und langsam, so trägt jeder einzelne Mann durch sein Wegbleiben zur allmählichen Abnahme des Allgemeinen bei, und jedenfalls möchte ich nicht mit Gewalt der sein, auf welchen nichts ankommt!“

Gottfried Keller.

(Zu teuer.) „Ich möchte bloß wissen, was Sie eigentlich gegen die Leichenverbrennung einzuwenden haben, Herr Wimperl?“
Wimperl: „Im Prinzip hab ich ja gar nichts dagegen einzuwenden, ich mein' nur, heutzutage ist das noch ein ziemlich teurer Spaß.“

Zwei Vorzüge sind es — Wahrheitsliebe und Charakterfestigkeit — durch die sich schon mancher bei seinen Verußgenossen unmöglich gemacht hat.

Zum Zeitvertreib.

Umstellungs-Rätsel.

Man stelle die Buchstaben nachstehender 17 Worte derart um, daß neue Worte entstehen. Die Anfangsbuchstaben dieser ergeben alsdann einen nationalen Festtag.

Loft Mal Linse Mast Reim Norma Gusch Reige Perle Stube Rauch Schar Niet Reize Gerta Rabe Trog.

Verantwortlich: Redakteur Paul Werth in Girsäberg.
Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Vote aus dem Riesengebirge“ (A. Klein) in Girsäberg.

Umwandlungs-Aufgabe.

Die Buchstaben nachstehender 12 Zeitworte: füren nageln neigen leiten postern entern adeln brauen raten biaten feiern anfern sind derart umzustellen, daß neue Worte, und zwar ebenfalls Zeitworte, entstehen. Die Anfangsbuchstaben sagen alsdann dem Leser oder der Leserin, was sie sind.

Bilderrätsel.



Sternbilder-Rätsel.

a ad an be cas di du ein er ge gel haupt horn hund in ja lei ler lin me ner o on pe pi ra schwan sen si stor tri zwil.
Aus vorstehenden 32 Silben sind die Namen von 12 Sternbildern zu bilden, die in ihren Anfangsbuchstaben, wenn richtig geordnet, eine weitere Himmelserscheinung uns nennen

Begier-Bild.

Wo ist der Luftschiffer?



Steigerungs-Rätsel.

Ein Fisch, sehr viel begehrt, wohlschmeckend, Dir bekannt, Gesteigert von der Hausfrau ich zu diesem werd' verwandt.

Als enger Durchgang stellt sich dar,
Was gesteigert durch mich geschlossen war.

Ich diene der Erfrischung und auch der Reinlichkeit,
Gesteigert hat mich nötig der Mann von Zeit zu Zeit.

Auflösungen folgen in nächster Nummer.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Rätsel: Halle — III.

Sim-Rätsel: Zug.

Bilderrätsel: Zigarettenstiftholz

Oberrätsel: Stradella — Troubadour — Cavalleria rusticana
Fra Diavolo — Tannhäuser. — La Traviata.

Begierbild: Bild links drehen, dann Figur gebildet aus Wagen, Garben, Bergen und Baum.